

Ein Drittel des Holocausts

Von Dean Irebudd

Episode 01: Einführung

Um Zeitungs-Schlagzeilen zu verstehen, muss man etwas über den Hintergrund, über die Grundlage wissen, auf der die Schlagzeilen basieren. Wovon handeln diese Schlagzeilen? Sie berichten über die Palästinenser, über Israel und über den Irak.

Um Israel zu verstehen, muss man etwas über den Holocaust wissen. Das ist wichtig, um Israel, und um die spezielle Beziehung von Israel zu den Vereinigten Staaten zu verstehen. Wir können über den Holocaust lernen, aus dem Fernsehen, aus Büchern oder aus Zeitungen. Aber wie steht es um die Qualität der Zeitungen? Oben sehen Sie eine Schlagzeile aus der 'San Francisco Chronicle': 'Israel stürmt Arafats Hauptquartier.' Aber, wenn so viele wichtige Dinge in der Welt geschehen, was wählt der Redakteur als Aufmacher? Eine blöde Witzgeschichte: "Sohn versteigert seine Mutter bei Ebay." Deshalb sollten wir Fernsehen und Zeitungen nicht verwenden. Stattdessen verwenden wir, um über den Holocaust zu lernen, ein Buch. Von einem Professor.

{Titel: } "Wir gehen zur Bibliothek"

{Schild: } "Lehrbuchsammlung"

In die Lehrbuchsammlung.

Das Standardwerk über den Holocaust heißt 'Die Vernichtung der europäischen Juden' von Professor Raul Hilberg. Links ist die vollständige - und rechts die gekürzte Ausgabe für Studierende zu sehen. -- Wir verwenden die vollständige, dreibändige Ausgabe von 1985. Der Autor, Raul Hilberg, spricht im Film 'Shoah' von Claude Lanzmann.

{Titel: } "DVD Nr. 2 Kapitel 6"

{Hilberg: } "In allen meinen Untersuchungen habe ich nie damit begonnen, die großen Fragen zu stellen; einfach aus der Befürchtung, nur mit kleinen Antworten aufwarten zu können. Ich zog es deshalb vor, mich den signifikanten Kleinigkeiten oder Details zuzuwenden, um sie dann vielleicht in eine Gestalt, in ein Bild bringen zu können, das das überlieferte Geschehen, wenn auch nicht erklärt, so doch wenigstens beschreibt, umfassender beschreibt."

Auf Seite 1219 befindet sich eine Tabelle, in der die Zahl der Toten in Kategorien aufgelistet ist. Hilberg nennt die Gesamtzahl der Holocaust Toten mit 5 Millionen 100 Tausend.

In Deutschland ist zwar die Zahl '6 Millionen' gerichtlich vorgeschrieben, aber Hilberg hat das Thema 40 Jahre lang erforscht und kam letztendlich auf die geschätzte Zahl von 5 Millionen 100 Tausend'. -- In Hilbergs Tabelle steht, dass es in Auschwitz eine Million Tote gab. -- Die nächsten drei Lager, Treblinka, Belzec und Sobibor gehören zu einer eigenen Kategorie, weil sie sehr ähnlich geführt wurden. Sie werden manchmal als die 'Operation Reinhard Todeslager' bezeichnet. Zusammen werden ihnen 'mehr Todesfälle' als Auschwitz zugeordnet, nämlich eineinhalb Millionen. Diesen drei Lagern wird also ein knappes Drittel des gesamten Holocausts zugerechnet und es sind diese drei Lager, um die es in diesem Film geht.

Die Operation Reinhard Todeslager funktionierten folgendermaßen. Juden wurde befohlen, in Züge einzusteigen. Es hieß, dass sie nach Osten transportiert würden, wo sie Arbeit fänden. An einem Punkt der Reise wurde erklärt, dass sie beim nächsten Halt den Zug zum Umsteigen verlassen müssten. Und, aufgrund einer Fleckfieberepidemie, müssten sie duschen und würden entlaust. Die Juden stiegen aus dem Zug, in den schmalen Durchgang zwischen dem Zug und dem Gebäude, und liefen nach links. Falsche Hinweisschilder täuschten einen echten Bahnhof vor.

Das Weiße am Ende der Station ist das Schild hier. Links sind Juden, die grade ausgestiegen sind. Sie sind im nächsten Bild aus der Ferne zu sehen. Sie sammelten sich in Gruppen in diesem Bereich; dann wurden sie durch das Tor geführt, auf das der rote Pfeil zeigt. Das gleiche Tor befindet sich in

der unteren rechten Ecke dieses Luftbilds. Die Männer gingen nach rechts, die Frauen in das Gebäude links, wo sie ihr Eigentum zur Aufbewahrung abgaben und sich für die Dusche entkleideten, wie ihnen erklärt wurde. Die Männer gingen in diese Richtung, um die Frauen am Beginn eines Weges zu treffen, der "der Schlauch" genannt wurde. Er führte zur Gaskammer. Der rote Pfeil markiert die gleiche Stelle, wie die rote Markierung im Luftbild. Vom Beginn des Weges liefen sie ihn hier entlang, um die Bäume herum, bis zum Eingang der Diesel-Gaskammer.

Die Lager Sobibor, Belzec und Treblinka waren alle ähnlich aufgebaut.

Lassen Sie uns anstelle des Modells eine Karte ansehen. Die Eisenbahnhauptstrecke war hier. Der Zug nach Treblinka wurde auf das Nebengleis geleitet.

Die Juden stiegen dort aus. Sie liefen am Gebäude entlang. Da war das Schild, auf das ich vorher hingewiesen hatte. Sie kamen in diesen Bereich, in den Hof und dann durch das Tor im Zaun. Die Männer gingen nach rechts, gaben ihre Sachen ab und zogen sich aus. Die Frauen gingen nach links, gaben Ihre Sachen ab und zogen sich aus. Dann gingen alle durch 'den Schlauch', genau dort. Das war der Weg zur Gaskammer.

Das ist ein Modell der Belzec Gaskammer, auf einem Tisch. Innen sind sechs Kammern, jede etwa in der Größe eines kleinen Schlafzimmers. Da hinten ist eine der sechs Kammern. Innen ist ein Mann zu erkennen, der die toten Körper entfernt. Ein Korridor verläuft in der Mitte des Gebäudes.

Der Pfeil zeigt auf die Tür des Maschinenraums, in dem der Dieselmotor stand, dessen Abgas in die Kammern geleitet wurde.

Links wird der Zustand nach der Vergasung gezeigt. Die Tore wurden nach oben geöffnet, ähnlich einem Garagentor. Da ist ein noch geschlossenes Tor. Beachten Sie den Holzbalken, mit dem es verschlossen ist. Dieses Tor hier wurde grade geöffnet und Sie können sehen, wie die Leichen herausfallen. Und dieses ist vollkommen geöffnet. Die Leichen wurden dann herausgeschleppt und in große Gruben geworfen. Als die Gruben voll waren, wurden sie mit Erde bedeckt.

Lassen Sie uns für einen Moment wieder die Karte ansehen. Da ist der Weg zur Gaskammer.

Das ist die Gaskammer.

Und da sind die Gruben, in denen allein in Treblinka geschätzte 700.000 Tote begraben wurden.

Als die Mordaktion nahezu beendet war, und die Leichen in den Massengräbern verwesten, gab Heinrich Himmler den Befehl, die Leichen wieder auszugraben und zu verbrennen.

Der Grund dafür war, dass Deutschland den Krieg verlieren würde, und dieses Gebiet in Polen von den Sowjets übernommen werden würde. Himmler wollte nicht, dass die Sowjets die Massengräber finden. Deshalb wurden in den drei Lagern zusammen 1,3 Millionen Leichen wieder ausgegraben. Erst ganz zum Schluss der Vorgänge wurden die grade Getöteten auch direkt verbrannt.

{Titel: }"Treblinka: 700.000 vergast, vergraben, ausgegraben, dann verbrannt. 50.000 vergast, dann verbrannt = 750.000."

Um es zusammenzufassen: Die Lager Treblinka, Sobibor und Belzec wurden ähnlich geführt. In Treblinka allein wurden 700.000 Menschen vergast, vergraben, dann wieder ausgegraben und verbrannt. 50.000 Menschen wurden vergast und dann direkt verbrannt. Das macht zusammen 750.000 Tote.

{Titel: }"Treblinka, Sobibor, Belzec: 1.300.000: vergast, vergraben, ausgegraben, dann verbrannt. 200.000: vergast, dann verbrannt = 1.500.000."

In den drei Lagern Treblinka, Sobibor und Belzec zusammen, wurden geschätzte 1,3 Millionen Menschen vergast, vergraben, ausgegraben und verbrannt. Sowie geschätzte 200.000 Menschen vergast und direkt verbrannt.

Die Gesamtschätzung der Toten beträgt 1,5 Millionen, nahezu ein Drittel des Holocausts.

{Titel: }"Die Grundlage erkunden"

Auf fast jeder Seite in Hilbergs Buch, stehen am Seitenende Fußnoten mit Quellenangaben. Sie sind etwas kleiner gedruckt, als der normale Text. Damit gibt Hilberg an, aus welchen Büchern und

Dokumenten er die Ereignisse entnommen hat, die er im Text darüber beschreibt. Wohin es wohl führt, wenn wir einige dieser Bücher und Dokumente anschauen?

Wir suchen das Buch aus Fußnote dreiundsechzig. Jankel Wiernik ist der Autor und sein Buch heißt 'Ein Jahr in Treblinka'. Wo ist dieses Buch erhältlich? Amazon dot com hat es nicht. Auch nicht die öffentliche Bibliothek von San Francisco oder die San Francisco-Staats-Universitätsbibliothek. Bei Amazon gibt es noch nicht einmal eine Beurteilung. Nach langer Suche ist ein Exemplar in der Universität von Kalifornien, in Berkley zu finden. Auf der Titelseite steht:

"Ein Jahr in Treblinka: Ein Häftling, der entfliehen konnte, berichtet über die tagtäglichen Ereignisse eines Jahres voll qualvoller Erlebnisse."

Der erste Augenzeugenbericht aus Treblinka, einem deutschen Todeslager in Polen.""

Jetzt können wir 'endlich' vom Holocaust hören, von jemand, der wirklich dort war. Die meisten Juden, die in Treblinka ankamen, starben innerhalb einer Stunde. Einige aber wurden gezwungen dort zu leben und bei den Tötungen mitzuhelfen. Wiernik war einer davon, bis er fliehen konnte.

Was schreibt er über die Verbrennung der Leichen?

"Wieder wurden die Leichen der Älteren, der Kinder, Frauen und Männer ausgegraben. Wann immer ein Grab geöffnet wurde, verpestete ein schrecklicher Gestank die Luft, denn die Leichen waren in einem fortgeschrittenen Stadium der Verwesung. Es stellte sich heraus, dass Frauen leichter brannten als Männer. Dementsprechend wurden Frauenleichen zum Entzünden der Feuer verwendet."

Aber halt! Das klingt eigenartig. Hat Wiernik wirklich erlebt, dass Frauen von selbst brennen, wie Holz? Das war auf Seite 28; aber hier, auf Seite 29, behauptet er im Wesentlichen genau das Gleiche:

"Sie mussten die Leichen auf die Gitterroste stapeln und anzünden. 3000 Menschen, die eben noch lebten, brennen zugleich. Aber dann, nach einem Signal, setzten sie die riesige Fackel in Brand und sie brannte mit gewaltiger Flamme."

Kein Holz, nur ein Haufen von Leichen. Er sah, wie die Leichen allein, wie eine gewaltige Fackel brannten.

Und auf Seite 39 schreibt er:

"Einmal warfen die Deutschen einen brennenden Gegenstand in ein geöffnetes Grab, um zu sehen, was geschähe. Wolken schwarzen Rauches quollen sofort heraus und das Feuer, das begann, flimmerte den ganzen Tag lang."

Die Leichen brannten also innerhalb der Erde.

Auf der letzten Seite beschreibt er seine Flucht. Er wurde von einem ukrainischen Aufseher aus geringem Abstand in die Schulter geschossen. Über die Gewehrkegel schreibt er:

"Man kann es glauben, oder nicht. Die Kugel verletzte mich nicht. Sie drang durch meine Kleidung, stoppte an meiner Schulter, und hinterließ nur einen Fleck."

Nebenbei: Er tötete den Aufseher mit einer Axt.

Zurück auf Seite 29. Hier wird beschrieben, wie die Deutschen die Leichen verbrannten.

Überlegen Sie selbst, ob sich das wie ein Augenzeugenbericht, oder eher wie Kriegspropaganda anhört:

"Die Deutschen standen herum, mit einem satanischen Lächeln auf ihren Gesichtern, und strahlten Zufriedenheit aus, über ihre widerlichen Taten. Sie prosteten sich zu, aßen, zechten und amüsierten sich am wärmenden Feuer."

Scheint ein bisschen übertrieben -- nicht wahr? Durften deutsche Soldaten im Dienst trinken? Können Sie sich vorstellen, Appetit zu haben, umgeben von Tausenden Kilogramm von verwesendem Fleisch? Wie muss das gestunken haben. Hatten Deutsche wirklich so ein Benehmen? Er schreibt weiterhin:

"Die deutschen Unmenschen standen herum, wärmten sich, tranken, aßen und sangen. Schließlich brannten die Feuer herunter und es blieb nichts als Asche übrig."

Er weiß nicht, dass auch jede Menge Knochen zurückbleiben müssten.

Wierniks verunglimpfende Beschreibungen beschränken sich nicht nur auf Deutsche. Auf Seite 37 schreibt er über einen jüdischen Häftling:

"Ein anderer armer Wicht war der sogenannte Plumpsklo Chef (der Scheißmeister). Er war wie ein Kantor gekleidet und musste sich einen Spitzbart wachsen lassen. Er trug eine große Uhr an einer Schnur um den Hals. Weil niemand länger als drei Minuten auf dem Klo bleiben durfte, war es seine Aufgabe, für jeden, der hineinging, die Zeit zu überwachen. Der Name dieses armen Wichts war Julian. Er kam auch aus Czenstochowa, wo er der Inhaber einer Metallwarenfabrik war."

Würden die deutschen Soldaten wirklich etwas so lächerlich Theatralisches angeordnet haben?

Inhaber einer Metallwarenfabrik? Mal überlegen: Dieses Buch wurde durch die amerikanische Vertretung der Allgemeinen Jüdischen Arbeitergewerkschaft von Polen veröffentlicht.

Und auf Seite 12 schreibt Wiernik:

"Ich bin ein Zimmermann von Beruf, und für viele Jahre war ich Mitglied des Prüfungsausschusses der Warschauer Handelskammer."

Wiernik hat anscheinend eng mit einer Gewerkschaft zusammengearbeitet, und sein Buch wurde durch eine Gewerkschaft veröffentlicht. Es könnte sein, dass der unglückliche Julian im wirklichen Leben ein verrufener Fabrikhaber war, der sich mit der Gewerkschaft angelegt hat, und deshalb so negativ beschrieben wird.

{Titel: }"Wiernik verstehen. Geboren 1891. Polnisch-jiddische Kultur. Städtische Umgebung."

Es ist klar, dass dieser 46 Seiten lange Augenzeugenbericht ein Betrug ist. Aber warum konnte Wiernik die Fehler machen, die er machte? Anders gesagt, warum konnte er nicht 'richtig' lügen? Weshalb wusste er nicht, dass Leichen nicht von selbst brennen? Dass Kugeln, die die Kleidung durchdringen, nicht an der Haut anhalten?

Zum einen, Wiernik wurde vor langer Zeit geboren -- 1891. Zu der Zeit war Polen vielleicht nicht so modern wie Deutschland, wie die Vereinigten Staaten oder England. Auch ist da die polnisch jiddische Kultur. Vielleicht war sie in einigen Bereichen nicht so modern wie zum Beispiel die deutsche jiddische Kultur. Vielleicht war sie sehr städtisch und deshalb kannte sich Wiernik nicht mit dem Landleben aus.

Eben haben wir die Grundlagen der Treblinka-Todeslagergeschichte erkundet, indem wir 'eine Quelle' von Professor Raul Hilbergs Buch untersuchten. Das war Jankel Wierniks Buch 'Ein Jahr in Treblinka', und es zeigte sich, dass Wierniks Buch ein Betrug ist. Hilberg zitiert dieses Buch insgesamt fünfmal.

Aber möglicherweise sind andere Holocaustgelehrte anspruchsvoller?

Nehmen wir Yitzhak Arad. Er war der Direktor des israelischen Yad Vashem Holocaustmuseums. Seine Position war vermutlich die bedeutendste Holocaustposition der ganzen Welt. Er verfasste das Buch 'Belzec, Sobibor, Treblinka, die Operation Reinhard Todeslager'. Zusätzlich war er Brigadegeneral der israelischen Armee; deshalb musste er sich mit Waffen und Feuer usw. auskennen. Ob auch er Wierniks Buch als Quelle verwendet? Die Antwort ist "Ja". Nicht nur, dass er Wierniks Buch als Quelle verwendet, vielmehr erwähnt er ihn auf insgesamt 24 Seiten. In Arads Buch sind die Quellenangaben, anders als bei Hilberg, am Ende des Buches gesammelt gedruckt.

Hier ist nur eine einzige Seite von Arads Quellenangaben: Wiernik, Wiernik, Wiernik, Wiernik. Wiernik, Wiernik, Wiernik und Wiernik.

Episode 02: Trinkwasserbrunnen

In Arads Buch ist auf Seite 39 eine Karte von Treblinka abgebildet. Hier endet der 'Schlauch'. Hier ist die Gaskammer. Und hier sind die Massengräber. Das Problem ist, dass da ein Brunnen eingezeichnet ist, umgeben von Massengräbern. Da sind 700.000 verwesende Leichen vergraben. Mit 45 kg pro Leiche macht das 31,5 Millionen Kilogramm verwesendes Fleisch um den Brunnen herum. Der Brunnen wäre total verseucht.

Dennoch, am Tag der Flucht haben die Häftlinge hier noch Trinkwasser geholt. So erklärt es Arad auf Seite 289, und auf Seite 292.

Die Aussage ist, dass sie die Leichen bereits aus den Gruben entfernt hätten. Aber es waren immer noch welche dort. Auf Seite 280 schreibt Arad:

"Während der zweiten Julihälfte war die Arbeit im Vernichtungsbereich nahezu beendet."

Einen Satz später schreibt er:

"Mehr als dreiviertel der Massengräber im Lager waren geöffnet und die Leichen herausgenommen und verbrannt."

Aber dreiviertel von 700.000 bedeutet, dass da immer noch 175.000 Leichen übrig waren. Nur zwei Wochen vor dem angeblichen Aufstand am zweiten August 1943. Und, am Tag der Flucht, so Arad auf Seite 288:

"Die Gefangenen, die die Leichen aus den Gruben zu holen hatten, arbeiteten an diesem Tag extrahart, sodass die Anzahl der Leichen wesentlich größer war als die Verbrennungskapazität an jenem Morgen."

Also waren jede Menge Leichen vorhanden, bis hin zum letzten Tag.

Auch wird beschrieben, dass Wasser regelmäßig aus dem Brunnen geholt wurde. Auf Seite 289 schreibt der langjährige Direktor des israelischen Holocaust Museums, Yitzhak Arad:

"Jeden Nachmittag war es zwei oder drei Gefangenen erlaubt, vom Brunnen, etwa 20 Meter vom Tor im Lagerzaun entfernt, Wasser für das Abendessen und zum Geschirrspülen zu holen."

Hier ist der jüdische Lagerbereich, hervorgehoben in Grün, und darum herum ist der Zaun mit dem Tor. Und etwa 20 Meter entfernt ist ein Brunnen eingezeichnet. Das muss also der Brunnen sein, den Arad als '20 Meter vom Tor im Lagerzaun entfernt' beschreibt.

Über den Tag der Flucht schreibt Arad:

"Das Wasserholen wurde an diesem Tag sehr langsam ausgeführt, und die Menge des Wassers, das zur Küche gebracht wurde, war größer als üblich."

Und wieder muss die historische, soziale Situation der Kriegspropagandaschreiber beachtet werden. Ähnlich wie Jankel Wiernik waren sie wohl Städter, vermutlich mit geringer Schulbildung. Brunnen gab es meistens in ländlichen Gebieten. Sie dachten nicht daran, dass ein Widerspruch besteht, zwischen einem Massengrab mit vielen Tausend Leichen, und, in dessen Mitte, einem Trinkwasserbrunnen.

Episode 03: Haarschnitt

{ Bomba: } "Wir hatten Scheren. Von ihnen nahmen wir Bündel von Haaren. Abgeschnitten. Warfen die Haarbündel auf den Boden, auf die Seite, und in ungefähr zwei Minuten musste es beendet sein. Noch nicht mal zwei Minuten, weil, weil da eine lange Schlange war. Sie warteten, als Nächste dranzukommen. Und so ist es, wie wir arbeiteten."

Abgesehen davon, dass es so nicht möglich war. Wenn die Juden aus dem Zug ausstiegen, um innerhalb einer Stunde vergast zu werden, und um dann in eine Grube geworfen zu werden. Was für einen Sinn macht dann ein Haarschnitt?

Hier ist das Foto eines Modells von Treblinka.

So kommt der Zug herein. Die Juden gehen hier entlang, kommen in den Hof. Gehen durch die Öffnung im Zaun. Die Männer nach rechts, ziehen sich aus und gehen hier entlang. Die Frauen nach links und ziehen sich aus. Dann gehen alle diesen Pfad entlang, 'den Schlauch', zur Gaskammer, um vergast, und danach in die skizzierten Gruben geworfen zu werden. Und an einer Stelle, zwischen dem Zug und den Gruben, werden den Frauen die Haare geschnitten. Das ist total sinnlos.

Die Deutschen schnitten die Haare als eine Lebensrettungsmaßnahme, um die Verbreitung von Fleckfieber durch Läuse zu verhindern. Leute wie Bomba und Wiernik haben das nicht verstanden. Und so nahmen sie es in ihre Treblinka Geschichten auf. Wiernik und Bomba wurden wahrscheinlich

nach Osten gebracht, wo sie sahen, wie die Deutschen Haare schneiden ließen. So bauten sie es in ihre Geschichten über Treblinka ein, aber in einer Weise, die keinen Sinn macht, denn sie verstanden ihn nicht.

Beim Nürnberger Tribunal gab es nur einen einzigen Augenzeugen aus der Gruppe der Häftlinge. Er repräsentierte ein Drittel des Holocausts, 1,5 Millionen Menschen.

Beurteilen Sie selbst, wie glaubwürdig seine Aussage ist. Sein Name ist Samuel Rajzman. Er gab an, in Treblinka gewesen zu sein. Jetzt ist verständlich, warum er in Nürnberg gefragt wurde, wieso das Haar der Frauen geschnitten wurde. Seine Antwort:

"Entsprechend den Ideen der Gebieter sollte dieses Haar für die Herstellung von Matratzen für deutsche Frauen verwendet werden."

Das ist total sinnvoll, oder? Für Männer waren die Matratzen also nicht. Der Richter hat ihn deswegen weder befragt, noch wurden jemals irgendwelche Menschenhaarmatratzen gefunden.

Episode 04: Motorabgas

Auf Seite 878 schreibt Raul Hilberg:

"Später waren alle drei Lager (Sobibor und Treblinka von Anfang an) mit Dieselmotoren ausgerüstet. Ein Deutscher, der kurz in Sobibor diente, erinnert sich an einen 200-PS-Acht-Zylinder-Motor aus einem eroberten sowjetischen Panzer, der eine Mischung aus Kohlenmonoxid und Kohlendioxid in die Gaskammern abgab."

Und in Yitzhak Arads Buch, auf Seite 42, schreibt Arad bezüglich Sobibor:

"Ein Raum, angebaut an das Gebäude, enthielt einen Dieselmotor, der das giftige Kohlenmonoxid durch Rohre in die Kammern abgab."

Das Problem an dieser Geschichte ist, dass im Abgas von Dieselmotoren nahezu kein giftiges Kohlenmonoxid enthalten ist. Diesel-Verbrennungsrückstände bestehen größtenteils aus kleinsten Rußpartikeln.

Ein großer Anteil der Luft, die von einem Dieselmotor angesaugt wird, wird darin nicht verbraucht. Sie kommt unverändert aus dem Auspuff wieder heraus. Deshalb ist im Abgas eines Dieselmotors, außer Rußpartikeln, auch jede Menge Sauerstoff enthalten.

Und ein Problem mit einem Benzinmotor, also keinem Dieselmotor, ist, dass als Abfallprodukt des Verbrennungsprozesses zwar ein Anteil Kohlenmonoxid entsteht, aber dass das kein sinnvoller Weg wäre, Kohlenmonoxid herzustellen. Was Sie hier sehen, ist das Beste um ein Auto zu bewegen, aber nicht um giftiges Kohlenmonoxid zu produzieren.

Als Vergleich sollen diese beiden Klimaanlage dienen. Wenn eingeschaltet, kühlen sie die Luft, und als Nebenprodukt entsteht, wegen der Kondensation, etwas Wasser. Aber ist das ein sinnvoller Weg, Wasser herzustellen?

Die Herstellung von Kohlenmonoxid ist dagegen ein primitiv zu handhabender, einfacher chemischer Vorgang. Ein Luftstrom passiert heiße Kohle in einem geschlossenen Behälter. Die Hitze lässt die Sauerstoffmoleküle in Sauerstoffatome zerfallen. Die Kohlenstoffatome der heißen Kohlen verbinden sich mit den Sauerstoffatomen und es entsteht Kohlenmonoxidgas. Kohlenmonoxidgas in hoher Konzentration ist brennbar.

Hier zeigten einige Leute, wie einfach der Prozess ist. Die Geräte stammen vom Schrottplatz. Sie nahmen einen alten Wasserboiler, montierten einige Rohre daran und obendrauf einen Eimer um die Flamme hervorzuheben. Fertig ist der Kohlenmonoxid Generator.

Dann nahmen sie ein Feuerzeug und zündeten das Gas an, um zu zeigen, dass alles funktioniert.

Kohlenmonoxid wird auch Holzgas oder Generatorgas genannt.

Das Bild zeigt einen Holzgasgenerator auf einem Anhänger. Der schwarze Behälter rechts wird mit Holzkohle befüllt. Der weiße Behälter in der Mitte gehört nicht zur der Anlage, er steht weiter hinten an der Wand.

Kohlenmonoxid herzustellen ist sehr einfach.

Das alles hier wird überhaupt nicht benötigt.

Und Holzgasgeneratoren können Kohlenmonoxid in wesentlich höherer Konzentration, wesentlich einfacher und billiger erzeugen als ein Motor. Und die Deutschen hätten das natürlich gewusst.

Das ist eine Liste der Nobelpreisträger, in Chemie, in den zwanzig Jahren vor dem Kriegsausbruch. Zwei Amerikaner und neun Deutsche.

Darüber hinaus gab es etwa eine halbe Million Holzgasgeneratoren in ganz Europa, während des Zweiten Weltkriegs, montiert auf Lastkraftwagen und Autos, weil das Benzin knapp war. Die Zivilfahrzeuge wurden umgebaut, um mit Holzgas zu fahren.

Eine Suche im Internet zeigt, dass es auch heutzutage einige Leute gibt, die als Hobby Holzgasgeneratoren verwenden. Sie müssen sehr vorsichtig sein, denn Holzgasgeneratoren erzeugen Kohlenmonoxid in etwa dreifach höherer Konzentration als Benzinmotoren. Und etwa 100-mal so viel, wie Dieselmotoren.

Wenn wir jetzt Hilberg auf Seite 878 anschauen, und lesen, dass das giftige Gas Kohlenmonoxid von einem Dieselmotor gewesen sein soll, zeigt sich, wie absurd das ist. Aber noch unglaublicher ist, dass der Motor von einem eroberten sowjetischen Panzer stammen soll, für den es noch nicht einmal ein Wartungshandbuch auf Deutsch gab. Und keine einfache Versorgung mit Ersatzteilen. Und das für einen Motor in solch wichtiger Aufgabe.

Die Kriegspropagandaschreiber dachten, dass die größte, stinkigste Maschine auch die sein müsste, die das giftigste Gas erzeugt. Aber die Deutschen hätten einen Holzgasgenerator verwendet.

Ein letzter Gedanke zum Kohlenmonoxid: Ein normales Feuer erzeugt auch Kohlenmonoxidgas, aber dieses verbrennt noch in der Flamme selbst. Das Kohlenmonoxid reagiert mit weiterem Sauerstoff. Im Holzgasgenerator wird das Kohlenmonoxid vom Holz weggeblasen, sodass es nicht mit weiterem Sauerstoff reagieren kann. Mehr Informationen dazu sind im Internet zu finden, wenn für die Suche die Wörter "Holzgas" und "Weltkrieg" eingegeben werden.

Episode 05: Nürnberg

Das SFSU-Magazin ist ein zweimal jährlich erscheinendes Heft, für die ehemaligen Studierenden der San Francisco-Staats-Universität, für Wissenschaftler, Angestellte, Unterstützer und Freunde. In diesem Heft wird berichtet, wie ein kompletter Satz von Mitschriften des Nürnberger Tribunals an die Fakultät für jüdische Studien gespendet wurde.

"Professor Marc Dollinger saß an seinem Schreibtisch, vertieft in die Vorbereitung der Vorlesungen. Da bekam er einen Anruf, der ihn nahezu vom Stuhl fallen ließ. "Ja! Ja, ja!", rief er in das Telefon, "wo kann ich hinfahren, um sie abzuholen?"

Gebildete Amerikaner glauben fast einmütig, dass im Nürnberger Tribunal vor allem Holocaust Verbrechen behandelt wurden. Dollinger sprach in diesem Sinn:

"Dieses ist die ausführlichste Chronologie, die wir von den Nazigräuereien haben. Zehntausende Seiten persönlicher Geschichte.

Ein vollständiges Bild des entsetzlichen Moments in der modernen jüdischen Geschichte."

Aber es klingt fast unglaublich. In dem 218-tägigen Kriegssiegertribunal, mit über 1000 Stunden Dauer, wurde über Treblinka, Belzec und Sobibor nur etwa 20 Minuten lang gesprochen.

Wir verlassen die San Francisco-Staats-Universität und wechseln zur Universität von Kalifornien in Berkeley. Dies sind die 42 Bände des zehn monatigen Tribunals, genannt der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Sie sehen nicht aus wie zusammengehörige Bände. Das kommt, weil viele der Buchrücken inzwischen ersetzt oder repariert wurden. Die ersten 22 Bände enthalten die Prozessmitschrift. Die weiteren 20 Bände enthalten ergänzende Dokumente. Das Gericht legte fest, dass die ergänzenden Dokumente nur als Beweise gelten, wenn sie in die Mitschrift aufgenommen wurden. Die ersten 22 Bände wurden vom

Rechtsinstitut der Yale-Universität im Rahmen des Avalon Projekts ins Netz gestellt. Hier sind die 22 Bände.

Da die seiteneigene Suchfunktion nicht richtig funktioniert, verwenden wir Google für die Suche. Wir schreiben "Avalon Projekt", weil diese Worte auf jeder Seite erscheinen. Und dieses hier begrenzt die Suche auf die Yale-Universität. Wir schreiben dann die Namen der drei Lager, zuerst Belzec, in dem 600.000 umgekommen sein sollen.

Da gibt es nur einen Treffer in Band 12. - Die Angabe darunter ist ein Duplikat. Mit dem Befehl "Command-F" für Macintosh Computer oder "Steuerung-F" für Windows Computer gelangen wir zur Fundstelle des Wortes.

Der Zusammenhang dieser Passage ist, dass ein Mitglied der britischen Anklägergruppe, Oberst Griffith-Jones, den deutschen Angeklagten Julius Streicher befragt. Der englische Staatsanwalt geht davon aus, dass Streicher während des Kriegs von dem millionenfachen Judenmord aus ausländischen Publikationen erfahren hatte, welche er gelesen haben müsste und tatsächlich auch abonniert hatte. Streicher antwortet, dass, auch wenn er so etwas gelesen hätte, er solches nicht für wahr gehalten hätte.

Der englische Ankläger sagt, Bezug nehmend auf das 'Israelische Wochenblatt': "Viele Details werden auch berichtet über die Anwendung von Giftgas, wie in Chelm, über Elektrizität in Belzec, über Deportationen aus Warschau, über das Umstellen von Wohnblöcken und von Attacken mit Maschinengewehren."

Wir interessieren uns für die Worte: "Anwendung von Elektrizität in Belzec." Was ist damit gemeint? Auf der Suche nach der Antwort, finden wir einen Hinweis von Carlo Mattogno in seinem Buch "Belzec", auf eine andere Quelle in der Belzec irrtümlich mit "Camp Belsen" bezeichnet wurde. Wir finden die Quelle und erfahren von der Anwendung von Elektrizität in Belzec. Der sowjetische Ankläger Lev Smirnow liest aus dem amtlichen Bericht über deutsche Vergehen in Polen. Smirnow sagt:

"In diesem gleichen Bericht, im letzten Kapitel auf Seite 136 des Dokumentbuchs, kann gelesen werden, dass Camp Belsen 1940 gegründet wurde.

Und es war 1942, als die speziellen elektrischen Einrichtungen für die Massentötungen eingebaut wurden. Unter den Vorwand, dass die Leute zum Badehaus gebracht würden, wurden die Getäuschten zum Auskleiden und dann in das Gebäude gebracht, wo der Boden in einer Art und Weise elektrifiziert war, dass sie getötet wurden."

Und das war alles bezüglich Belzec, beim Nürnberger Tribunal. Eine Beschreibung eines elektrischen Fußbodens, die die Note Eins-plus im Fach 'Horrorgeschichte', aber die Note Sechs für Wahrheit verdient.

Julius Streicher, nebenbei, wurde vom Tribunal ohne weitere Begründung zum Tode durch Hängen verurteilt, weil er negativ über Juden gesprochen und geschrieben hatte.

Jetzt suchen wir, was über Sobibor gesagt wurde. Und wieder gibt es nur einen Treffer.

Die Fundstelle darunter ist ein Duplikat.

Aber dieses ist nicht vom Nürnberger Tribunal, sondern von einem späteren amerikanischen Prozess. Sobibor wird nur einmal erwähnt, innerhalb einer Auflistung der anderen Lager. Und wieder, mit der Hilfe von Carlo Mattognos Buch, finden wir, dass Sobibor wenigstens 'einmal' beim Nürnberger Tribunal erwähnt wurde. Dort als "Sobibur" geschrieben. Diese Schreibweise ist näher an der wirklichen Aussprache.

Dort steht:

"Das Lager Sobibur wurde zwischen der ersten und zweiten Vernichtung des jüdischen Gettos errichtet. Aber die Tötungen im großen Stil begannen in diesem Lager zu Beginn des Jahres 1943."

Und das ist alles über Sobibor in dem 10 Monate langen Gerichtsverfahren.

Jetzt suchen wir nach Treblinka und erhalten 57 Treffer. Viele davon sind Duplikate. Und viele

erwähnen Treblinka nur nebenbei. Am 25. Februar hat der sowjetische Ankläger einen Bericht eines Treblinka-Überlebenden namens Jacob Vernik vorgelesen.

Bevor das gelesen wird, soll versucht werden, die Organisation des Gerichtssaals darzustellen. Beim US Holocaust Memorial Museum steht, das zusätzlich zu den Anklageteams und Richtern, jeden Tag "über 400 Besucher die Verfahren besuchten. Sowie weitere 325 Korrespondenten als Repräsentanten für insgesamt 23 Staaten."

Und während diesem Gericht nun die Geschichte eines Treblinka-Überlebenden, Jacob Vernik, vorgelesen wird, können wir uns von dem hoch qualifizierten Niveau dieses Prozesses überzeugen. Mit Leuten wie dem Leitenden-US-Staatsanwalt Robert Jackson, handverlesen durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Stellen sie sich die Deutschen vor, die zuhören. Und stellen Sie sich das lauschende Gerichtsaal vor, als der sowjetische Staatsanwalt Lev Smirnow sich zum Mikrofon beugt und sagt:

"Es folgt der Bericht, den Vernik der polnischen Regierung über Treblinka erstattet hat. Der Bericht, in dessen Einleitung er betont, dass der Wille, ihn zu übermitteln, für ihn der einzige Grund gewesen sei, 'sein elendes Leben fortzusetzen.' "

"Wachend oder schlafend sehe ich schreckliche Erlebnisse mit Tausenden Menschen, rufend nach Hilfe, flehend um ihr Leben und Gnade."

"Ich verlor meine Familie. Ich habe sie selbst in den Tod geführt. Ich selbst habe die Todeskammern gebaut, in denen sie getötet wurden."

"Ich fürchte mich vor allem. Ich fürchte, dass alles, was ich gesehen habe, in mein Gesicht geschrieben ist. Ein altes und zerbrochenes Leben ist eine schwere Bürde. Aber ich muss weitermachen und leben, um der Welt die deutschen Verbrechen und Gräueltaten zu bezeugen, die ich sah."

Das Problem ist, dass Jakob Vernik gleich Yankel Wiernik ist. Eine andere Schreib- und Sprechweise seines Namens. Das war derjenige, der 'Ein Jahr in Treblinka' schrieb, in dem ein Mann mit Spitzbart und einer Stoppuhr um den Hals gehängt, die Verweilzeit der Leute auf dem Klo stoppt. Der behauptet, dass eine Kugel durch seine Kleidung drang, aber seine Haut nicht verletzte. Der heldenhaft den Wächter, der auf ihn schoss, mit einem Axtschwung tötete.

Alle in dem feierlichen Gerichtssaal hören eine Passage aus Yankel Wierniks Werk.

Der einzige persönlich anwesende Zeuge für Treblinka, Sobibor und Belzec war ein Jude namens Samuel Rajzman. Seine Aussage dauerte rund 15 Minuten. Wir werden später seinen Abschnitt in der Nürnberger Mitschrift lesen.

Vorher soll die Bedeutung des Titels 'Der Präsident' erklärt werden:

Es gab vier Richter im Gerichtssaal. Je einen aus den Vereinigten Staaten, aus der Sowjetunion, aus Frankreich und aus England. Jeder hatte gleiches Stimmrecht. Aber der englische Richter, Jeffrey Lawrence, war zum ausführenden Präsidenten bestimmt worden. Er leitete die Sitzungen.

Kurz, nachdem Samuel Rajzman seine Aussage begann, gab es einen Tausch. Der sowjetische Staatsanwalt sprach zu Rajzman:

{Smirnow: } "Berichten Sie dem Tribunal, wie die Deutschen den Weg zur Gaskammer nannten."

{Rajzman: } "Er wurde 'Himmelfahrtstraße' genannt."

{Smirnow: } "Das heißt 'Die Straße zum Himmel'?"

{Rajzman: } "Ja. Wenn es den Gerichtshof interessiert, ich habe den Plan des Treblinkalagers gezeichnet, als ich dort war, und kann diese Straße auf dem Plan zeigen."

{Präsident: } "Ich denke nicht, dass es nötig ist, einen Plan des Lagers hinzuzuziehen, es sei denn, dass Sie es besonders wünschen."

{Smirnow: } "Nein, ich denke auch, dass das nicht wirklich nötig ist.""

Können Sie sich vorstellen, dass der einzige jüdische Augenzeuge, der persönlich anwesend ist und ein Drittel des Holocausts repräsentiert, einen Plan des Lagers zeigen möchte, aber der Vorsitzende

Richter und der sowjetische Staatsanwalt tun sich zusammen um ihn davon abzuhalten? Für die Lager Treblinka, Sobibor und Belzec vollzog sich die weitere Gerichtsverhandlung ohne Plan.

Eine Minute später fragt der sowjetische Staatsanwalt Smirnow:

{Smirnow: } "Warum hat man das Haar abgeschnitten?"

{Rajzman: } "Die Haare wurden nach den Plänen der Gebieter für die Herstellung von Matratzen für deutsche Frauen verwendet."

Recht so. Das hatte natürlich nichts zu tun mit Läusen, die die Krankheit Fleckfieber übertragen. Es ging nur um Menschenhaar-Matratzenfüllungen.

Rajzman begann schon in dem Augenblick zu lügen, als er den Zeugenstand betrat. Er sprach seinen Eid und sagte daraufhin:

{Rajzman: } "Im August 1942 wurde ich im Warschauer Getto verhaftet."

Abweichend davon gibt es in der Universität von Kalifornien, Berkley, ein Anhörungsprotokoll des United States Repräsentantenhauses, dem ein Artikel Rajzmanns beigelegt ist. Rajzman schreibt auf Seite 121, dass er am 17. September auf einen Zug verladen und abtransportiert worden sei. Aber in Nürnberg, ein Jahr später, sagt er, er sei im August abtransportiert worden. Er wechselte wahrscheinlich das Datum, weil er bemerkt hatte, dass der 17. nicht mit den Warschauer Zugtransportlisten übereinstimmt.

Nebenbei gesagt, auch Holocaustatreiber gehen davon aus, dass Juden in Zügen deportiert wurden. Aber in Lager und nicht in Vernichtungslager.

Im gleichen Abschnitt behauptet er, 90 Leute seien in einen Viehwaggon gepresst worden. Mit dem Hintergrund, dass Menschen wie Vieh behandelt wurden. Aber dann sagt er:

"In unserem Waggon erstickten fünf Frauen und zwei Männer."

Das Problem ist, dass schon Modelle eines Viehwaggons zeigen, dass Viehwaggons offene Lattengitter haben. Man kann darin nicht ersticken.

Rajzman bemühte sich, die verschiedensten Propagandagerüchte in seine eigene Geschichte einzuarbeiten und kombinierte irrtümlich Viehwaggons mit Ersticken.

Auf Seite 122 des Anhörungsprotokolls des United States Repräsentantenhauses beschreibt Rajzman, dass 700 bis 800 Menschen in Kammern gesperrt wurden. Sie wurden dadurch getötet, dass die Luft mit einer Maschine herausgepumpt wurde.

Rajzman schrieb mehrere ähnliche Artikel, die nicht der etablierten Treblinka Geschichte entsprechen. Deshalb wollte sicher der sowjetische Staatsanwalt den Plan des Lagers nicht haben, und er war vorsichtig genug, Rajzman nicht nach Details zu den Gaskammern zu befragen. Stattdessen ermunterte er ihn, eine Babytötungsgeschichte zum Besten zu geben:

{Smirnow: } "Vielleicht kann der Zeuge dem Gerichtshof beschreiben, wie das Lazarett aussah?"

{Rajzman: } "Es stand auf einem Platz, der von einem Holzzaun umgeben war. Dort wurden alle Frauen, alte Leute und kranke Kinder hineingeführt. Am Eingang zum Lazarett war eine große Fahne des Roten Kreuzes zu sehen. Menz, dessen besondere Aufgabe in der Tötung aller derjenigen bestand, die in dieses 'Lazarett' geführt wurden, wollte diese Arbeit niemand anderem überlassen."

"Es waren Hunderte von Leuten, die sehen und wissen wollten, was für sie vorbereitet war, aber er bestand darauf, die Arbeit selbst auszuführen.

Hier ist nur ein Beispiel dafür, was mit den Kindern geschah: Ein zehnjähriges Mädchen wurde vom Zug zu einem Gebäude gebracht, zusammen mit ihrer zweijährigen Schwester.

Als das ältere Mädchen sah, dass Menz einen Revolver zog, um die kleine Schwester zu erschießen, warf sie sich auf ihn, fing an zu weinen und fragte, warum er die Schwester töten wolle.

Er tötete die kleine Schwester nicht, sondern warf sie lebend in den Ofen, und dann tötete er die ältere Schwester."

Rajzman wollte vermutlich sagen: 'Er hat die kleine Schwester nicht erschossen, sondern sie lebend in den Ofen des Krematoriums geworfen, und dann hat er die ältere Schwester erschossen.' Aber

woher wusste er diese Geschichte? Er sagte grade, dass Menz diese Arbeit niemand anderen überließ. Er bestand darauf, die Arbeit selbst auszuführen. Und Samuel Rajzman arbeitete nicht im Lazarett. Er konnte es nicht selbst gesehen haben. Rajzman hat die Geschichte entweder selbst erfunden oder von jemand gehört. Wenn er sie von jemand gehört hat, dann -- im Sinne der Justiz -- bedeutet das Hörensagenzeugnis. Und das ist generell in einem ordentlichen Gericht nicht zulässig. Und trotzdem ermutigt ihn der Vorsitzende Richter, eine Geschichte vom Hörensagen zu erzählen.

Des Weiteren hat in der etablierten Treblinkageschichte das Lazarett keinen Ofen, sondern eine Feuergrube. In das Lazarett wurden diejenigen gebracht, die nach der 80 km langen Zugfahrt von Warschau nach Treblinka zu schwach waren, um den Weg zur Gaskammer zu laufen, so die Geschichte.

Merken Sie, dass die Deutschen beschuldigt werden, Baby-Killer zu sein.

Das war am 27. Februar 1946, der Tag an dem Samuel Rajzman aussagte.

Ob es am gleichen Tag noch mehr Babykiller-Geschichten zum Besten gegeben wurden? Wir suchen nach 'b - a - b' um die Worte 'Baby' und 'Babies' zu finden. Und so finden wir das Beispiel eines weiteren angeblichen Augenzeugen, der beschreibt, wie ein deutscher Soldat lachend ein Baby tötet.

Und wir suchen 'children', Kinder, und finden, wie der sowjetische Ankläger Lev Smirnow einen weiteren Augenzeugen von Auschwitz befragt:

{Smirnow: } "Sagen Sie, Zeugin, waren Sie Augenzeuge der Behandlung, die die SS-Leute den Kindern zuteilwerden ließen?"

Sie antwortet:

{Schmaglewskaja: } "Ja."

Nach weiteren Fragen erkundigt sich Smirnow:

{Smirnow: } "Wie soll man das verstehen? Wurden die Kinder lebend in die Öfen geworfen, oder wurden sie anders getötet, bevor sie verbrannt wurden?"

{Schmaglewskaja: } "Die Kinder wurden lebend hineingeworfen."

Weder Raul Hilberg schreibt in seinem dreibändigen Werk, dass Kinder lebend in Feuer geworfen wurden, noch das US Holocaust Memorial Museum in seiner Auschwitz Rubrik. In anderen Worten, auch Holocaust Historiker gehen nicht davon aus, dass so etwas wirklich passiert ist.

In Anbetracht dessen, beachten Sie, wie die Anwälte, die die Deutschen verteidigten, jedes Mal ihr Recht, die Zeugen zu befragen, nicht wahrnahmen. Die von den Siegermächten bestimmten Regeln des Schauprozesses machten eine geordnete Verteidigung unmöglich.

Hier ist ein Beispiel von dem, was immer wieder zu finden ist, wenn man das Protokoll liest. Die Zeugin beschuldigt die Deutschen, Babys lebend ins Feuer geworfen zu haben. Dann fragt der Präsident:

"Wünscht einer der Verteidiger Fragen zu stellen?"

"Da war keine Antwort." Und der Richter fährt fort:

"Die Zeugin kann sich zurückziehen."

Am Ende seines Berichts im 'Anhörungsprotokoll des United States Repräsentantenhauses', erwähnt Rajzman die Anzahl der Getöteten in Treblinka. Zunächst sei erwähnt, dass in Raul Hilbergs 'Die Vernichtung der Europäischen Juden' die geschätzte Anzahl der Getöteten mit 750.000 angegeben wird. Samuel Rajzman dagegen bietet eine wesentlich höhere Zahl:

"Die Anzahl der Juden war: aus Deutschland 120.000; aus Österreich 40.000; aus Polen 1.500.000; aus der Tschechoslowakei 100.000; aus Bulgarien 14.000; aus Russland 1.000.000; insgesamt 2.774.000."

Jemand liegt um 2 Millionen daneben. Entweder Raul Hilberg oder Samuel Rajzman. Aber dieses, und 'Luft aus der Kammer pumpen' und 'ersticken in einem Viehwagen', und '800 Menschen in einer schlafzimmergroßen Gaskammer', hält Raul Hilberg nicht davon ab, auch Rajzmans Bericht als Quelle

für sein Buch zu verwenden.

Hilberg beschreibt in seinem Buch 'Die Vernichtung der europäischen Juden' die Situation, als Juden in Treblinka ankamen:

"Manche erlitten einen Nervenzusammenbruch und lachten und weinten abwechselnd."

Und die kleine 61 hier, auf Seite 972 ist die Quelle. Es ist Rajzmans Artikel, den wir bereits vorher angeschaut hatten.

Professor Hilbergs Vorgehensweise scheint so zu sein: Wenn du einen glaubwürdigen Absatz in einem ansonsten unglaubwürdigen Bericht findest -- verwende ihn!

Da war noch jemand anderes, der beim Nürnberger Tribunal grundlegende Anmerkungen zu Treblinka machte. Der Lagerkommandant von Auschwitz, Rudolf Höss. Seine Aussage bezog sich natürlich hauptsächlich auf Auschwitz, aber er berichtete auch über Treblinka. Während seiner Aussage befanden sich zwei Männer mit ähnlichem Namen im Gerichtssaal. Rudolf Höss und Rudolf Hess. Beide Namen haben mehrfache Schreibweisen. Lassen Sie mich kurz erklären, wer jeder ist:

Rudolf Hess hatte die zweithöchste Position in Deutschland. Also grade unter Adolf Hitler. Im Jahr 1941 passierte etwas Besonderes. Zum Äußersten entschlossen, Westeuropa vor einem Krieg zu bewahren, flog er allein mit seinem Flugzeug nach England. Er wollte unter Umgehung von Winston Churchill Kontakt mit den Friedensgruppen in England aufnehmen. Als er über England war, sprang er mit dem Fallschirm ab, zum ersten Mal in seinem Leben. Er landete auf einem Acker und brach sich das Fußgelenk. Er wurde gefasst und sofort verhaftet. Nach dem Krieg brachten ihn die Engländer nach Nürnberg, um ihn als Hauptkriegsverbrecher anzuklagen. Er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt und verbrachte die folgenden 40 Jahre in dem merkwürdig grausamen Gefängnis von Spandau, wo ihn, zum Beispiel, die Wachen niemals mit Namen anreden durften. Er durfte weder nochmals seinen Sohn umarmen, noch ihn alleine sprechen. Hess war mit 92 Jahren, nach 40 Jahren in dieser Umgebung, genau eine Woche vor seiner Freilassung, als grade die Engländer die Aufsicht führten, tot.

Rudolf Höss ist derjenige, um den es jetzt geht, der Lagerkommandant von Auschwitz. Im Gefängnis, in Nürnberg, unterschrieb Höss einen Zeugenbericht. Als er im Zeugenstand war, wurde ihm dieser Bericht von dem amerikanischen Ankläger, Oberst John Amen, vorgelesen. Amen war Ankläger, aber er hatte noch eine andere Position, er leitete die Gruppe, die für die Verhöre zuständig war. Nachdem Höss in Nürnberg als Zeuge erscheinen musste, wurde er der polnischen Regierung übergeben und ein Jahr später hingerichtet.

Die jetzige Situation im Nürnberger Tribunal ist so: Höss ist im Zeugenstand und hört zu, wie ihm der Leiter des Verhörs seinen Zeugenbericht vorliest.

Oberst Amen liest:

"Ich befahl Auschwitz bis zum 1. Dezember 1943 und schätze, dass mindestens 2.500.000 Opfer dort durch Vergasung und Verbrennen hingerichtet und ausgerottet wurden; mindestens eine weitere halbe Million starb durch Hunger und Krankheit, was eine Gesamtzahl von ungefähr 3.000.000 Toten ausmacht."

Oberst Amen liest noch mehr und fragt dann:

"Ist das alles wahr, Zeuge?"

"Ja, es stimmt."

Das Problem ist, dass wenn wir auf der Webseite des US Holocaust Memorial Museums "Auschwitz" aufrufen, dass dort steht:

"Es wird geschätzt, dass die SS und die Polizei zwischen 1940 und 1945 mindestens 1,3 Millionen Menschen nach Auschwitz brachten. Von diesen wurden durch die Lageraufsicht 1,1 Millionen ermordet."

Und wenn sie sagen ermordet, dann zählen sie Krankheits- und Hungertote natürlich mit. Die Netz-Seite des Auschwitz Museums sagt 1100000 wurden ermordet, während Höss 3 Millionen angibt. Ist

es nicht merkwürdig, dass er so handelt?

Der nächste Abschnitt des Nürnberg-Protokolls enthält den Begriff Generalgouvernement. Damit wird ein Gebiet Polens bezeichnet, das von Deutschland militärisch besetzt war.

Wir schauen jetzt an, was Höss über Treblinka berichtete. Oberst Amen liest weiter:

"Die 'Gesamtlösung' der Judenfrage bedeutete die vollständige Ausrottung aller Juden in Europa. Ich hatte im Juni 1941 den Befehl erhalten, in Auschwitz Vernichtungsmöglichkeiten einzurichten. Zu jener Zeit gab es im Generalgouvernement schon drei weitere Vernichtungslager: Belzec, Treblinka und Wolzek."

Höss nannte einen falschen Namen. Wolzek, eine Stadt die nicht existiert. Es war wohl ein absichtlicher Fehler. Höss wusste, dass die Ankläger nicht genug Bescheid wussten, um ihn zurechtzuweisen.

Beachten Sie, dass Höss berichtet, dass es bereits im Juni 1941 im Generalgouvernement drei weitere Vernichtungslager gab. Yitzhak Arads Buch aber ist zu entnehmen, dass zu jener Zeit nicht einmal eines dieser Lager im Bau war.

Auf Seite 24 erklärt Arad, wann der Bau des ersten Lagers, Belzec, begann:

"Der Bau des Todeslagers begann am 1. November 1941."

Vielleicht können Sie jetzt den Film anhalten und beide Texte in Ruhe vergleichen.

Im Zeugenbericht geht es weiter:

"Ich besuchte Treblinka, um festzustellen, wie die Vernichtungen ausgeführt wurden. Der Lagerkommandant von Treblinka sagte mir, dass er 80.000 im Laufe eines halben Jahres liquidiert hätte. Seine Aufgabe war hauptsächlich die Liquidierung aller Juden aus dem Warschauer Getto. Er verwendete Kohlenmonoxidgas, und ich dachte nicht, dass seine Methoden sehr effizient sind. Als ich daher das Vernichtungsgebäude in Auschwitz errichtete, nahm ich Zyklon B, eine kristallisierte Blausäure, die wir in die Todeskammer durch eine kleine Öffnung einwarfen."

Lassen Sie mich das in anderen Worten wiedergeben. Er sagte im Prinzip:

"In Treblinka benutzten Sie ein Gas, das nicht so richtig tödlich war. Deshalb entschied ich, ein tödlicheres zu verwenden."

Können Sie sich vorstellen, dass die Deutschen für die gleiche Aufgabe zwei verschiedene Gase verwendeten? Einen Hauch von dem einen kann man auf jeder viel befahrenen Straße einatmen, einen Atemzug von dem anderen und man hat Zyanid in den Lungen.

Zurück zu Höss' Zeugenbericht, der von Oberst Amen verlesen wird:

"Eine andere Verbesserung gegenüber Treblinka war, dass wir Gaskammern bauten, die 2000 Menschen auf einmal fassen konnten, während die zehn Gaskammern in Treblinka nur je 200 Menschen aufnahmen."

Klingt das nicht irgendwie wie: "Die Treblinka Leute waren ganz schön blöde, als sie Millionen von Toten mit schlafzimmergroßen Kammern kombinierten. Ich aber war schlau, ich nahm große Kammern!"

Im Zeugenbericht steht weiterhin:

"Noch eine andere Verbesserung gegenüber Treblinka war, dass in Treblinka die Opfer fast immer wussten, dass sie vernichtet werden sollten, während wir uns in Auschwitz bemühten, die Opfer zum Narren zu halten, und sie im Glauben zu lassen, sie hätten ein Entlausungsverfahren durchzumachen."

Dieses stimmt nicht nur nicht mit der etablierten Geschichtsschreibung überein, sondern es klingt darüber hinaus auch noch so: "Treblinka hätte das nie geglaubt, aber Menschen sind eher bereit in eine Art Duschaum zu gehen, als in etwas, was wie eine Gaskammer aussieht."

Und das ist alles, was Höss über Treblinka berichtet hat.

Das war also alles, was in Nürnberg über ein Drittel des Holocausts gesagt wurde. Nicht viel. Es dauerte vermutlich nur 21 Minuten.

Dass der Zeitanteil nur so kurz war, ist schockierend genug. Aber noch mehr schockiert, wie viele

Lügen in diese kurze Zeit hineingepackt wurden.

Wir lesen nochmals, was Professor Marc Dollinger sagt. Und es wird klar, dass das, was er hier für etwa ein Drittel des Holocausts behauptet, absolut nicht der Wahrheit entspricht.

"Dieses ist die detaillierteste Chronologie der Nazigräuereien, die uns zur Verfügung steht -- Zehntausende Seiten persönlicher Geschichte. Es ist das komplette Abbild des entsetzlichen Moments der modernen jüdischen Geschichte."

Denierbud, der Videoautor: Wissen Sie, als ich im Alter von 17 Jahren diese Kassette kaufte, konnte ich mit dem Titel nicht so richtig etwas anfangen, weil Macht, Korruption und Lügen nicht wirklich Teil meiner Welt waren. Ich fühle mit jedem Teenager, auf den das zukommt. Dieses Album, das ist wichtig zu wissen, handelt nicht von Kampf, sondern von Freude, Liebe und davon, positive Energie weiter zu geben.

Episode 06: Gaskammergebäude

Das ist das Modell der Gaskammer von Treblinka. In diesem Gebäude sollen 750.000 Juden innerhalb von etwa 6 Monaten getötet worden sein. Um es anschaulich zu machen:

Eine große Universität hat 30.000 Studierende.

Durch dieses Gebäude gingen fünfundzwanzig Mal so viele.

Hätte man nicht wenigstens eine zweiflügelige Tür hier einbauen können. Und dann folgt ein enger Korridor? Warum ist das so gebaut? Und dann scharf rechts abbiegen, um in die Gaskammer in der Größe eines mittleren Schlafzimmers zu kommen. Warum nicht besser so: Weg mit dem Korridor, weg mit den Wänden. Zwei große Räume, einer links, der andere rechts. Eine zweiflügelige Tür links, eine rechts. Das Ganze ebenerdig, ohne Stufen.

Dann könnten die Wachen draußen stehen. Besser als in dem schmalen Korridor, in dem sie ihren Rücken gegen die Wand und die Waffen an den Bauch pressen müssen, nur um die Juden vorbei zu lassen. Wobei auch noch der Wachmann hinten, der die Opfer in die hintere Gaskammer leitet, damit rechnen muss, dass er einfach absichtlich gegen die Rückwand gepresst wird.

Letztendlich - vernünftig wäre eigentlich nur ein größeres Gebäude, das auf einmal alle 2000 Menschen fasst, die mit einem Transport ins Lager kommen.

Das Modell zeigte das zweite Gaskammerlayout für die drei Lager. Vorher hatten Belzec, Sobibor und Treblinka 3-Raum-Gaskammern.

Hilberg schreibt auf Seite 879:

"Massive Bauten,"

Wohl kaum massiv, so wie das Modell aussieht,

"in Belzec aus Stein und in Treblinka aus Ziegeln, die in jedem Lager mindestens sechs Gaskammern enthielten, traten an die Stelle der alten Einrichtungen. In den neuen Gaskammergebäuden waren die Kammern in einer Reihe zu beiden Seiten eines Korridors angeordnet; in Treblinka befand sich der Motorraum an dessen hinteren Ende."

Und als Fußnote am Seitenende bemerkt er:

"Das Wissen über die Zahl und Größe der Gaskammern in den einzelnen Lagern beruht nicht auf Dokumenten, sondern auf den Erinnerungen von Zeugen."

Und weiterhin:

"Es ist anzunehmen, dass alle Anlagen nach demselben Grundplan entworfen wurden, weshalb drei Kammern vermutlich die anfängliche Kapazität und sechs die spätere war."

Und wieder wird der allgegenwärtige Yankel Wiernik als Zeuge angegeben.

Und Yitzhak Arad schreibt auf Seite 119 seines Buchs:

"Die neuen Gaskammern, die in Belzec im Juni und Juli 1942 errichtet wurden, dienten als Modell für die anderen beiden Lager."

Also soll dieser Aufbau und all seine Unzulänglichkeiten, die gezeigt wurden, das Ergebnis einer

Menge Forschung und Entwicklung sein.

Schwer zu glauben - oder?

Zufällig entspricht die Anzahl der Einwohner von San Francisco grade der Anzahl von Menschen, die in Treblinka vergast wurden. Beide etwa 750.000.

Das ist eine Karte von San Francisco. Sehen Sie die blinkende violette Linie rechts? Da ist Market Street.

Auch das ist die Market Street.

Es wird also behauptet, dass Menschen, entsprechend der Einwohnerzahl dieser Stadt, die einen Meter breite Treppe hinaufstiegen, den engen Korridor passierten und dann in eine der sechs schlafzimmergroßen Gaskammern eintraten.

Aber während Sie diese Übersicht zu San Francisco anschauen, erinnern Sie sich bitte an die ganze Geschichte, dass all diese Menschen vergast wurden, dann vergraben, später wieder ausgegraben und auf offenen Feuern verbrannt wurden. Nicht ganz glaubwürdig -- oder? Und dieses Panorama, von den Twin Peaks aus, zeigte nur etwa ein Drittel der ganzen Stadt.

Episode 07: Abraham Bomba

Abraham Bomba behauptet im Film Shoa von Claude Lanzmann, dass in den Gaskammern Haare geschnitten wurden. Es ist bekannt, dass nahezu allen Lagern Häftlingen die Haare kurz geschoren wurden, um Läuse und damit Fleckfieber zu verhindern. Die Wahrheit, als das erste Opfer des Krieges, zusammen mit kulturellem Missverständnis, ließ sprachlich aus Haare scheren, 'Haare abschneiden' und zuletzt 'Haarschnitt' werden. So wurde aus dieser lebensrettenden Maßnahme etwas, was mit einem vor der Tötung in der Gaskammer geschieht.

{Lanzmann: } "Abraham, kannst Du mir berichten, wie es vor sich ging. Wie wurdest du ausgewählt?"

{Bomba: } "Es kam ein Befehl, von den Deutschen, dass alle erreichbaren Friseure ausgewählt werden sollten -- sie benötigten sie für eine spezielle Aufgabe, und wir sammelten uns."

{Lanzmann: } "Professionelle Friseure?"

{Bomba: } "Ja, Fachleute. Wir sammelten uns und warteten auf den Befehl. Und der Befehl kam, mit den Deutschen zu gehen. Sie nahmen uns mit in die Gaskammer. Auf dem Weg dorthin nahmen sie einige Bänke mit hinein, auf denen die Frauen sitzen konnten und nicht auf die Idee kämen, dass dieses der letzte Weg oder das letzte Mal ist, dass sie leben, oder sie atmen, oder, dass sie bemerken, wie das weitergeht."

{Lanzmann: } "Wie lange ..., schnitten die Friseure das Haar innerhalb der Gaskammer? Das war ja nicht immer so."

{Bomba: } "Wir arbeiteten innerhalb der Gaskammer für ungefähr eine Woche oder 10 Tage. Dann entschieden sie, dass wir die Haare in der Auskleidebaracke schneiden sollten."

Als ob die Deutschen jemals die Gaskammer für das Haarschneiden gewählt hätten.

{Lanzmann: } "Wie sah sie aus, die Gaskammer?"

{Bomba: } "Es war ein Raum, nicht ein großer Raum, der Raum war, würde ich sagen, die Größe in Fuß, ungefähr 12 mal 12."

Er sagte: Etwa 12 mal 12 Fuß. Zwölf Fuß sind etwa dreieinhalb Meter. So groß wie ein mittleres Schlafzimmer. Hören wir es noch einmal.

{Lanzmann: } "Wie sah sie aus, die Gaskammer?"

{Bomba: } "Es war ein Raum, nicht ein großer Raum, der Raum war, würde ich sagen, die Größe in Fuß, ungefähr 12 mal 12. Aber in den Raum drückten sie eine Menge Frauen, nahezu eine über die andere. Aber wie ich vorher sagte, wir wussten nicht, was wir tun sollten. Und dann kam einer der Kapos herein und sagte: 'Friseure, ihr müsst so vorgehen, dass alle Frauen, die hier eintreten, glauben, dass sie nur einen Haarschnitt bekämen, eine Dusche, und dass sie anschließend wieder hinausgehen

können.' "

{Lanzmann: } "Entschuldigung, wie war das, als die Frauen in die Gaskammer kamen? Wart ihr schon drin, in der Gaskammer, oder kamst ihr später?"

{Bomba: } "Ich sagte, wir waren schon in der Gaskammer, weil wir dort auf den Transport warteten, dass er hereinkäme."

Wie viele Menschen wohl in den schlafzimmergroßen Raum passen?

{Bomba: } "... sie dachten, dass sie einen schönen Haarschnitt bekämen."

{Lanzmann: } "Es gab keine Spiegel, nein?"

{Bomba: } "Nein, es gab keine Spiegel. Da waren nur Bänke -- keine Stühle, sondern nur Bänke -- wo wir arbeiteten, ungefähr sechzehn, siebzehn Friseure."

{Lanzmann: } "Du sagtest, da waren etwa sechzehn Friseure?"

{Bomba: } "Ja."

{Lanzmann: } "... etwa. Das heißt, ihr schnittet die Haare von wie vielen Frauen auf einmal?"

{Bomba: } "An einem Tag, da waren ungefähr, würde ich sagen, passten in den Platz etwa 60 bis 70 Frauen, in den gleichen Raum auf einmal."

{Lanzmann: } "Und danach wurden die Türen der Gaskammer ..."

{Bomba: } "Nachdem wir die Gruppe fertig hatten, kam die Nächste herein, und es waren etwa 140, 150 Frauen."

Es waren also 16 Friseure, 16 Bänke, 150 Frauen und geschätzte drei Wachen in der Gaskammer. Das macht zusammen 169 Personen. Versuchen Sie sich 169 Personen in dem rot markierten Raum vorzustellen. Und als alle 169 drinnen waren, bekamen 70 von ihnen einen Haarschnitt, rückwärts auf den 16 Bänken sitzend.

Und nun eine weitere Frage. Wofür wurden die Haare benötigt?

{Bomba: } "So viel Haar abzuschneiden, wie wir nur konnten. Weil sie das Frauenhaar benötigten, um es nach Deutschland zu transportieren."

{Lanzmann: } "Das heißt, ihr rasiertet nicht?"

{Bomba: } "Nein, wir rasierten nicht. Wir schnitten nur das Haar, um ihnen vorzutäuschen, dass sie einen schönen Haarschnitt bekämen."

{Lanzmann: } "Ihr schnittet mit was -- mit Scheren?"

{Bomba: } "Mit Scheren und Kamm, ohne irgendwelche Haarschneidemaschinen."

Abraham Bomba behauptet, er hätte 1942 in den Gaskammern Haare geschnitten.

Diese Karte vom US Holocaust Memorial Museum zeigt Europa im Jahr 1942. Wie zu sehen ist, hat Deutschland die Sowjetunion fast bis Moskau, größtenteils Frankreich und auch Dänemark und Norwegen besetzt. Ist es glaubhaft, dass Deutschland Frauenhaar benötigt? Wenn sie Isoliermaterial benötigen, warum nicht einfach Wolle von Schafen des ganzen besetzten Gebiets. Warum nicht die normalen Friseure auffordern, die abgeschnittenen Haare zu sammeln?

Es gibt bereits einen Engpass im Ablauf, weil pro Tag viele Tausende Menschen in einigen schlafzimmergroßen Kammern getötet werden sollen, und dann soll der Prozess noch komplizierter werden, indem etwa die Hälfte davon auch noch einen Haarschnitt erhält? Weiterhin erklärt Abraham Bomba, was passierte, nachdem das Haarschneiden beendet war.

{Bomba: } "Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige Minuten zu verlassen, etwa fünf Minuten, in denen sie das Gas einführten und sie zu Tode würgten."

{Lanzmann: } "Wo hast du gewartet?"

{Bomba: } "Außerhalb der Gaskammer."

Das, was Bomba 'zu Tode würgen' nannte, hätte mehr als fünf Minuten gedauert. Und in den anderen Gaskammern waren auch Friseure, also fluteten 100 Friseure plötzlich in den Korridor. Weiß Bomba überhaupt, dass da ein Korridor war? Hören wir ihn noch einmal.

{Bomba: } "Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige Minuten zu verlassen, etwa fünf

Minuten, in denen sie das Gas einführten und sie zu Tode würgten."

{Lanzmann: } "Wo hast du gewartet?"

{Bomba: } "Außerhalb der Gaskammer. Und -- auf der anderen Seite, wo auf dieser Seite die Frauen hineingingen und auf der anderen Seite war eine Arbeitsgruppe, die bereits die toten Körper herausnahm -- einige waren nicht wirklich tot. Sie nahmen sie heraus und in zwei Minuten, noch nicht mal zwei Minuten -- in einer Minute -- war alles fertig. Und es war sauber, um die nächste Gruppe von Frauen aufzunehmen, um zum Gleichen zu gehen, was die erste Gruppe durchmachte."

Er verwechselt die Zeit für einen Haarschnitt und die Zeit, die benötigt wird, um sieben Tonnen Leichen aus einer Kammer zu holen. Tatsächlich ist es die gleiche Phrase, die er in einem Interview etwa 15 Jahre später verwendet.

Einhundertfünfzig Frauen zu je 45 kg ergeben summiert etwa 7 Tonnen pro Kammer. Zusätzlich mussten sie die anderen fünf Kammern auch aufräumen, bevor eine weitere Vergasung stattfinden konnte.

Vergleichen wir die folgenden drei Ausschnitte:

{Bomba: } "Jeder Haarschnitt dauerte etwa zwei Minuten."

{Bomba: } "Von ihnen nahmen wir die Haarbüschel, abschneiden, auf den Boden zur Seite werfen, und in zwei Minuten musste es fertig sein. Noch nicht mal zwei Minuten."

{Bomba: } "... einige waren nicht wirklich tot. Sie nahmen sie heraus und in zwei Minuten, noch nicht mal zwei Minuten -- in einer Minute -- war alles fertig. Und es war sauber."

Vielleicht glauben Sie Bomba noch nicht. Aber könnte nicht ein emotionaler Zuschlag, eine wirklich herzergreifende Geschichte, Ihre Gedanken ändern, ihm doch zu glauben?

{Bomba: } "In der Tat. Ich möchte dir etwas erzählen, was sich zugetragen hat. In die Gaskammer, als ich ausgewählt war, um dort als Friseur zu arbeiten, kamen mit einem Transport einige Frauen aus meiner Stadt, aus Czestochowa. Und von diesen Frauen, von der Zahl der Frauen, kannte ich viele."

{Lanzmann: } "Du kanntest sie?"

{Bomba: } "Ich kannte sie. Ich lebte mit ihnen in meiner Stadt. Ich lebte mit ihnen in meiner Straße. Und ich war -- einige von ihnen waren meine engen Freunde. Und als sie mich sahen, sprachen sie mich an: 'Abe, hier und dort. Was machst du hier? Was geschieht mit uns? -- Was sollte ich ihnen sagen? Was würdest du sagen? Meinem Freund? Er arbeitete als Friseur. Er war auch ein guter Friseur in meiner Heimatstadt. Als seine Frau und seine Schwester in die Gaskammer kamen."

{Lanzmann: } "Weiter, Abe. Musst weiter. Es muss sein."

{Bomba: } "Ich kann nicht. Es ist zu schrecklich."

{Lanzmann: } "Bitte."

{Bomba: } "Okay, also weiter."

{Lanzmann: } "Ja, was wäre die Antwort, als seine Frau und seine Schwester kamen?"

{Bomba: } "Sie versuchten ihn zu sprechen, und auch den Ehemann der Schwester. Sie konnten ihnen nicht sagen, dass dieses der letzte Zeitpunkt ihres Lebens ist, weil hinter ihnen die deutschen Nazis, die SS Männer waren. Und sie wussten, dass in der Minute, dass ich ein Wort sage, nicht nur seine Ehefrau und die Frau, die bereits tot sind, aber auch sie werden das Gleiche mit ihnen teilen. Aber, in einer Art, versuchten sie das Beste für sie zu tun. Mit ihnen eine Sekunde länger, eine Minute länger zusammenzubleiben. Nur sie zu umarmen, und nur sie zu küssen. Weil sie wussten, dass sie sie nie wieder sehen werden."

Zu der Bomba-Geschichte könnte man selbstverständlich auch sagen: Natürlich, jeder kann irgendeinen angeblichen Augenzeugen vorführen, der verrückte Sachen sagt. Man könnte, zum Beispiel, nach New York gehen und einen angeblichen Augenzeugen finden, der etwas Unglaubliches über das World Trade Center berichtet. Das bedeutet aber letztendlich nicht, dass das World Trade Center nicht trotzdem zusammengebrochen ist. Aber ist Bomba nur irgendein dahergeholter Augenzeuge ohne jegliche Bedeutung?

Dieses ist die Internetseite des United States Holocaust Memorial Museums.

Wenn wir links unten die Holocaust Enzyklopädie wählen, Treblinka eingeben und den ersten Artikel wählen, der erscheint, wird die Seite für Treblinka angezeigt. Dieses ist der Verweis zu "persönlichen Geschichten". Der Artikel ist nicht lang, wie zu sehen ist.

Wenn wir jetzt zurückgehen und 'persönliche Geschichten' wählen, sehen wir, dass zu der Zeit dieser Aufnahme, im Herbst 2005, Bomba mit Abstand der wichtigste Augenzeuge für Treblinka ist.

Das ist der springende Punkt. Ich habe Ihnen denjenigen vorgestellt, den auch die Holocaustpriester als Hauptzeugen für Treblinka angeben. Das United States Holocaust Memorial Museum nennt als Hauptzeugen jemanden, der behauptet, dass die Deutschen für einige Zeit die Gaskammern als Friseursalon getarnt hätten, komplett mit professionellen Friseuren, um auf diese Weise Menschenhaar zu sammeln.

Das Shoa Filmmaterial stammt von DVD 3, Kapitel 2.

Episode 08: Eliyahu Rosenberg

Eliyahu Rosenberg ist auch ein angeblicher Treblinka Überlebender. Dieses Videostandbild zeigt ihn als Zeugen 1961 im Adolf Eichmann Prozess in Jerusalem, in dem Eichmann zum Tode verurteilt wurde. Hier ist Rosenberg, 26 Jahre später, als Zeuge 1987 im John Demjanjuk Prozess, auch in Jerusalem. Die Fotos an der Wand hinter den drei Richtern sind keine Aufnahmen von Treblinka. Es sind Fotos eines Modells von Treblinka, das Yankel Wiernik erstellt hat. Der, von dem dieses Buch stammt.

Schauen Sie bitte den Prozessdokumentationsfilm von 1961 an, und beachten Sie dabei, was Sie bereits über die Größe der Gaskammern und über Dieselasbige wissen.

{Ansage: } "Effiziente Methode des Mordes mit Gas. Der Ort: große Gaskammern. Eliyahu Rosenberg als Zeuge für das System von Treblinka."

{Richter: } "Sahen Sie den ganzen Tötungsprozess?"

{Rosenberg: } "Ja ich sah den ganzen Prozess."

{Richter: } "Geben Sie dem Gericht eine kurze Beschreibung."

{Rosenberg: } "Die Leute kamen durch die berühmte Judenstraße, die von Lager eins zum Lager zwei führte. Da waren SS Männer postiert, an allen Stufen von Lager zwei. Sie hatten Hunde, Peitschen. Sie hatten Bajonette in ihren Händen. Die Leute gingen friedlich, zunächst natürlich, in 1942, im Sommer. Sie wussten nicht, wohin sie geführt wurden. Und als sie die Gaskammern betraten, standen sie nahe am Eingang. Und da waren zwei Ukrainer, nahe am Eingang. Einer war Ivan, der andere Nikolai. Und sie öffneten das Gas."

{Richter: } "Woher kam das Gas?"

{Rosenberg: } "Das Gas kam von einem Dieselmotor. Ja, von einem Motor."

{Richter: } "Von einem Motor, oder wurde es von außen eingebracht, das Gas?"

{Rosenberg: } "Nein, es war Ropa Gas. Es wurde Ropa genannt."

{Richter: } "(?) ein Dieselmotor?"

{Rosenberg: } "Ja, sie füllten Ropa hinein. Ropa ist eine Art Biodiesel. Ja, Biodiesel. Und die Abgase kamen heraus durch ein Rohr, das in die Gaskammer führte, und, als die Leute in die Gaskammer hineingingen, wurden die letzten in die Körper gestoßen, mit den Bajonetten, welche von jenen gehalten wurden. Und die letzten Leute bemerkten, was geschah. Sie wollten nicht eintreten. Und sie pressten einfach die Leute hinein. 400 in die kleine Kammer. Und als sie sie traten (?), wurden die Leute geradezu automatisch hineingedrückt. Und dieses markierte, das, dieses war das Signal, dass die Kapazität erreicht war, die vollständige Kapazität der Gaskammer. Und sie war so proppenvoll gepackt, dass es schwierig war, die Türe zu schließen. Und als sie sie schlossen, alle waren auf der Außenseite, hörten wir nur Schreie und 'Sh'ma Yisrael' Rufe, 'Mutter', 'Vater', und nach 35 Minuten waren sie tot. Und zwei Deutsche standen dort und sagten: 'Alle schlafen, öffnet die Türen!' Und wir

öffneten die Türen und nahmen die Körper heraus."

Wie hier im Eichmann-Prozess von 1961, den Sie eben gesehen haben, war auch im John Demjanjuk Prozess von 1987 ein Foto von Yankel Wierniks Modell an der Wand des Gerichtssaals aufgehängt.

Die Eichmann-Prozess Videos wurden 1987 zusammenfassend veröffentlicht, sie stammen von der hier gezeigten Internetseite.

Episode 09: Reader's Digest und Ben Hecht

Yitzhak Arad und Raul Hilberg erwähnen beide einen Vorhang, der am Eingang zum Korridor des Gaskammergebäudes hing. Arad schreibt auf Seite 120:

"Der Eingang zum Korridor war mit einem dunklen jüdischen zeremoniellen Vorhang versehen, der von einer unbekanntem Synagoge stammte. Er hatte die hebräische Inschrift: 'Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurchgehen.'"

Nebenbei bemerkt, auch hier erscheint der immer präzente Yankel Wiernik, auf der gleichen Seite.

Ist es nicht merkwürdig, dass die Lagerverwalter den Vorhang einer Synagoge besorgten, um ihn am Eingang eines Gaskammergebäudes anzubringen, das wie ein 'Badehaus' aussehen sollte. Warum ist der Vorhang Teil der Geschichte geworden? Die Antwort könnte in Reader's Digest begründet sein.

Im Februar 1943 wurden, wie in jeden Monat, mehrere Millionen Bände dieser Bücher an die Abonnenten überall in den Vereinigten Staaten verteilt.

Das Inhaltsverzeichnis gibt einen Anhalt für die Qualität der Artikel, wie zum Beispiel "Hochrufe für Jorge Washington" und "Auch Limonade kämpft im Krieg".

Zu jener Zeit hatte Reader's Digest die höchste Auflage aller Magazine der Welt. Diese Ausgabe hier enthielt einen Artikel mit der Überschrift 'Remember us', 'Vergesst uns nicht'. Auf Seite 107 wird behauptet, dass gegen Ende des Krieges die Anzahl der Juden in Europa von einer Minorität zu einem Phantom verringert sein würde, also nahezu keine übrig bleiben würden.

Der Autor gibt eine Zahl an: 6.000.000. Das ist durchaus eine genaue Vorhersage, mitten im Krieg, als die Hauptgaskammern von Auschwitz noch gar nicht fertiggestellt waren.

In Hilbergs Buch wird auf Seite 885 bestätigt, dass zu dieser Zeit die Hauptgaskammern von Auschwitz noch gar nicht fertiggestellt waren. War der Autor ein Reporter mit Zugang zu besonders guten Informationen? Oder ein hoher Regierungsbeamter? In Wirklichkeit war der Verfasser ein jüdischer Hollywood-Drehbuchautor namens Ben Hecht. Sein Eintrag in der Internet Movie Datenbank ist riesig. Hechts Artikel in Reader's Digest brachte die Holocaust Story zum ersten Mal in das Landesinnere von Amerika. Aber seine Geschichte enthält Vorgänge, die nie geschehen sind. Behauptungen, die noch nicht einmal Raul Hilberg für wahr hält. Die drei ersten davon beziehen sich auf Synagogen.

Dieses ist das erste Ereignis, das Hecht behauptet:

"Vergesst uns nicht. In der Stadt Freiburg, im Schwarzwald, wurden zweihundert von uns gehängt. Man ließ sie aus den Küchenfenstern heraushängen, sodass sie sehen konnten, wie die Synagoge brannte und wie unser Rabbi zu Tode geprügelt wurde."

Es folgt der zweite Vorfall, der von Hecht beschrieben wird:

"In Szczecin, in Polen, am Morgen des dreiundzwanzigsten Septembers, dem Tag für unser Bußgebet, waren wir in der Synagoge, um Gott um Vergebung zu bitten. Unser ganzes Dorf war dort. Unsere Gebete übertönend, hörten wir das Geräusch von Motorlastwagen. Sie stoppten vor unserer Synagoge. Die Deutschen stürzten heraus, Fackeln in den Händen und legten Feuer. Als wir herausrannten, richteten sie Maschinengewehre auf uns. Sie ergriffen unsere Frauen, entkleideten sie und ließen sie, von Peitschen getrieben, nackt über den Marktplatz laufen. Wir wurden alle getötet, noch bevor unser Bußgebet zu Ende war. Vergesst uns nicht."

Sein drittes Beispiel befindet sich auf Seite 108:

"Auch in Wloclawek kamen die Deutschen während unseres Gottesdienstes. Sie rissen die Gebetstücher von unseren Köpfen. Mit Peitschen und Bajonetten zwangen sie uns, mit dem Gebetsschal als Putzlumpen die deutschen Latrinen zu putzen. Beim Sonnenuntergang waren wir alle tot. Vergesst uns nicht."

Sogar Raul Hilberg geht davon aus, dass diese Dinge nie geschehen sind. Im Index, auf Seite 1269 von Hilbergs dreibändigen Werk 'Die Vernichtung der europäischen Juden', erwähnt er nur zivilen Mob, der an Synagogen Feuer legte, ohne dass jemand darinnen war.

Propaganda, die die Schändung von Synagogen einbezog, hatte eine große Wirkung in Mittelamerika, Zustimmung für den Kriegseintritt zu erzeugen. Gleiches galt für die jungen Luftwaffenkämpfer, die die deutschen Wohngebiete, Frauen und Kinder zerbombten -- sie fanden das gerechtfertigt, denn sie hatten diesen Artikel in Reader's Digest gelesen.

Wenn also von dem Vorhang am Eingang des Gaskammergebäudes berichtet wird, handelt es sich wahrscheinlich um ein schlecht passendes Überbleibsel einer bestimmten Art von Kriegspropaganda, die die Synagogenschändung mit einbezog. In diesem Artikel ist auch zu sehen, dass ein Hollywood Drehbuchautor die 6.000.000 toten Juden in der Mitte des Krieges exakt voraussagt. Das ist beachtenswert: Wie konnte jemand die 6.000.000 Zahl bereits in der Mitte des Krieges wissen?

Hecht schreibt:

"Von diesen 6.000.000 Juden sind fast ein Drittel bereits von den Deutschen, Rumänen und Ungarn massakriert worden, und auch die vorsichtigsten Schätzungen ergeben, dass bevor der Krieg endet, zumindest ein weiteres Drittel getötet sein wird."

Wenn die vorsichtigste Schätzung ergibt, dass zwei Drittel sterben, sollte man annehmen, dass die großzügigste Schätzung ergibt, dass alle 6.000.000 sterben. Deshalb schreibt er wohl, dass die Anzahl der Juden in Europa von einer Minorität zu einem Phantom verringert sein wird.

Ben Hecht kam zu der 6.000.000 Zahl, indem er die jüdische Bevölkerung mehrerer europäischer Staaten nahm, und addierte. Es sieht fast sinnvoll aus, so vorzugehen. Denn, wenn man die jüdische Bevölkerung dieser Länder nimmt, und davon ausgeht, dass alle getötet werden, kann man die Zahlen einfach zusammenzählen und vorhersagen, wie viele getötet werden, nämlich 6.000.000.

Aber dieses führt zum ersten Problem: Hecht betrachtet nicht genügend Länder. Hecht erwähnt acht Länder, die er tabelliert, um 6.000.000 zu erhalten. Demgegenüber nimmt Raul Hilberg 17 Länder, auf Seite 1048, und kommt auf etwa 9.000.000.

Und das zweite Problem: Bezug nehmend auf Raul Hilberg sind Ben Hechts Zahlen der jüdischen Vorkriegsbevölkerung nicht korrekt. Hecht gibt die vorkriegs-deutsch-jüdische Bevölkerung mit 900.000 an, während Hilberg 240.000 angibt. Hecht nennt die vorkriegs-jüdische Bevölkerung von Ungarn mit 750.000, wogegen Hilberg diese auf 400.000 festsetzt. Und Hecht nimmt für die jüdische Bevölkerung der Tschechoslowakei 150.000 an, während Hilberg 315.000 angibt.

Das dritte Problem mit der Aufzählung Hechts ist, dass entsprechend Hilberg, nicht alle Juden getötet wurden. Manche flohen, andere wurden nicht geholt, manche versteckten sich, andere wanderten aus, oder gingen und kamen wieder zurück. Zum Beispiel, von den 400.000 Juden in Ungarn, waren 200.000 nach dem Krieg noch dort. Von den 240.000 Juden in Deutschland waren 80.000 noch am Kriegsende dort. Von den 270.000 Juden in Frankreich waren 200.000 am Kriegsende noch dort. Hecht verwendet also alle Möglichkeiten falscher Informationen und Methoden. Und so enthält sein Text, der als erster die Holocaustgeschichte der breiten Masse von Amerika einimpft, bereits die 6 Millionenzahl.

Hecht war Mitglied einer militanten jüdischen Organisation, die 'Irgun' genannt wurde. Als die Juden den Krieg gegen die Deutschen gewonnen hatten, setzte Hecht seine Fähigkeiten gegen die Briten in Palästina ein. Auf der Wyman-Institut-Webseite ist zu sehen, dass Hecht ein Schauspiel mit dem Titel "Die Fahne ist geboren" schrieb.

Es sollte anti-englische Stimmung in Amerika schüren und Geldsammlungen für die jüdischen

Kämpfer in Palästina unterstützen. Wir lesen:

"In den abschließenden dramatischen Momenten des Spiels hält David eine aufpeitschende Rede und bricht auf, in das Heilige Land, um für jüdische Freiheit zu kämpfen. Er trägt eine behelfsmäßige Fahne aus einem Tevya Gebetsschal."

Da ist er wieder, der Gebetsschal, grade wie in Reader's Digest. Und nebenbei, die Rolle des David beschreibt einen Treblinka-Überlebenden. Er ist es, der die behelfsmäßige Fahne aus einem Tevya Gebetsschal trägt. Seine Rolle wurde von Marlon Brando gespielt. Hecht schrieb auch anti-englische Anzeigen für die Zeitungen.

Er schrieb, entsprechend einem Auszug auf der Wyman-Institut-Webseite:

"In den letzten 1500 Jahren legte sich jede europäische Nation mit den Juden an", schrieb Hecht: 'Diesmal sind es die Briten. Ihr'," er meint die gegen die Briten kämpfenden Juden in Palästina, "ihr seid die erste Antwort, die Sinn macht -- für die neue Welt. Jedes Mal, wenn ihr ein britisches Waffenlager sprengt, ein britisches Gefängnis zerstört, einen britischen Eisenbahnzug hochgehen lasst, eine britische Bank ausraubt, oder mit euren Bomben die britischen Verräter und 'Eindringlinge in eure Heimat' davonjagt, spüren die amerikanischen Juden einen kleinen Festtag in ihren Herzen."

Als der Konflikt mit England vorüber war, wandte er seine Theater-Schreibfähigkeiten gegen die israelische Regierung -- so unglaublich es klingt. Weil sie nicht so viel arabisches Land besetzte, wie Hecht es forderte. Als die Irgun, die Gruppe zu der Hecht gehörte, versuchte 1948 ein Schiff voll Waffen, die gegen die Araber eingesetzt werden sollten, nach Israel zu bringen, wurde das Schiff 'Altalena' im Auftrag der neuen israelischen Regierung versenkt.

Hecht schrieb später über dieses Ereignis in einer lamentierenden Art, merkwürdig ähnlich dem Reader's Digest Artikel:

"Die jüdische Regierung rief die Irgun zu Hilfe, um gegen fünf feindliche Armeen zu überleben. Aber sie würde niemals eine Altalena willkommen heißen, beladen mit genug Waffen um das belagerte Jerusalem zu befreien, oder eine Armee von jungen siegreichen Hebräern zu ermöglichen, die durch Eretz-Israel schwärmen und das Land beiderseits des Jordans gewinnen würden. Da werden keine hebräische Nation, kein Platz für Vieh und Getreide, keine Städte, keine Frachthöfe, keine Wiederbelebung des Kapitals, kein Platz für Industrie und Entwicklung sein. Es wird ein Brückenkopf sein, an den sich die Juden klammern können, wie sie sich immer anklammerten, wie Schiffbrüchige."

Die Menschen in Amerika vertrauten Reader's Digest. Die große Mehrheit hatte nicht das Urteilsvermögen, geschickte Autoren wie Hecht infrage zu stellen.

Und die 6-Millionenzahl? Die wurde von den Kriegspropagandaschreibern verbreitet, lange bevor die angenommene Tatsache überhaupt geschehen sein konnte.

Episode 10: Experimente

{Titel: }"Lächerliche Experimente (die die Deutschen nicht gemacht hätten)"

Es sollen jetzt zwei Probleme untersucht werden, die mit der Luft in den Gaskammern zu tun haben. Das erste Problem ist die niedrige Deckenhöhe der Gaskammern. In Arad, auf Seite 74, wird aus dem Zeugenbericht des aus Belzec entkommenen Rudolf Reder zitiert. Reder gibt die Deckenhöhe mit 'nicht höher als 2 Meter' an. Das Problem ist, dass damit alles in der Reichweite der Eingesperreten war. Sie hätten das Rohr, das die Abgase in die Kammer leitete, mit den Händen zuhalten oder mit einem Handtuch verstopfen können, denn es wird oft behauptet, dass sie Handtücher bekamen.

Das zweite Problem ist, dass wenn es ein Einlassrohr für Abgas in eine gasdicht abgeschlossene Kammer gibt, auch ein Auslassrohr benötigt wird, damit die Luft, die sich vorher im Raum befindet entweichen kann. Nirgendwo in Arad oder Hilberg wird ein zweites Rohr erwähnt. Ironischerweise ist die einzige Person, die ein zweites Rohr erwähnt, Yankel Wiernik in seinem Buch 'Ein Jahr in Treblinka', auf Seite 14. Beachten Sie bitte die Worte 'Einlass' und 'Auslass zum Herausströmen der vorhandenen Luft'.

In Arads Buch werden zwar einmal 'zwei Rohre' erwähnt - aber wozu? Er beschreibt auf Seite 10 einen Test zur Vergasung von Geisteskranken. Zwei Ärzte sollen beteiligt gewesen sein, Doktor Widmann vom Reichssicherheitshauptamt, der Doktor Heeß berät, den Leiter des Kriminaltechnischen Instituts.

Und so wird der Vorgang beschrieben:

"In der örtlichen Irrenanstalt wurde ein Raum mit zwanzig bis dreißig Geisteskranken gasdicht verschlossen. Zwei Rohre wurden in die Wand eingelassen."

Dieses erscheint korrekt. Eines lässt das Abgas hinein, das andere, die Luft, die sich im Raum befindet, heraus. Aber warten Sie ab, was am Ende geschieht:

"Nach acht Minuten waren die Menschen im Raum immer noch am Leben. Ein zweites Auto wurde an das andere Rohr in der Wand angeschlossen. Beide Autos wurden gleichzeitig betrieben, und ein paar Minuten später waren alle im Raum tot."

So viel zur Physik. Sie blockierten das Auslassrohr, das für den funktionierenden Ablauf erforderlich war. Die Kriegspropagandaschreiber dachten, dass zwei Einlassrohre effektiver wären, als ein Einlass- und ein Auslassrohr. Die Kriegspropagandaschreiber waren gut darin, die Deutschen zu verunglimpfen, aber nicht so gut in Physik, Chemie und Allgemeinbildung. Was sich aus den Experimenten ergibt, die sie den Deutschen andichteten.

Da ist noch so ein Experiment, etwas weiter oben, auf der gleichen Seite. Doktor Widmann und Arthur Nebe überprüfen die Möglichkeit, Millionen von Juden mit Explosivstoffen zu töten. Folgendermaßen wird das Experiment beschrieben:

"Fünfundzwanzig Geistesranke wurden in zwei Bunker in einem Wald bei Minsk gesperrt. Die erste Explosion tötete nur einige von ihnen, und es kostete viel Zeit und Mühe, bis die zweite Explosion den Rest tötete. Explosivstoffe waren folglich unbefriedigend."

Nicht ganz überzeugend, besonders weil die Explosion sicher den Bunker beschädigt oder gar gesprengt hätte. Und beachten Sie die Sprengstoffmenge. Es seien 400kg gewesen, die sie für dieses Experiment mitnahmen, so ein anderer Zeuge. Und der Historiker Raul Hilberg glaubt auch an dieses Propagandagerücht. In 'seinem' Buch wird es auf Seite 333 beschrieben.

Hier wird ein Experiment beschrieben, womit Zehntausende Körper beseitigt werden sollen. Einfach die Gruben öffnen und eine Brandbombe oben auf die Körper werfen. Damit lösen sie sich alle in Luft auf. So ist die Annahme. Arad schreibt auf Seite 171:

"Die Gruben wurden geöffnet, und die ersten Versuche wurden ausgeführt. Brandbomben wurden ausprobiert, aber diese verursachten große Brände in den umgebenden Wäldern."

... große Brände in den umgebenden Wäldern. Hilberg glaubt auch diese Geschichte, deshalb steht sie bei ihm auf der Seite 977.

{Titel: } "Konstruktionen aus der Zeit vor der Erfindung des Rades"

Nach einer Vergasung wurden die Leichen aus den Kammern geschleppt und davor aufgehäuft. Von dort wurden sie von Hand in die umliegenden Gruben geschleift.

In Arad steht, dass an Sonntagen 12.000 Menschen in diesem Gebäude in Treblinka vergast worden seien.

Zu je 45 Kilogramm macht das 540 Tonnen Leichen, die innerhalb eines Tages zu den Gruben geschafft werden mussten. Dabei sollte man nicht vergessen, das Deutschland während des Krieges das einzige Land war, das operationsfähige Düsenflugzeuge hatte. Es war in Raketentechnik allen anderen Ländern um Meilen voraus. Und welchen automatisierten industriellen Prozess wählten sie, um jeden Tag eine halbe Million Kilogramm Leichen zu den Gruben zu bringen?

"Die Häftlinge schleiften die Körper an ihren Füßen zu den Gruben", so Arad auf Seite 87.

Oder "Die Deutschen wählten Tragen als schnellste Methode. Zwei Männer trugen die Trage, die aussah wie eine Leiter, mit Ledertragegurten" so Arad, auf Seite 111.

Oder zum Beispiel Yankel Wierniks Buch, auf Seite 10. Er schreibt:

"Die Arbeit war hart, weil wir eine Leiche jeweils zu zweit schleppen mussten, über eine Distanz von etwa einer viertel Meile." Das entspricht 400 Metern. "Manchmal banden wir Seile um die toten Körper, um sie zu ihren Gräbern zu schleifen."

Wir sollen also glauben, dass das Land mit dem ersten einsatzfähigen Düsenjäger, für Treblinka Lösungen aus der Zeit vor der Erfindung des Rads wählte.

Was wir wirklich sehen, ist der immer sich wiederholende Gedanke der Kriegspropagandaschreiber, dass sie wüssten, wie die Deutschen es gemacht hätten. In anderen Worten: Wiernik und andere dachten, sie wüssten, wie deutsche Ingenieure das organisiert hätten.

Episode 11: Treblinkas Grabfläche

In Treblinka, Belzec und Sobibor wurden angeblich insgesamt 1380000 Leichen im Boden vergraben.

Das Problem ist, dass in den Plänen und Modellen dieser Lager viel zu wenig Platz für so viele Leichen vorhanden ist. Um dieses zu zeigen, soll berechnet werden, welches Volumen eine einzige Leiche benötigt. Multipliziert mit 1380000, ergibt sich das Gesamtvolumen für alle Leichen.

Diese Animation zeigt, wie in Yitzhak Arads Buch 'Belzec, Sobibor, Treblinka' auf Seite 112 die Massengräber beschrieben werden.

"Nachdem die Leichen der Opfer von den Leichentransporturen in eine Grube geworfen wurden, wurden sie entsprechend den Vorgaben angeordnet.

Um Platz zu sparen, wurden sie Kopf an Fuß gelegt. Jeder Kopf lag zwischen den Füßen zweier weiterer Leichen und jedes Fußpaar zwischen zwei Köpfen.

Sand oder Chlor wurde zwischen die Lagen aus Leichen gestreut. Etwa die Hälfte der Gruppe arbeitete in den Gruben, um die Körper zu ordnen, während die andere Hälfte eine Lage mit Sand bedeckte.

Wenn eine Grube gefüllt war, wurde sie mit Erde bedeckt, und eine neue Grube wurde geöffnet."

Arad behauptet, dass jede Lage etwa so aussah: Um zu schätzen, wie viel Volumen ein Körper einnimmt, sei die durchschnittliche Länge pro Person ein Meter 52. Diese Länge gelte für Männer, Frauen und Kinder gemeinsam. Aber aufpassen, die Köpfe überlappten sich mit den Füßen. Deswegen werden 25 Zentimeter abgezogen. Also verbleiben für die Länge durchschnittlich ein Meter und 27 Zentimeter.

Die Annahme für die Breite sei 66 Zentimeter. Darin seien alle kleinen Zwischenräume zwischen den Körpern mit enthalten.

Die Dicke sei 23 Zentimeter pro Körper. Arad erwähnt, dass die Hälfte der Arbeiter die Aufgabe hatte, die Körper mit einer Lage Sand zu bedecken. Deshalb werden 18 Zentimeter für Sand hinzugerechnet. Die gesamte Dicke beträgt somit etwa vierzig Zentimeter. Vielleicht nehmen Sie selbst ein Metermaß, und vergleichen Sie diese Zahlen mit ihren eigenen Körpermaßen.

Werden diese grade hergeleiteten Zahlen multipliziert, ergeben sich 0,34 Kubikmeter pro Körper.

Multipliziert mit der Gesamtzahl der Vergrabenen, ergeben sich etwa 470.000 Kubikmeter. Das ist die Schätzung des Gesamtbeerdigungsvolumens für die 1380000 Leichen der drei Lager zusammen.

Dieses soll nun verglichen werden, mit den Angaben, die Arad auf Seite 42 bezüglich der Leichengruben in Treblinka macht.

"Östlich von den Gaskammern und nahe bei ihnen, waren große Gruben, um die Toten zu vergraben. Die Gruben waren 50 Meter lang, 25 Meter breit und 10 Meter tief." Hier sehen Sie eine Computeranimation einer Grube mit den Maßen, wie sie Arad angegeben hat.

Wie Sie sehen können, ist es eine große Grube. Die Länge und die Breite entsprechen etwa einem olympischen Schwimmbecken. Nur wenige Schwimmbecken sind so groß. Nicht alle Menschen haben je so eines gesehen. Etwa vier davon passen auf die Fläche eines American Football Feldes. Aber, wie zu sehen ist, sind die Gruben wesentlich tiefer, als ein olympisches Schwimmbecken.

Wenn die Länge mit der Breite und der Höhe multipliziert wird, ergibt sich das Volumen der Grube. Wir nehmen nur 9 Meter für die Höhe, da Arad erwähnt, dass die oberste Schicht der Grube nur aus Erde bestand. Jede Grube umfasst 11.250 Kubikmeter.

Auf dem Bildschirm wird oben etwas Platz benötigt. Grade wurden 11.250 Kubikmeter pro Grube errechnet. Wie viele Gruben wären erforderlich um alle Leichen aufzunehmen? 41,8 Gruben für alle drei Lager zusammen. Wie viele Leichen hätte jede Grube aufnehmen können? Jede Grube konnte etwa 33.000 Leichen aufnehmen.

Eine letzte Überlegung noch, bevor der Plan eines Lagers betrachtet werden soll. Arad schreibt auf Seite 173: "Das letzte Lager, in dem die Verbrennung der Leichen begonnen wurde, war Treblinka. Während Himmlers Besuch des Lagers, Ende Februar, Anfang März 1943, war er erstaunt zu sehen, dass in Treblinka die Leichen von über 700.000 Juden, die dort ermordet worden waren, noch nicht verbrannt waren."

700.000 Juden waren noch nicht verbrannt, also noch vergraben. Und diese Angabe gilt für Ende Februar, Anfang März 1943. Für 700.000 Leichen werden 21 Gruben benötigt.

Dieses ist der Plan von Treblinka. Er gilt für den Frühling 1943, genauso wie die Angaben von vorher. Da ist die Gaskammer, und daneben sind die Verbrennungsroste. Es gibt 5 Leichengruben. In der Karte ist der Maßstab nicht angegeben. Aber Arad erwähnt, dass der Brunnen 20 Meter vom Zaun, der die Baracke umgab, entfernt war. Damit sind die hier gezeichneten Gruben etwas kleiner als 50 mal 25 Meter. Trotzdem sei angenommen, dass diese hier die Originalgröße hat. Hier ist die Zweite. Diese hier sei die Dritte. Und diese Zwei entsprechen einer Vierten. Die Frage ist nun: Wo sind die anderen Gruben?

Es müssten 21 Gruben eingezeichnet sein.

So sollte die Karte aussehen. Also stimmt entweder die Karte nicht oder die Zahl 700.000 - stimmt nicht, oder die ganze Geschichte stimmt nicht.

Selbst wenn die Dicke einer Schicht auf 20 Zentimeter halbiert wird, werden immer noch 10 einhalb Gruben für Treblinka benötigt.

{Titel: } "Möglichkeiten: -- tiefere Gruben, -- außerhalb des Lagers, -- andere Lagerbereiche."

Ob die Möglichkeit einer anderen Version besteht, dass die Gruben tiefer waren, dass Leichen auch außerhalb des Lagers, oder in anderen Bereichen des Lagers vergraben wurden?

Der einzige Beleg dafür, dass es das Lager Treblinka überhaupt gab, sind einige wenige Augenzeugenberichte. Die Gefangenen, die an den Tötungen beteiligt waren, schliefen in der grün markierten Häftlingsbaracke. Sie arbeiteten in diesem Bereich, nahezu jeden Tag, bis zu einem Jahr lang. Sie sollten dort alles genau kennen. Und diese wenigen Zeugen erwähnen keine anderen Versionen der Lagerkarte.

Auf der Seite "deathcamps.org" werden Treblinka Modelle gezeigt.

Die Gräber und deren Anordnung ähneln alle Arads Karte.

Dieses Foto zeigt das Laponder Modell von 2004. Hier ist die Lagergrenze. Hier ist der Tötungsbereich. Hier ist die Gaskammer, und hier sind die Leichengruben.

Und dieses Foto zeigt das Peter Modell. Hier ist die Lagergrenze. Hier ist der Tötungsbereich. Hier ist die Gaskammer und hier sind die Leichengruben.

Es sieht so aus, als gibt es auch auf diesen Modellen keinen Platz entsprechend 21 olympischen Schwimmbecken. Das Problem liegt nicht an Arads Karte, denn sie wird durch die Modelle größtenteils bestätigt. Das Problem liegt daran, dass die Juden, die sich die Geschichte ausgedacht haben, keine Ahnung davon hatten, wie viel Raum 700.000 Leichen wirklich benötigen. Sie dachten, dass einige große Gruben schon ausreichen würden.

Episode 12: Belzecs Grabfläche

Yitzhak Arad schreibt auf Seite 177: "In Belzec waren alle 600.000 Opfer bereits vergraben, als die

Verbrennung begann. Während der Dauer von vier bis fünf Monaten mussten alle wieder ausgegraben und verbrannt werden."

Auf Seite 437 des gleichen Buchs ist dieser Plan abgebildet. Er stammt vom Autor selbst, der viele Jahre der Direktor des israelischen Yad Vashem Holocaust Museums war. Und wie viel Platz haben die Belzec-Zeugen für die 600.000 Leichen angegeben?

Da sind die Gruben. So viel Grabfläche ist für 600.000 Leichen auf der Karte vorgesehen. Und da sind ein, zwei, drei, vier, fünf. Die lange dort oben wird als Panzergraben beschrieben, der auch als Leichengrube verwendet wurde. Damit seien es eine mehr, also insgesamt sechs Gruben.

Das Problem ist, das da 18 Gruben sein sollten. Eine kurze Unterbrechung soll die Berechnung zeigen.

0,34 Kubikmeter mal 600.000 Körper, geteilt durch etwa 11.000 Kubikmeter pro Grube, das ist die Größe einer Grube, macht 18 Gruben.

Jemand könnte sagen:

"Ja, aber in der Karte ist ja der Maßstab nicht angegeben, und die vorherigen Angaben waren für Treblinka. Vielleicht sind diese Gruben einfach um einiges größer?"

Tatsächlich ist auf der Karte der Maßstab nicht angegeben. Hilfe kommt von der Netzseite des US Holocaust Memorial Museums. Dort steht, dass jede Seite des Lagers Belzec 886 Fuß lang war. Mit dieser Angabe kann die Größe der eingezeichneten Gruben berechnet werden.

Wenn diese Länge 270 Metern entspricht, was ist dann die gesuchte Länge? Wir verwenden das Messwerkzeug aus einem Computerprogramm. Beachten Sie die Zahl neben dem 'D' hier, das für Distanz steht. Rechts oben im Bild wird jetzt die Messmarkierung sichtbar.

Dieses sind 14,82 und die Länge der Grube ist 2,01. Mit diesen Zahlen kann gerechnet werden: 14,82 verhält sich zu 270 Meter wie 2,01 zu x. Nach x aufgelöst, ergeben sich für die Länge einer Grube etwa 37 Meter. Für die Breite messen wir 1,09. In die Gleichung eingesetzt ergibt sich die Breite einer Grube zu rund 20 Meter. 37 mal 20 ist aber wesentlich weniger als 50 mal 25, das Maß, das zuvor für Treblinka verwendet wurde. Mit den Maßen der Karte wären für die 600.000 Leichen in Belzec, 31 Gruben erforderlich.

Dieses ist eine Aufnahme vom 2008 Rose Bowl Spiel in Pasadena, Kalifornien. Die Rose Bowl Website zeigt, dass das Stadion etwas mehr als 90.000 Menschen fasst. Die Länge des Stadions von Außenkante zu Außenkante ist 880 Fuß, das entspricht ungefähr einer Seitenlänge des Belzec Lagers. Mit der Belzec Karte wird also behauptet, dass ein kleiner Teil des Lagers ausgereicht hätte, um mehr als sechs Mal so viele Fans zu vergraben, wie hier zu sehen sind.

Episode 13: Sobibors Grabfläche

Für das Lager Sobibor schätzt Arad die Gesamtopferzahl auf 250.000. Zur Beseitigung der Leichen schreibt Arad auf Seite 177: "Nur ein Drittel der 250.000 Opfer dieses Lagers wurde getötet und anschließend dort vergraben, bevor mit der Leichenverbrennung begonnen wurde. Die, die dort danach, in der Periode zwischen Oktober 1942 und Oktober 1943 vergast wurden, wurden direkt von den Gaskammern zur Verbrennung gebracht."

Ein Drittel von 250.000 sind 83.000. Das sind weniger, als den anderen Lagern zugeschrieben werden. Aber es entspricht doch nahezu der Menge an Zuschauern, die in das Pasadena Rose Bowl Stadion hineinpassen. Wie viel Platz ist auf der Sobibor Karte als Grab für 83.000 Leichen vorgesehen? Was steht auf Seite 35? Auf der Karte gibt es keinen definierten Platz für Gruben, wie auf den anderen zwei Karten. Nr. 54 wird kombiniert als Massengrab und Außen-Kremierungsfläche beschrieben.

Also wurden sie irgendwo dort vergraben. Eine Menge Platz wäre erforderlich, aber stattdessen wird erklärt, dass es halt irgendwo dort war.

Das ist vage, aber 'deathcamps.org' hilft.

Die Abfrage stammt vom Sommer 2005. Hier können Modelle angesehen werden. Für Sobibor gibt es nur eines, das des angeblichen Sobibor-Überlebenden Thomas 'Toivi' Blatt.

Es entspricht im Großen und Ganzen der Karte Arads. Es ist seitlich gedreht. Hier ist der Schlauch in Arads Karte und hier ist der Schlauch in Blatts Modell.

Arad positioniert hier Bäume Blatt dagegen einen Rasen.

Aber in beiden ist an dieser Stelle ein Stacheldraht zu sehen.

Das ist der Tötungsbereich.

Das ist die Gaskammer.

Da ist der Verbrennungsrost. Gerade so, wie in Arads Karte, vergruben sie die Leichen wohl an diesen beiden Stellen.

Bei 'deathcamps.org' gibt es eine farbige Vergrößerung des Modells. Die Aufnahme ist von ungefähr dort gemacht, wo die Kamera eingebildet ist.

Das ist die Gaskammer. Das ist der Verbrennungsrost. Und das ist der Zaun. Grade so, wie auf Arads Karte, vergruben sie die Leichen vermutlich an diesen beiden Stellen.

Ungefähr so viele, wie in das Rose Bowl Stadion passen.

Dort und dort. Dieser Bereich passt eher für 80 Leichen, nicht aber für 80.000.

Dies ist eine andere Ansicht. Da waren angeblich 80.000 Leichen vergraben.

Dieses ist eine weitere Karte von Sobibor, auch von 'deathcamps.org'. Sie wurde in Hagen in der Bundesrepublik Deutschland im Sobibor Prozess in den sechziger Jahren verwendet. Da ist der Schlauch.

Diese Karte verlegt den Gräberbereich in einen Nadelwald.

Das ist schwer zu lesen, da steht 'Mass Grave', zu Deutsch 'Massengrab', und auch das bedeutet 'Massengrab'. Die beiden Gräber entsprechen ungefähr den Bereichen, die gerade im Blatt Modell und in der Karte aus Arads Buch betrachtet wurden.

Auch dieser Text ist schwer zu entziffern, er bedeutet 'henhouse', zu Deutsch 'Hühnerstall'. Der Stall ist nicht wesentlich kleiner als die Massengräber.

Diese Karte wurde als Beweis in dem Prozess verwendet, in dem Karl Frenzel zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Können Sie sich vorstellen, zu lebenslanger Haft verurteilt zu werden, wobei als einziger Beweis für das Massengrab von 80.000 Juden, zwei Markierungen dienen, die nicht viel größer als ein Hühnerstall sind.

Episode 14: Steven Spielbergs Shoah Stiftung und Sobibor Zeuge Alexander Pechersky

Wir werden einen Abstecher machen, in dem es um Alexander Pechersky geht, der, wie behauptet wird, ein hochkompetenter jüdischer Offizier der sowjetischen Armee war, und der den Aufstand und die Flucht aus Sobibor anführte.

Erinnern sie sich an Abraham Bombas Geschichte, der von der Frau eines Freundes erzählte, die in Treblinka zum Haarschnitt kam, und dass die Geschichte bezüglich der logistischen Seite recht schwach war:

"...Weil sie das Frauenhaar benötigten, um es nach Deutschland zu transportieren."

Auch Pechersky versucht mit emotionalen Inhalten, logistische Schwächen zu überdecken.

Zunächst der Hintergrund: Alexander Pechersky schrieb ein Buch, aus dem Arad auf Seite 315 berichtet.

"Einer der Kranken war ein junger Holländer, der kaum auf den Füßen stehen konnte. Seine Frau, die in der Frauenbaracke war, fand heraus, wohin ihr Mann gebracht werden sollte. Sie warf sich den Deutschen entgegen, schreiend: 'Mörder! Ich weiß, wohin ihr meinen Mann bringt. Nehmt mich mit ihm. Ich werde nicht, hört ihr, ich werde nicht ohne ihn leben. Mörder! Abschaum!'" Sie nahm ihres Mannes Arm, stützte ihn, und ging mit den anderen in ihren Tod."

Wie steht es aber mit Pecherskys Fähigkeiten, logistische Fakten mit einer Zeichnung des Lagers zu zeigen? Wenn Pechersky wirklich dort war und alles beobachtet hat, hätte er nicht so eine miserable Karte gezeichnet. Bitte beachten Sie dies, wenn jetzt von Seite 310 aus Arad gelesen wird:

"Aus den Gesprächen mit Feldhändler, und aus seinen eigenen Beobachtungen lernte Pechersky alles, was er benötigte, um eine Massenflucht zu planen. Er sammelte Informationen über das Lager und seine Häftlinge, über die Sicherheitseinrichtungen, die Zäune, die Minenfelder und zum täglichen Leben im Lager."

Nicht schlecht! Die Geschichten kommen immer mit einer beeindruckenden Fülle an Details. Aber die logistische Seite kommt nahezu nicht durch. Arad berichtet über Pechersky in schmeichelnder Weise, aber das ist nichts gegenüber dem, was Hollywood vermag.

Hier ist die Internet Movie Datenbank. Wir blättern nach unten und sehen, dass Alexander Pechersky von Rutger Hauer gespielt wird.

Übrigens, da ist auch Thomas "Toivi" Blatt, der das Blatt Modell erstellte. Wir wählen den Link zum Trailer. Das ist die Karte. Das ist Pechersky. Und das ist Hollywood:

{Stimme: } "Hier als Held (?), Rutger Hauer als Hauptdarsteller in einer unvorstellbaren, wahren Geschichte des Mutes und der Herausforderung."

{Stimme: } "Die von euch, die überleben, Zeugen, sagt der Welt, was hier geschah."

{Stimme: } "Flucht aus Sobibor."

{Stimme: } "Ihr seid angekommen, in Sobibor. Dies ist ein Arbeitslager. Wenn ihr eure Arbeit tut, habt ihr nichts zu fürchten."

{Stimme: } "Während der Naziherrschaft war Sobibor das geheimste und brutalste aller Lager."

{Stimme: } "Dieses ist ein Vernichtungslager, täglich kommen Züge. All die Leute, jeder der hinein [?] geht, ist sofort tot. Männer und Frauen, Kinder, jeder".

{Stimme: } "Feuer!"

{Stimme: } "Die Überlebenden [?] ... bis zum Ende"

{Stimme: } "Eines Tages werdet ihr ..."

{Stimme: } "Es ist hier. Aber ein Mann ersann die verwegenste Flucht des Zweiten Weltkriegs."

Alexander Pechersky verliert alle Glaubwürdigkeit, denn er beschreibt eine Gaskammerfalltür, die sich öffnet, sodass alle Leichen in Waggons fallen, die auf Schienen darunter warten. In Carlo Mattogno's Buch 'Belzec' ist Pecherskys Beschreibung der Sobibor Gaskammerfalltür enthalten:

"Auf den ersten Blick hat man den Eindruck, eine Badeanstalt zu betreten, wie jede andere: Hähne für heißes und kaltes Wasser, Waschbecken. Sobald alle hereingekommen sind, werden die Türen mit schwerem Schlag geschlossen. Eine schwere, schwarze Substanz kommt wirbelnd aus Öffnungen in der Decke. Man hört wilde Schreie, aber nicht für sehr lange, denn sie wechseln in keuchenden erstickenden Atem und zu Krämpfen. Mütter, so wird gesagt, schützten ihre Kinder mit ihren Körpern. Der 'Bademeister' beobachtet die ganze Prozedur durch ein Fenster in der Decke. Innerhalb einer Viertelstunde ist alles vorbei. Der Boden öffnet sich und die Körper fallen in Waggons, die darunter warten, im Kellergeschoss des Badehauses. Sobald sie voll sind, fahren sie schnell davon. Alles wird entsprechend der neuesten deutschen Technologie ausgeführt. Draußen werden die Leichen in bestimmter Weise entladen, mit Benzin übergossen, welches dann angezündet wird. Schon brennen sie."

Unten steht die Quellenangabe. Es ist eine Passage aus Pecherskys Buch, die Yitzhak Arad bequemerweise in seinem Kapitel über Pechersky auslässt. Kein Historiker glaubt heute noch an die Falltür. Jüdische Augenzeugen pflegten noch bis 1961 davon zu berichten. Als einer von ihnen, Ya'akov Biskowitz, beim Eichmann Prozess im Zeugenstand erschien und für eine halbe Stunde sprach, und ihn dann ein Richter bat, Näheres zur Falltür der Gaskammer zu sagen, die Biskowitz beiläufig erwähnt hatte, musste sich der vorsitzende Richter wohl erinnern haben, dass das kein Teil der akzeptierten Geschichte mehr war. Und er versuchte die Situation zu retten, indem er hoffte, das

Biskowitz sagt, er habe die Falltür nicht persönlich gesehen -- nur davon gehört. Der Richter fragt:

{Vorsitzender Richter: } "Sie haben das Innere der Gaskammer beschrieben. Zum Beispiel sagten sie, dass sich der Boden öffnete und die Leichen herunter in Eisenbahnwaggons fielen."

{Zeuge Biskowitz: } "In den Hohlraum darunter."

{Frage: } "Sahen sie das mit ihren eigenen Augen, oder sprechen sie von Dingen, die sie von anderen gehört haben?"

{Antwort: } "Ich werde hier eine schockierende Szene beschreiben."

{Frage: } "Aber zu allererst -- hatten sie, im Allgemeinen, die Möglichkeit diese Dinge von innen zu sehen?"

{Antwort: } "Nicht jeder hatte die Gelegenheit, aber ich, zufällig, hatte sie."

Folgend erzählt Biskowitz eine recht schwache Geschichte, die ich uns erspare. Dann fragt der Richter grade heraus:

{Frage: } "Bitte verstehen sie mich, sie sind sozusagen vertraut mit diesen Angelegenheiten. Sahen sie den Fußboden, als er geöffnet war?"

{Antwort: } "Ich sah das nicht - ich konnte bloß sehen, dass es unterhalb der Gaskammer einen Hohlraum gab, der bereits Leichen enthielt."

{Vorsitzender Richter: } "Danke, Herr Biskowitz. Sie haben Ihre Aussage beendet. Ich weiß, dass Sie uns nicht alles erzählen konnten. Aber es gab keine Alternative."

{Zeuge Biskowitz: } "Es gab einen anderen schockierenden Fall, den ich sah, und ich sollte auch dieses eine weitere Ereignis beschreiben."

{Vorsitzender Richter: } "Es tut mir sehr leid. Ich habe es Ihnen bereits erklärt. Es sind nicht nur die, die jetzt hier sind, die ihre Geschichte erzählen möchten, und es ist einfach nicht möglich. Vielen Dank - und Shalom."

Biskowitz wurde vom Zeugenstand gekickt. Aber er schaffte es trotzdem in Yitzhak Arads Buch. Hier ist Arad, der Biskowitzs Eichmann Prozess Aussage verwendet. Wie auch Hilberg, pickt Arad scheinbar glaubwürdige Passagen aus ansonsten unglaubwürdigen Aussagen heraus.

Biskowitz hat das Teuflische in seiner Geschichte übertrieben. Trotzdem kam er am nächsten Morgen in die New York Times. Nicht als unglaubwürdiger Zeuge, sondern als Star-Zeuge. Unter der Schlagzeile "Meuterei von Juden im Lager berichtet", sehen wir, dass die New York Times, die nahezu 20 Jahre Zeit hatte, um die Sobibor Geschichte gradlinig zu bekommen, ihren Lesern berichtet, dass:

"Nachdem die Juden vergast waren, öffnete sich der Boden und die Körper fielen in Waggons für die Fahrt zu den Verbrennungsgruben."

Die New York Times kann die Geschichte nicht gradlinig bekommen, weil die Zeugen die Geschichte nicht gradlinig bekommen -- weil sie lügen. Das ist sicherlich der Grund, warum es keine Versuche des israelischen Holocaust Museums gab, die Videoaufnahmen des Eichmann-Prozesses zu bewahren. Dazu ist zu wissen, dass der Eichmann Prozess nicht nur Eichmann behandelte. Er behandelte die gesamte Holocaustgeschichte. Deshalb wurden fünfhundert Stunden Film aufgenommen.

In einem Bericht von 'The Nation' steht, was Israels Holocaust Museum mit den Videos tat:

"Nicht nur ließ man die Bänder vergammeln, in einem nicht katalogisierten Haufen, die Rechte dazu wurden nicht nur stückweise verkauft -- ein häufiges Schicksal von Film- und Fernsehdokumentationen -- sondern das Material wurde beiläufig auch unzugänglich gemacht. Als der junge israelische Filmmacher Eyal Sivan 1991 von den Bändern hörte und danach fragte, wurde ihm gesagt, dass sie nicht existieren. Das war nicht komplett gelogen. Als Sivan und der Schriftsteller Rony Brauman die Bänder zuletzt doch bekamen, schätzten sie, dass ein Drittel des Materials so verfallen war, dass es nicht mehr ausgewertet werden konnte."

Und darin liegt die Stärke von Steven Spielbergs Shoa Projekt. Nicht im Dokumentarfilm, sondern, weil die Geschichte nach 50 Jahren endlich gradlinig gemacht wurde, mithilfe Spielbergs, der

Tatsachenangaben minimierte und sich nur noch auf den emotionalen Inhalt konzentrierte.

{Stimme: } "Die Überlebenden der Shoah gaben uns allen eine wichtige Botschaft, für die Zukunft. Jetzt ist es an Ihnen, diese Botschaft weiter zu tragen."

Beachten Sie die traurige Musik im Hintergrund.

{Stimme: } "Ich fragte den Kapo: 'Wann werde ich wieder mit meinen Eltern zusammen sein?' Und sie zeigte zu den Kaminen des Krematoriums, das ich bis dahin nicht gesehen hatte. Und da bemerkte ich diese vier Backsteinkamine, die Feuer und Ruß ausspien. Und sie sagte: 'Hast du diese Kamine gesehen?' Ich sagte: 'Ja'. Sie sagte: 'Dadurch gehen deine Eltern. Und wenn Du durch die Kamine gehst, werdet ihr wieder vereinigt sein.' "

Möglicherweise bekommen sie die Geschichte auch nach 50 Jahren nicht gradlinig, denn die Kamine waren an Krematoriumsöfen angeschlossen. Und diese können aus physikalischen Gründen keine Flamme erzeugen, die oben zum Kamin herauskommt. Sie aber behauptet: 'Vier Backsteinkamine, die Feuer und Ruß ausspien' gesehen zu haben.

{Stimme: } "... Und so bemerkte ich diese vier Backsteinkamine, die Feuer und Ruß ausspien. Und sie sagte: 'Hast du diese Kamine gesehen?' Ich sagte: 'Ja'. Sie sagte: 'Dadurch gehen deine Eltern. Und wenn Du durch die Kamine gehst, werdet ihr wieder vereinigt sein.'

Dieser junge Mann könnte denken, dass die Sklaverei, die seinen Vorfahren angetan wurde, nichts ist, verglichen mit dem Holocaust.

Mit dem Unterschied, dass das, was mit seinen Vorfahren geschah, wirklich geschah.

{Stimme: } "Die Gesichter zu sehen und die Stimmen der Überlebenden zu hören, hilft Studenten, die Verbindung herzustellen, zwischen der Geschichte und moralischen Entscheidungen, die sie in ihrem eigenen Leben finden können."

{Stimme: } "Der dritte Teil wandelt die Überlebenden zu Erziehern."

{Stimme: } "Die Herausforderung ... [?] Diese tief gehenden Zeugnisse in praktische Mittel zur Ausbildung zu wandeln."

Sie könnte eine amerikanische Indianerin sein. Sie wird grade im Holocaustglauben unterrichtet. Warum nur wird das Thema 'wir dürfen eine Wiederholung der Geschichte niemals zulassen' niemals im Zusammenhang mit den amerikanischen Indianern gebracht? Sodass andere eingeborene Bevölkerungen nicht ausgerottet werden? Die amerikanischen Indianer waren eingeborene Menschen, die aus ihrem Land getrieben und größtenteils vernichtet wurden. Und, in diesem Fall, wiederholt sich die Geschichte, denn eingeborene Menschen, wie die Palästinenser, werden von den Juden aus ihrem Land vertrieben.

{Stimme: } "... praktische Mittel für die Ausbildung."

{Stimme: } "Ich spüre, es ist meine Verpflichtung, Kinder zu informieren und zu erziehen, und ihnen zu sagen, dass der Holocaust wirklich geschah. Und vielleicht, durch Erziehung, können wir einen weiteren Holocaust verhindern."

Episode 15: Regen, Wind, Feuer und Eis

Für die Flucht aus Sobibor, wurde entsprechend Pecherskys Plan zunächst versucht einen Tunnel zu graben. Auf Seite 311 steht:

"Entsprechend dem Plan mussten seine Höhe und Breite jeweils 75 Zentimeter sein, und er musste 80 Zentimeter unter der Erdoberfläche verlaufen, damit er nicht in die Nähe der Minen kam. Er konnte auch nicht tiefer verlaufen, denn es bestand die Gefahr, dass er ins Grundwasser käme."

Und weiterhin:

"Die Grabarbeiten verliefen glatt für einige Tage, aber am 8. und 9. Oktober fielen heftige Regenfälle auf das Lager, und Wasser drang in den Tunnel ein und flutete ihn komplett. Als Tsibulsky den Tunnel in der Nacht des 9. Oktobers betrat, fand er ihn total zerstört. Der Tunnelplan musste aufgegeben werden."

Dieses wirft eine interessante Frage auf: "Warum wird Regen niemals als Problem erwähnt, wenn es um die Leichenverbrennung im Freien geht?"

Wir haben Modelle und Pläne gesehen, und Zeugenberichte gehört. Da ist nicht einmal ein erhöhter, gewölbter Metallschutz hoch über den Feuern, zum Schutz vor Regen. So auch nicht auf dem Laponder Modell von Treblinka. Oder auf dem Blatt Modell von Sobibor. Die Feuer sind immer im Freien, wo Regen sie löschen kann. In Arad und Hilberg gibt es nirgends eine Stelle, in der Regen als Problem geschildert wird. Es werden zwar Probleme beschrieben, aber nicht mit Regen. Zum Beispiel schreibt Arad auf Seite 100:

"Die wiederholten Motorschäden verursachten Störungen und Verzögerungen im gesamten Vernichtungsprozess."

Ein nicht startender Motor ist ein Problem, das einige Leute auch mit ihrem Auto oder LKW haben. Können Sie glauben, dass dieses allein die Schwierigkeiten sind, die erwähnt werden? Vielleicht funktionierten die Verbrennungen nicht während der Regensaison. Ungeachtet dessen ist auf Seite 70 in Arad zu lesen:

"Die Verbrennung der Leichen, in den Lagern von Sobibor und von Belzec, begann im Herbst 1942 und in Treblinka im März 1943."

Hier ist Claude Lanzmann zur Rechten, in seinem Film Shoah, DVD 1, Abschnitt 29. Lanzmann besuchte Treblinka in den Siebziger oder frühen Achtziger Jahren und befragte dort Einwohner:

{Untertitel: } "Er sagt, dass er nicht verstehen kann, wie ein Mensch das einem andern menschlichen Wesen antun kann. Es ist unbegreiflich, außerhalb der Vorstellung."

Als die Geschichten zu Treblinka, Belzec und Sobibor entwickelt wurden, dachten die Kriegspropagandaschreiber nicht daran, dass Regen ein Problem sein könnte.

Da ist Ironie drin, dass Lanzmann in Treblinka ist, um zu erfahren, wie es in Treblinka zugeht, und damit unbewusst dokumentiert, dass die Leichenverbrennungen im Freien, wegen des Regens, nicht problemlos möglich waren. Dank Lanzmanns Dokumentation werden die logistischen Unzulänglichkeiten der Geschichte sichtbar.

Sehen Sie den Regenschirm in der folgenden Szene?

Das war Treblinka. Und mit dieser Aufnahme hier dokumentiert Lanzmann das Wetter in Sobibor, DVD 2, Abschnitt 4. Und nur 110 Kilometer südlich ist Belzec. Also gilt dieses Wetter auch für Belzec.

Arad schreibt auf Seite 177:

"In Belzec waren alle 600.000 Opfer bereits vergraben, als die Verbrennung begann. Während einer Zeitdauer von vier bis fünf Monaten mussten sie ausgegraben und verbrannt werden. Dieses war der alleinige Grund für das weitere Bestehen des Lagers, zusammen mit seinem gesamten Personal, bis zum Frühling 1943."

Man will uns also weismachen, dass die Deutschen für das Äquivalent der Zuschauer von sechseinhalb Rose Bowl Stadions die Verbrennung im Freien bei solch einem Wetter, als beste Methode gewählt hätten.

Schauen Sie, ob Sie in der folgenden Passage den eingebauten Widerspruch entdecken können. Es ist eine Zeugenaussage des SS Offiziers Heinrich Gley, aus Arads Buch auf Seite 172:

"Soweit ich mich erinnere, endeten die Vergasungen Ende 1942, als bereits Schnee fiel. Dann fingen das Ausgraben und die Verbrennung der Leichen an. Es dauerte von November 1942 bis März 1943. Die Verbrennung wurde Tag und Nacht ohne Unterbrechung durchgeführt."

Da steht 'als bereits Schnee fiel' und 'Tag und Nacht ohne Unterbrechung'. Und wahrscheinlich war auch der gefrorene Boden kein Problem, um die Leichen auszugraben. Auch das hat Lanzmann für uns dokumentiert.

{Titel: } "Folgend DVD 1, Abschnitt 27."

{Untertitel: } "Ist es hier im Winter sehr kalt? Es hängt davon ab. Es kann minus 15, minus 20

Grad werden."

Minus 15 bis minus 20 Grad Celsius, und niemand erwähnt Probleme mit dem gefrorenen Boden?

Um einen Körper zu verbrennen, wird sehr viel Hitze benötigt. Das Problem mit einem Feuer im Freien ist, dass die meiste Hitze an die umgebende Luft verloren geht. Besonders bei Wind. Merkwürdig, dass die Deutschen, bekannt für Effizienz, solch eine uneffiziente Methode verwendet haben sollen. Eine einfache fünf Fuß hohe Ziegelmauer auf einer Seite des Verbrennungsrosters, hätte viel der benötigten Hitze zu den Körpern zurückreflektiert. Auch hätte sie das Feuer vor dem Wind geschützt. Doch sollen wir glauben, dass die Deutschen noch nicht mal das hatten. Das Feuer ist ungeschützt. Das ist so, weil die Kriegspropagandaschreiber keine Erfahrung mit Feuern im Freien hatten. Deshalb wird im Peter Modell und im Laponder Modell von Treblinka, das hier gezeigt wird, und in den Beschreibungen von Hilberg und Arad keine Mauer erwähnt.

Gab es Wind? Arad schreibt auf Seite 176:

"Des Weiteren war das Feuer und der sich türmende Rauch der Verbrennungsroste meilenweit sichtbar. Das war ohne Zweifel erkennbar, auch vom Treblinka Straflager 1, drei Kilometer weit entfernt."

Das Straflager war ein anderes Lager, "Treblinka 1" genannt. Es war kein Transitlager, sondern ein Arbeitslager. Wir lesen nochmals:

"Des Weiteren war das Feuer und der sich türmende Rauch der Verbrennungsroste meilenweit sichtbar. Das war ohne Zweifel erkennbar, auch vom Treblinka Straflager 1, drei Kilometer weit entfernt. Ein Gefangener aus 'Treblinka 1' beschrieb, was er sah: 'Die Frühlingswinde brachten den Geruch der brennenden Körper vom nahegelegenen Vernichtungslager. Wir atmeten den Gestank der schwelenden Leichen ... Wir hörten das Geklapper der Bagger Tag und Nacht ohne Ende ... Nachts starrten wir den Himmel an, der von Flammen rot war. Manchmal konnte man Flammenzungen in die Nacht emporsteigen sehen ...' "

Da gibt es also Frühlingswinde, die den Rauch nahezu zwei Meilen weit treiben, und doch haben die Feuer keine Wand zur Seite, um die Hitze zu reflektieren und vor dem Wind zu schützen.

Es wird noch schlimmer: Die Kriegspropagandaschreiber wussten nicht, wie ein Feuer im Freien gebaut wird. Hören Sie darüber aus Seite 173 von Arad, aus einem Dokument des Joseph Oberhauser Prozesses:

"Die Leichen wurden in Lagen gelegt, abwechselnd mit je einer Lage Holz."

Also gab es zuunterst eine Lage Leichen, dann eine Lage Holz, wieder eine Lage Leichen und wieder eine Lage Holz. Jeder der mal ein Lagerfeuer gebaut hat, weiß, dass das nicht funktioniert, weil so keine Luft an das Holz kommt. Das ist Städtergeschwätz, über etwas, wovon sie nichts verstehen. Oder auf Seite 174 schreibt Arad:

"Die Einäscherungsanlage bestand aus einem Rost, der aus fünf oder sechs Eisenbahnschienen gemacht war, die oben auf drei Reihen von Betonpfosten lagen, jeder 70 Zentimeter hoch."

Das ist nicht viel höher, als ein Lagerfeuer.

Hier ist eine andere Beschreibung, auf Seite 175:

"Dort nahm eine andere spezielle Mannschaft, genannt die Feuerkolonne, die Leichen von der Trage und schichtete sie in Lagen auf die Roste, zu einer Höhe von zwei Metern."

Mit dem einem Lagerfeuer entsprechenden Raum unter den Schienen, behauptet man, kann man die Körper zwei Meter hoch schichten. Die oben liegenden Körper würden nicht mal warm, wenn sie so eingeäschert werden sollten.

Arad erwähnt weder, dass zusätzliches Holz benötigt wurde, noch erwähnt er, dass jemand die Leichen der unteren Lage mit denen der oberen Lage tauschte. Eher hat er es so beschrieben, wie hier auf Seite 176:

"Die Leichenverbrennung ging weiter, Tag und Nacht. Die Leichen wurden tagsüber gebracht und auf die Roste gelegt. Beim Dunkelwerden wurden sie angezündet, und sie brannten die ganze Nacht.

Als das Feuer erlosch, gab es nur noch Skelette und zerstreute Knochen auf den Rosten, und Berge von Asche darunter."

Yankel Wiernik war nicht der einzige Zeuge, der behauptet, dass Leichen von selbst brennen. Hier ist Yechiel Reichmann. Auch bei ihm besteht ein Mangel an Feuerwissen. Was immer einen SS-Verbrennungsexperten auszeichnet:

"Der 'SS Experte' für Leichenverbrennung wies uns an, Frauen, besonders fette Frauen, in die unterste Lage, mit dem Gesicht nach unten zu packen. Die zweite Lage konnte bestehen, aus, was immer gebracht wurde -- aus Männern, Frauen oder Kindern -- und so weiter, Lage auf Lage ... Dann wies uns der Experte an, trockene Äste unter den Rost zu legen und anzuzünden. Innerhalb weniger Minuten wurde das Feuer so groß, dass es schwierig war, sich dem Feuer auf weniger als 50 Meter zu nähern ..."

Etwa ein halbes Fußballfeld entfernt.

Der logistische Teil von Reichmanns Bericht ist so schlecht, dass klar ist, dass er nicht die Wahrheit sagt. Körper brennen absolut nicht von selbst, wie Holzscheite eines Lagerfeuers. Trotzdem wird Reichmann gerne zitiert, und dient oft als Quelle in Arads Buch. Auf Seite 216 steht ein anderes Zitat von ihm, in dem er es letztendlich übertreibt, mit dem emotionalen Anteil, flehentlich fragend:

"Wo ist Gott, wenn sie die neugeborenen Kinder ermorden?"

Episode 16: Fluchttunnel

Es wurde bereits erwähnt, dass für die Flucht aus Sobibor, zunächst ein Tunnel gegraben worden sein soll.

Hören Sie, in welcher Tiefe der Tunnel verlief:

Es wurde bereits erwähnt, dass der ursprüngliche Plan für die Flucht aus Sobibor, ein unterirdischer Tunnel gewesen sein soll. Hören Sie, in welcher Tiefe der Tunnel verlief:

"Entsprechend dem Plan mussten seine Höhe und seine Breite jeweils 75 Zentimeter sein, und er musste 80 Zentimeter unter der Erdoberfläche verlaufen, damit er nicht in die Nähe der Minen kam. Er konnte auch nicht tiefer verlaufen, denn es bestand die Gefahr, dass er ins Grundwasser käme."

Was Arad meint, soll an diesem Abhang erklärt werden: Der Tunnel musste 80 Zentimeter unter der Erdoberfläche verlaufen, weil es darüber Landminen gab. Der Tunnel war 75 Zentimeter hoch und 75 Zentimeter breit. Er konnte nicht tiefer gegraben werden, weil die Gefahr bestand, dass er ins Grundwasser käme. Wie tief war also der Grundwasserspiegel? 80 Zentimeter plus 75 Zentimeter macht eineinhalb Meter.

Wenn man tiefer gräbt, besteht die Gefahr von Grundwasser. Und wer sollte es besser wissen, als die Häftlinge? Schließlich waren sie es, die die Leichen in die Gruben brachten.

Lassen Sie uns erkunden, wie tief die Gruben waren, und merken Sie sich bitte dazu die eineinhalb Meter Zahl vom Tunnel. Yitzhak Arad schreibt auf Seite 33:

"Die Leichengruben waren [...] 5 bis 7 Meter tief."

Hier kann man also nur eineinhalb Meter tief graben und hier 7 Meter tief.

"Ob vielleicht das Land in Sobibor eine unterschiedliche Höhe hatte, sodass man in einigen Bereichen tiefer graben konnte?" Dank Claude Lanzmanns Film Shoah, DVD 1, Abschnitt 42, können wir das sofort prüfen. Da ist Lanzmann, er sitzt am Bahnhof von Sobibor. Dort am Haus ist das Sobibor Bahnhofsschild.

{Untertitel, Lanzmann} "Das Stationsgebäude, die Schienen, die Bahnsteige sind so, wie sie 1942 auch waren? Nichts geändert?"

{Jan Piwonski: } "Nichts"

{Lanzmann: } "Wo genau, begann das Lager?"

{Piwonski: } "Ich zeige es genau. Hier gab es einen Zaun, der zu den Bäumen lief, die sie dort sehen."

Also ist das alles flache Land. Und das ist alles flach.

{Piwonski: } "Und ein anderer Zaun, der lief zu den Bäumen dort."

{Lanzmann: } "Dann stehe ich innerhalb der Lagergrenze?"

Auch das ist alles flache Land. Obwohl der Tunnel nicht tiefer als eineinhalb Meter unter der Erdoberfläche verlaufen konnte, werden die Leichengruben mit 7 Metern Tiefe beschrieben.

Lassen sie uns wieder einige Schritte aus dem Lager heraus gehen, zurück zur öffentlichen Zugstation, die sich -- kaum zu glauben -- direkt neben dem supergeheimen Todeslager befand.

{Piwonski: } "Das ist richtig."

{Lanzmann: } "Wo ich jetzt bin, ist 50 Fuß von der Station, und ich bin bereits außerhalb des Lagers?"

{Piwonski: } "Ja."

{Lanzmann: } "Also ist hier der polnische Teil und dort drüben war der Tod."

Das US Holocaust Museum beschreibt das Gebiet als 'sumpfig'. Das ist seltsam, dass die Deutschen ausgerechnet ein Sumpfbereich wählten, um riesige Gruben für Hunderttausende Leichen zu graben. Oder haben vielleicht die Kriegspropagandaschreiber den Ort gewählt?

Und erst, als es um ihre Tunnelgeschichte ging, dachten sie daran, dass der Grundwasserspiegel nahe an der Oberfläche sein könnte.

Episode 17: Belzecs Chronik

Claude Lanzmann und seine Filmmannschaft machten in den siebziger Jahren einen Überraschungsbesuch am Arbeitsplatz von Joseph Oberhauser. Joseph Oberhauser war angeblich ein Offizieller im Lager Belzec. In Arad, auf Seite 400, ist zu lesen, dass die westdeutsche Regierung 20 Jahre nach Kriegsende diverse Gerichtsverfahren gegen angebliche Mitglieder der Reinhard Lager durchführte.

Warum damit 20 Jahre gewartet wurde, ist mir nicht bekannt. Todesstrafen gab es nicht. Ein Angeklagter starb in der Haft, Selbstmord wurde behauptet. Joseph Oberhauser bekam viereinhalb Jahre. Aufgrund eines sowjetischen Militärgerichtsschuldspruchs hatte er zwar bereits Jahre seines Nachkriegslebens im Gefängnis verbracht, trotzdem sind viereinhalb Jahre eine merkwürdig geringe Strafe, wenn angenommen wird, dass er Top Manager eines Todeslagers war, in dem über eine halbe Million Menschen ermordet wurden.

Zunächst Josef Oberhauser in Lanzmanns Film Shoah, DVD 2, Abschnitt 2.

{Untertitel - Frage: } "Ja, bitte, wie viele Liter von Bier, schenken sie pro Tag aus? Sie können nicht antworten?"

{Antwort: } "Ich möchte eher nicht. Ich habe meine Gründe."

{Frage: } "Warum nicht?"

{Titel: } "Rudolf Reder"

In den Lagern Sobibor und Treblinka gab es angeblich je eine Massenflucht. Deshalb gab es von dort mehrere jüdische Augenzeugen. Von Belzec, um das es jetzt geht, dagegen gab es nur einen Geflohenen, der bis in die Nachkriegszeit überlebte, aber nicht länger als bis 1946. Der einzige Überlebende der Belzec Häftlinge war Rudolf Reder. Ein Zeuge für 600.000 Menschen. Aber sein Bericht, seine Flucht, ist nicht glaubwürdig. Arad zitiert Rudolf Reders Buch auf den Seiten 264 und 265.

"Eines Morgens wurde mir vom Tyrannen Irman erklärt, dass Bleche im Lager benötigt würden ... Ich fuhr mit einem Lastwagen, begleitet von vier SS-Männern und einem Aufseher, nach Lvov. Nach einem ganzen Tag Aufladezeit, für das Blech, blieb ich im Wagen, unter der Aufsicht eines der Tyrannen, während die anderen gingen, um sich zu amüsieren. Stunden saß ich, ohne mich zu bewegen. Dann merkte ich, dass mein Bewacher eingeschlafen war, und schnarchte. Ohne nachzudenken, instinktiv, glitt ich vom Wagen. Der Tyrann schlief weiter. Ich stand auf dem Gehweg,

so, als ob ich die Bleche ordnen würde, aber langsam bewegte ich mich in Richtung der Legionow Straße, wo es viel Verkehr gab. Ich zog den Hut über meine Augen, die Straßen waren dunkel und niemand sah mich. Ich erinnerte mich, wo eine polnische Frau, meine Hauswirtin wohnte. Ich ging dort hin, und sie versteckte mich ..."

Und nun die Unstimmigkeiten in Rudolf Reders Geschichte:

Erstens. Es ist kaum vorstellbar, dass Gefangene eines supergeheimen Todeslagers auf Besorgungsgänge in eine Stadt mitgenommen werden.

Zweitens: Es waren sicher nur wenige SS-Männer im Lager. Warum würden vier von ihnen Besorgungsgänge machen, was auch normale Lagerwachen tun könnten. Wollte Reder seine Geschichte dramatischer gestalten, indem er vier SS-Männer mit einschloss?

Drittens: Da gibt es sechs Leute, vier SS-Männer, eine Wache und Reder. War es wirklich notwendig, zusätzlich zu fünf kräftigen Männern auch noch einen Häftling mitzunehmen, und damit die Geheimhaltung des Lagers zu gefährden?

Im Katalog der Universität von Kalifornien steht das Geburtsjahr Reders: 'geboren 1881'. Es ist unwahrscheinlich, dass sie, um einen LKW mit Blechen zu beladen, die vielleicht schwer waren, ausgerechnet einen 61-Jährigen als sechste Person wählten.

Hier im Katalog, und auch in Arads Literaturliste, wird auf Reders einzigartiges Dokument verwiesen. Trotzdem gab es bis 1999 noch nicht einmal eine englische Übersetzung.

Nebenbei, wenn Sie sehen möchten, wie ein Literaturverzeichnis zu den Reinhard Lagern aussieht: Da steht Samuel Rajzman, derjenige, der in Nürnberg bezeugte, dass das Frauenhaar für Matratzen deutscher Frauen bestimmt war. Etwas weiter wird Yechiel Reichmann angegeben, der fette Frauen mit dem Gesicht nach unten auf die Roste legte, weil so das Feuer am besten anzuzünden sei. Nicht fehlen darf Eliyahu Rosenberg, der im Eichmann Prozess bezeugte, dass 400 Menschen in jede der schlafzimmergroßen Treblinka Gaskammern gepackt wurden, und der wiederholt behauptete, dass das Abgas von einem Dieselmotor kam. Und direkt darunter Adalbert Rückerl, ein deutscher Staatsanwalt, der sich hauptsächlich auf Joseph Oberhausers Geständnis stützt.

Bevor ich aber mit dem Exkurs über Yitzhak Arads Literaturliste vom Thema abschweife, setze ich lieber die Aufzählung zu Rudolf Reders Fluchtgeschichte fort.

Viertens: Der Wächter schlief ein, und begann zu schnarchen. Wenn das Lager so geführt wurde, warum konnten nicht noch mehr Häftlinge fliehen?

Fünftens: Er zog den Hut über seine Augen, damit niemand sein Gesicht sehen konnte. Trug er etwa Zivilkleidung? Hätte er sich nicht mehr um eine Art Gefangenenuniform sorgen müssen, die er trug, anstatt darum, dass Leute sein Gesicht erkennen?

Doch nun wieder zu Joseph Oberhauser. Lanzmann fragt:

{Stimme: } "Wie viele Liter von dem Bier pro Tag schenken sie aus?"

{Stimme: } "Ja, sag's ihm."

{Stimme: } "Ja ungefähr, kannst's ja ungefähr sagen."

{Stimme: } "Ja ungefähr, wie viele Liter schenken sie aus, pro Tag?"

{Oberhauser: } "Vier, fünf Hektoliter."

{Stimme: } "Das ist viel! Und sie arbeiten seit Langem hier?"

{Oberhauser: } "Ja, circa 20 Jahre."

{Stimme: } "Aber, warum wollen sie nicht ihr Gesicht ..."

{Oberhauser: } "Das hat seinen Grund."

{Stimme: } "Welcher Grund?"

{Oberhauser: } "Das ist nicht so wichtig."

{Stimme: } "Ja, aber warum nicht, bitte?"

Wenn Rudolf Reder von 600.000 Häftlingen der einzige überlebende Augenzeuge war, und er nur aufgrund eines Besorgungsgangs in die Stadt entkommen konnte, muss die Befestigung der

Lagergrenze äußerst sicher gewesen sein. Lassen Sie uns anhand Arads Karte die Lagergrenze untersuchen.

Da sind an drei Ecken des Lagers Wachtürme eingezeichnet. Aber darüber hinaus nur dieses: ein Stacheldrahtzaun.

Ich dachte, dass Stacheldraht verwendet wird, um Vieh auf der Weide zu halten. Können Menschen ihn nicht einfach greifen, da greifen, wo kein Stachel ist, und hochziehen, sodass jemand anderes unten durchkriechen kann? Aber dies war nicht einfach nur ein gewöhnlicher Stacheldrahtzaun, denn es waren Zweige hineingeflochten. Hier ist die US Holocaust Memorial Netzseite vom Sommer 2005.

Beachten Sie bitte die Hervorhebung.

"Dünne Zweige, die in den Stacheldrahtzaun gewoben waren, und Bäume außen um die Lagergrenze, dienten als Tarnung."

Das ist also das geeignete Konzept für den Sicherheitszaun eines Todeslagers. Aber könnten die Zweige sich nicht an den Stacheln verhängen und sie unwirksam machen?

Und jetzt eine Geschichte von mir:

An Weihnachten wurde mein Weihnachtsbaum innerhalb weniger Wochen trocken und spröde, sodass die Nadeln begannen, auf den Boden zu fallen. Wäre nicht das Gleiche mit den Zweigen im Zaun passiert? Was ist mit den tosenden Verbrennungsfeuern, die Rauch und Hitze über den ganzen Platz verbreiteten?

Und seltsam, wenn sie bei einem Besorgungsgang in der Stadt so etwas wie Blech besorgen konnten, wie Rudolf Reder behauptet, hätten sie dort nicht auch vernünftiges Zaunmaterial erhalten können?

{Lanzmann: } "Erkennen Sie diesen Mann? Christian Wirth? Herr Oberhauser! Sie erinnern sich an Belzec? Haben sie Erinnerungen aus Belzec? Nein? Nein? Erinnern sie sich an die Gruben, die sind ausgequollen? Sie haben keine Erinnerung?"

Was war Joseph Oberhausers Aufgabe in Belzec? Wir lesen darüber in Arad auf Seite 22:

"SS Oberscharführer Josef Oberhauser, ein ehemaliger Euthanasiemann, wurde eingesetzt, den Bau des Lagers zu leiten."

Wenn Oberhauser den Bau des Todeslagers Belzec leitete, dann war er auch für die Lagergrenze zuständig. Sieht er so aus, als ob er 'Stacheldraht mit eingeflochtenen Zweigen' als Sicherheitsgrenze für ein streng geheimes Todeslager gewählt hätte? Das ist absurd. Oberhauser hat sich in einen großen Betrug verstrickt. Sein Gesichtsausdruck verrät dieses, während er von Lanzmann am Arbeitsplatz überrascht wird.

Ich vermute, dass Joseph Oberhauser eine Verurteilung zu lebenslanger Haft drohte. Wie es in der deutschen Justiz üblich ist, wurde ihm in den Vorverhandlungen ein Geschäft angeboten: Anstatt lebenslanger Haft nur viereinhalb Jahre, wenn er ein Geständnis ablegt.

Vielleicht nahm er an, dass die Geschichte bereits so offensichtlich erlogen war, dass es nichts ausmacht, wenn er seinen Verfolgern ein paar Knochen hinwirft, also ein Geständnis ablegt, um der lebenslänglichen Haft zu entgehen.

Diverse Historiker stützen sich auf Oberhausers Geständnis, um die Gültigkeit der Belzec Geschichte zu belegen. Hier Raul Hilberg - und hier Yitzhak Arad.

{Titel: } "Anton Spieß, deutscher Staatsanwalt. Aus Claude Lanzmanns Film Shoah, DVD 2, Abschnitt 3:"

{Untertitel: } "Und die Fahrt dorthin, die ist immer sehr anschaulich von seinem früheren Fahrer, Oberhauser, geschildert worden. "

{Untertitel Wiederholung: } "Und die Fahrt dorthin, die ist immer sehr anschaulich von seinem früheren Fahrer, Oberhauser, geschildert worden. Globocznik kam also an, es war ein heißer ..."

Episode 18: Sachbeweise, Teil 1

Manchmal sind am Meeresufer, an einem Abhang, Sedimentschichten zu sehen. Auch in den großen Gruben von Sobibor, Belzec oder Treblinka, müssten solche Schichten sichtbar geworden sein. Eine solche Schichtung, wie auch die hier gezeigte, besteht meistens in der gesamten Umgebung und sieht dann auch bei einer etwas weiter weg durchgeführten Bohrung, nahezu gleich aus.

Wenn große Gruben gegraben und wieder aufgefüllt wurden, müsste die Sedimentschichtung gestört sein. Eine Überprüfung, die bei den Lagern möglich wäre, ist, Bohrproben von den Feldern außerhalb des Lagers mit Bohrproben von innerhalb des Lagers zu vergleichen. So könnte nachgewiesen werden, ob jemals große Gruben gegraben wurden.

Anhand eines Fotos von Treblinka, das etwa 1960 aufgenommen wurde, soll dieses veranschaulicht werden. In Rot ist die ungefähre Lagergrenze eingezeichnet, und in Gelb der angebliche Tötungs- und Grabbereich des Lagers, wo 700.000 Leichen vorübergehend vergraben waren. Wenn 10 Meter tiefe Bohrproben außerhalb des Lagerbereichs genommen würden, so wie es hier blau markiert ist, und diese Proben hätten genau die gleiche Schichtung wie die von innerhalb des Lagers? So könnte schnell und sicher festgestellt werden, ob die ganze Geschichte ein großer Betrug ist, oder nicht. Es scheint so selbstverständlich, dass diese Bohrungen durchgeführt werden müssten, aber niemand hat das bisher getan.

So weit, zum Vergleich von Bohrproben von innerhalb und außerhalb des Lagers. Was aber müssten, unabhängig vom Vergleich, Bohrproben innerhalb des Lagers enthalten? Natürlich Knochenteile. Aber selbstverständlich auch Asche und verkohlte Reste von 100.000 Tonnen Holz, verbrannt und vergraben innerhalb des gelben Bereichs. 750.000 Leichen, multipliziert mit der gering angenommenen Menge von 135 kg Feuerholz pro Leiche, ergibt rund 100.000 Tonnen Holz.

Außerdem wird in Yitzhak Arads Buch auf Seite 125 berichtet:

"Sand oder Chlor wurde zwischen die Schichten der Körper gestreut."

Was also, wenn Chlorspuren nicht in der Laboranalyse der Bohrproben enthalten sind? Und was ist mit Zähnen? Der deutsche Ingenieur Arnulf Neumaier schrieb 1990 einen Artikel über Treblinka. Folgendes sagt er zu den Zähnen:

"Letztlich muss festgestellt werden, dass die Zähne der vermeintlichen Opfer mit den bezeugten primitiven Methoden nicht zu zerstören waren.

Wenn jedes vermeintliche Opfer nur 20 der normal 32 Zähne bei seinem Tode besaß, so müssten in Treblinka mindestens 17500000 Zähne vorhanden sein.

Dann müssten in den 100.000 Kubikmetern Erdaushub heute pro Kubikmeter etwa 175 menschliche Zähne zu finden sein."

Er gründet die Zahlen auf 875.000 Gesamttodesfälle, eine Angabe, die 1980 vom Jerusalemer Gericht für Treblinka genannt wurde. Das Zitat stammt aus dem Buch 'Grundlagen zur Zeitgeschichte', Seite 471 der englischen Ausgabe."

{Titel: }"Bohrproben können verwendet werden: 1) Um festzustellen, ob jemals eine Grube gegraben wurde - zum Vergleich der Sedimentschichtung innerhalb und außerhalb des Lagers. 2) Und gegebenenfalls, was enthält die Grube? A) Holzasche? B) Angekohlte Holzstücke? C) Spuren von Chlor? D) Zähne? E) Knochenfragmente?"

Es gibt also zwei Methoden der Bodenuntersuchung: Zum einen Bohrproben, ob die Erdschichten jemals gestört wurden. Zum anderen Bohrproben, ob überhaupt etwas unter der Erdoberfläche zu finden ist.

Es gibt auch eine dritte Methode: Graben. Das ist selbstverständlich von allen Methoden die Beste.

Es gab aber nie eine Untersuchung bezüglich der Sedimentschichtung. Es gab nur eine einzige Untersuchung zum Bodeninhalt. Das war in Belzec, aber es gab keine in Treblinka und keine in Sobibor. Und einfach mal graben? Niemand hat das gewagt, in den 60 Jahren seit 1946, dem Jahr, als die von den Sowjets eingesetzte Regierung, ganz kurz einmal Grabungen vornehmen ließ.

Der Mangel an Suche nach Sachbeweisen ist schockierend. Besonders, wenn man bedenkt, dass Wissenschaftler Bohrproben für alle möglichen Untersuchungen einsetzen. Dieses ist ein Seattle Washington Zeitungsartikel, über einen Wissenschaftler, der eine zweieinhalb Meter lange Probe des Meeresbodens untersucht. Und das ist ein San Francisco Chronicle Artikel, vom 13. Juni 2005, über einen Geologen, der mit Bohrproben nachweist, wann Tsunamis das Land überschwemmt haben.

Warum nur, gibt es so wenige Studien zu den drei Lagern? Um das zu beantworten, soll ein anderes Lager betrachtet werden: Auschwitz. Und was mit Leuten geschah, die dort nach Sachbeweisen suchten:

Fred Leuchter war der Erste, der Proben von den Wänden in Auschwitz nahm, um sie auf Cyanidreste zu untersuchen. Nicht gewohnt, gefilmt zu werden, spricht er hier mit dem Kameramann, der dies dokumentierte.

{Leuchter: } "Ich denke, ich werde gefilmt. Eine Probe vom Dach. Ich lege sie jetzt in den Beutel. Jetzt nehme ich eine andere Probe, aus Stein, von der Wand, wie wir sie nicht von den Oberflächenrillen entnehmen konnten, dort drüben."

Aufgrund seiner Messungen kam er zu dem Ergebnis, dass es in den angeblichen Gaskammern von Auschwitz niemals Vergasungen gab. In einem Interview mit dem Titel "Die versteckte Exekution von Fred Leuchter", schildert er die Änderung in seinem Leben, nachdem er die Ergebnisse veröffentlicht hatte:

"Mein Leben ist vollkommen verändert", und "Meine Familie und ich wurden immer wieder bedroht"

{Poster: } "Herr Leuchter lügt." "Denken Sie an die sechs Millionen!"

{Stimme: } "Es gibt kein Ausweichen für Herrn Fred Leuchter. Der Mann ist ein Antisemit."

{Titel: } "Shelley Shapiro, Direktor des Holocaust Überlebenden & Freunde Ausbildungszentrums"

{Stimme: } "Es gibt Hassprediger in diesem Land, und er ist einer davon. Er setzte sein ganzes Leben und sein Renommee ein, um Hass zu verbreiten. Er hörte nicht auf, er machte immer weiter. Er hätte ja jederzeit aufhören können."

{Tabasky: } "Was für ein Mensch ist er nur? Und warum tut er das? Und was tut er unserer Gemeinschaft an?"

{Titel: } "Suzanne Tabasky, Holocaust Erzieher/Aktivist."

{Tabasky: } "Mir scheint, dass er wie unter einem Bann lebt, und ich denke, so ist es. Er steht unter seinem eigenen Bann."

Letztendlich wissen wir wesentlich mehr über einen Tsunami im 17ten Jahrhundert, als über den Boden von Treblinka. Die Filmabschnitte waren aus dem Film "Mr. Death".

Der Regisseur musste den Dokumentarfilm überarbeiten, nachdem eine Vorabveröffentlichung an der Harvard-Universität dazu führte, dass einige Studenten die Theorie Leuchters übernahmen.

Leuchter wurde kritisiert, keinen akademischen Abschluss zu haben, und dazu, wie im Labor die Proben untersucht wurden. Aber dann hat der Deutsche Gernar Rudolf, der damals am Max-Planck-Institut an seiner Doktorarbeit in Chemie arbeitete, die Wände mit sehr genauen Methoden untersucht. Er kam zu dem gleichen Ergebnis, wie Leuchter. Natürlich wurde auch er verfolgt. Nachdem er seine Ergebnisse veröffentlicht hatte, musste er aus Deutschland fliehen, wegen der dortigen Holocaustgesetze. Er kam zuletzt in die Vereinigten Staaten, wo er eine revisionistische Webseite und den Verlag VHO leitete, und um politisches Asyl aufgrund der Redefreiheit bat. Das Asyl wurde ihm nicht gewährt. Die US-Regierung ließ ihn verhaften und lieferte ihn an Deutschland aus, wo er als Holocaustaustreiber verurteilt, für zweieinhalb Jahre ins Gefängnis musste. Seitdem ist er untergetaucht.

Kurz gesagt, es gab nur wenige Versuche, Sachbeweise in Treblinka, Belzec und Sobibor zu finden. Und wenn man an Leuchter und Rudolf denkt, ist auch klar, warum das so ist. Wissenschaftler mögen die Schikanen nicht, die damit verbunden sind.

Die Internetseite von Gernar Rudolfs VHO Verlag sollte noch immer erreichbar sein. Wir suchen sie mit Google Deutschland www.google.de. Anstatt des gewünschten Suchergebnisses zeigt Google, etwas versteckt, am unteren Seitenrand den Hinweis:

"Aus Rechtsgründen hat Google 14 Ergebnisse von dieser Seite entfernt. Weitere Informationen über diese Rechtsgründe finden Sie unter ChillingEffects.org."

Wenn wir dem angegebenen Verweis folgen, erfahren wir, dass Google aufgrund der Zensurgesetze der deutschen Regierung diese 14 Ergebnisse nicht anzeigen darf.

Und tatsächlich ist die deutsche Regierung bei Google Zensurweltmeister, vor Norwegen und den Vereinigten Staaten, mit insgesamt 2405 gesperrten Suchergebnissen.

Wir suchen also besser irgendwo anders, bei einer anderen Suchmaschine, bei der VHO vielleicht nicht zensiert wird.

Da ist endlich das richtige Suchergebnis.

Und damit zurück zum Thema: Gibt es Sachbeweise, und wenn ja, was wurde gefunden?

{Titel: }"Sachbeweise. Was wurde gefunden?"

Die Internetseite von Gernar Rudolf ist also immer noch erreichbar. Praktischerweise kann ein Buch von Carlo Mattogno von dort geladen werden, es heißt "Belzec". Es enthält wesentlich mehr Informationen über die Grabungen, als die Werke von Arad und Hilberg zusammen. Etwas weiter unten auf der Seite sind die Bücher aufgelistet. Bücher, für die man in Deutschland, in Österreich und in vielen anderen Ländern Westeuropas ins Gefängnis kommt. Wir laden die kostenlos erhältliche pdf-Version.

Im vierten Kapitel gibt es mehr Informationen zu der einzigen Bohrprobenuntersuchung, die jemals erfolgte. Das war in Belzec. Der Archäologe, der die Untersuchung durchführte, war speziell vom United States Holocaust Memorial Museum und einer polnischen Holocaust Gedenkgruppe ausgewählt worden. Es ist unwahrscheinlich, dass sie jemanden wählten, der irgendetwas finden könnte, was von der etablierten Geschichte abweicht. Aber es ist kaum fassbar, es kam trotzdem so.

Der Archäologe war Andrzej Kola. Er nahm mit einem Handbohrer 2227 Bohrproben, im Abstand von fünf Metern. Er behauptet, in ungefähr einer von zehn Proben Massengräber gefunden zu haben. Sein Bericht enthält eine Karte, in der die behaupteten Massengräber eingezeichnet sind. Robin O'Neil, ein Mitarbeiter Kolas, vereinfachte sie zu der gezeigten Form.

Aber beachten Sie die unregelmäßigen Formen der Gräber. Wie dieses, oder dieses, oder dieses. Wie sie in alle möglichen Richtungen gerichtet und über das ganze Lager verteilt sind. Die Deutschen hätten es niemals so angeordnet. Die Deutschen, und besonders das deutsche Militär, bevorzugten eine regelmäßige Anordnung, so wie es in jeder Armee üblich ist. Was Sie hier sehen, ist Chaos, weder geordnet, noch wäre es gesundheitlich unbedenklich.

Und lassen Sie uns kurz Yitzhak Arads Karte betrachten. Was ist bei Nummer drei? Oben links, rot hervorgehoben. In der Legende steht "ukrainischer Wohnbereich". Nummer vier, grade hier, steht für "Friseur, Klinik, Zahnarzt für SS und Ukrainer". Nummer fünf, ist die "ukrainische Küche". Und erinnern Sie sich bitte daran, dass auf Arads Karte die Gruben in regelmäßiger Anordnung auf der rechten Seite gezeichnet sind.

Und dann dieses. Jetzt werden die Gräber, die Kola entdeckte, auf Arads Karte projiziert. Massengräber umgeben die deutsche SS-Klinik und den Zahnarztbereich. Und rechts davon sind sie auch, direkt neben der ukrainischen Küche. Die Deutschen würden es niemals so angeordnet haben.

Nebenbei, die Nord-Richtungsangaben beider Karten stimmen natürlich überein.

Episode 19: Sachbeweise, Teil 2

Es folgen einige abschließende Anmerkungen zu Kolas Studie.

{Titel: }"Kola Studie. 1) War nicht beauftragt, herauszufinden, ob?"

Erstens: Das US Holocaust Memorial Museum wählte Kola nicht aus, um zu untersuchen, ob dort

Gräber sind. Sie gingen davon aus, dass sie dort sind, und wollten nur wissen an welcher Stelle, weil sie ein Denkmal errichten wollten und damit die Gräber nicht stören wollten.

Carlo Mattogno zählt auf Seite 77 seines Buches die problematischen Stellen der Studie auf:

"Der einzige Weg, jede mögliche Ungewissheit zu zerstreuen, wäre natürlich gewesen, die Gräber zu öffnen, auszugraben. Warum taten die polnischen Behörden dies nicht? Wenn es das Hauptziel der archäologischen Untersuchung war, die Massengräber zu lokalisieren, warum wurden die Leichen nicht exhumiert? Als die Deutschen die Gräber der Opfer des sowjetischen Massenmords in Katyn und Winniza entdeckten, bohrten sie nicht nur Löcher mit einem Handbohrer in den Boden -- sondern sie gruben die Leichen aus, untersuchten sie und versuchten sie zu identifizieren."

Dann beschreibt Mattogno die beeindruckende Detailliertheit, mit der die Deutschen den sowjetischen Massenmord dokumentierten. Das ist das einzige Mal, dass so etwas in dieser Gründlichkeit durchgeführt wurde. Wenn Sie es können, dann halten Sie bitte den Film an, um alles in Ruhe zu lesen.

{Text des 1. Abschnitts: } "Am 13. April 1943 entdeckten die Deutschen, aufgrund von Informationen der ansässigen Bevölkerung, im Wald von Katyn sieben Massengräber, die 4143 Leichen polnischer Soldaten enthielten. Zwischen April und Juni wurden die Körper exhumiert, im Beisein einer Kommission aus Ärzten aus zwölf europäischen Ländern, einer Kommission des Polnischen Roten Kreuz und im Beisein von U.S.-, Britischen- und Kanadischen Offizieren, die Kriegsgefangene waren. Die Deutschen veröffentlichten daraufhin einen offiziellen Bericht, der die forensischen, medizinischen Untersuchungen, 80 Fotografien und die Namen der identifizierten Opfer enthielt."

{Text des 2. Abschnitts: } "Das Winniza Massaker wurde von den Deutschen zu Beginn des Junis 1943 entdeckt. An drei verschiedenen Orten wurden 97 Massengräber gefunden. Sie enthielten die Leichen von 9432 Ukrainern, die von den Sowjets ermordet worden waren. Zwischen dem 24. Juni und dem 25. August wurden die Massengräber von nicht weniger als 14 Kommissionen besichtigt, davon 6 Kommissionen mit Ausländern. Wiederum stellten die Deutschen das Ergebnis ihrer Untersuchungen in einer grundlegenden Publikation zusammen: 282 Seiten mit 151 Fotografien, mit forensischen, medizinischen Berichten und den Namen der Opfer."

Die Sowjets haben niemals eine ähnlich genaue Dokumentation der Lager erstellt. Sie machten nur Filmaufnahmen. Aber diese sind so maßlos übertrieben, dass sie unglauwürdig sind.

Die folgenden Filmabschnitte stammen vom Adolf Eichmann Prozess 1961; herausgegeben 1987, hier in der Liste der Internet Movie Datenbank. Die Aufnahme zeigt, wie im Gerichtsraum ein Filmprojektor nahe Eichmann aufgebaut wird, um ihn mit dem sowjetischen Auschwitzfilm zu konfrontieren. Aber der Film dokumentiert, wie die Sowjets es mit ihren Lügen übertreiben. Mit Tätowierungen, die mehr aussehen, als seien sie auf Reispapier, anstatt auf menschliche Haut gemalt. Und auch, weil da ein Stapel von Totenköpfen gezeigt wird - und Leichen auf einer Art Pranger liegen. Als ob die Deutschen das so hinterlassen hätten, als sie das Lager evakuierten.

Hier ist Eichmann, wie er den Film sieht und weiß, dass alles gelogen ist.

Aber jetzt, zurück zu Kolas Studie:

{Titel: }"2) Erste Untersuchung in 50 Jahren."

Zweitens: Andrzej Kolas Studie war das einzige Mal, dass in den drei Lagern nach Sachbeweisen gesucht wurde. Bedenken Sie, dass in vielen Fällen die Kriminalpolizei, für nur einen einzigen Mord, weit mehr Zeit für die Suche nach Sachbeweisen investiert.

{Titel: }"3) Stößt auf Wasser in etwa 5 Metern"

Drittens: Kola stieß auf Wasser in etwa 5 Metern Tiefe. Mattogno zitiert Kola auf Seite 72:

"Die Mehrheit der hier gelegenen Gräber erreichte eine Tiefe von 4 bis 5 Metern. Man kann annehmen, dass diese Tiefe als optimal angesehen wurde; Grundwasser war in größeren Tiefen."

Das bedeutet, dass die Gruben nicht so tief waren, wie hier gezeigt. Mit der Tiefe, die von Kola

genannt wird, wären mehr als zwei Mal so viele notwendig. Also 36 Gruben. Ich ändere hier den Maßstab. Es scheint so, als ob 80 Prozent des Lagers benötigt würden. Vielleicht können Sie auch hier den Film anhalten, um die Rechnung nachzuvollziehen.

{Titel: } "Grube: 5 Meter tief, mit 0,5 Metern Erde bedeckt, und 4,5 Metern Grabhöhe. 50m x 25m x 4,5m = 5625 Kubikmeter pro Grube."

{Titel: } "0,3408 Kubikmeter pro Körper mal 600.000 geteilt durch 5625 Kubikmeter pro Grube macht 36 Gruben. Der Zwischenraum zwischen den Gruben beträgt 3,3 Meter."

{Titel: } "4) Kola fand Leichen."

Viertens: Kola fand Leichen, was nicht den Teil der Erzählung unterstützt, dass alle Leichen verbrannt wurden. Was zum letzten Punkt führt:

{Titel: } "5) Warum waren Leichen dort?"

Fünftens: Warum waren Leichen dort? Mattogno weist darauf hin, dass nur eine Handvoll der 2227 Bohrproben Leichen anzeigten. Damit hochrechnerisch schreibt Mattogno auf Seite 79:

"Man kann daraus schließen, dass die wahrscheinlichste Deutung ist, dass die Gräber höchstens mehrere Hundert Leichen enthielten."

Damals herrschte in Polen eine Fleckfieberepidemie. Mattogno nimmt an, dass die meisten der Toten an Fleckfieber starben. Auf Seite 108 beschreibt er die Situation der Juden, die nach Belzec kamen.

"Sie waren in einem Durchgangslager, von dem aus sie auf andere Arbeitslager im Osten verteilt werden sollten. Aber zuerst mussten sie sich unter der Dusche waschen, und dann mussten sie desinfiziert werden."

Das ist heutzutage schwer vorstellbar, denn Fleckfieber ist sehr selten geworden, und viele haben noch nie Läuse gesehen, die kleinen Insekten, die die Krankheit übertragen. Nur in Filmen werden wir daran erinnert, wie früher die Aufnahme in ein Lager vor sich ging.

{Titel: } "Engel in Ketten"

Zum Beispiel in einer Fernsehserie der 70er Jahre: 'Drei Engel für Charly.'

{M: } "Alles, Sabrina. Und ich habe bereits alles vorbereitet, für euch drei, ins Gefängnis zu gehen."

{F: } "Gefängnis? Das ist wohl ein Scherz, Charlie?"

{M: } "Kein Scherz, Engelchen."

{F: } "Sag das nochmals."

{F: } "Mit welcher Begründung kommen wir hinein, ins Gefängnis?"

{M: } "Oh, keine Sorge. In Pine Parish ist das leicht."

{Wächter: } "Öffnet die Tücher!"

{Titel: } "Straflager, Dusche, Entlausungsspray"

Wir sahen eben ein Straflager, mit Duschen und Entlausungsspray. Ähnlich den drei Maßnahmen, die Carlo Mattogno beschreibt.

Wenn jetzt jemand die Sprache der Aufseher nicht spricht, und deshalb auch nicht verstehen kann, wofür das Spray ist, und dann noch ein Gerücht hört: Das Spray sei tödlich?

Das erinnert an Abraham Bomba. Vielleicht hat er nicht komplett gelogen. Vielleicht hat er Haare für die Entlausung geschnitten, und später dachte er, er sei damit ein Zahn im Getriebe einer Todesfabrik gewesen.

{Bomba: } "Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige Minuten zu verlassen, etwa fünf Minuten, in denen sie das Gas einführten und sie zu Tode würgten."

{Lanzmann: } "Wo hast du gewartet?"

{Bomba: } "Außerhalb der Gaskammer. Und in zwei Minuten, noch nicht mal zwei Minuten -- in einer Minute -- war alles fertig. Und es war sauber, um die nächste Gruppe von Frauen aufzunehmen, um zum Gleichen zu gehen, was die erste Gruppe durchmachte."

Bombas angebliche Gaskammer konnte nach ein, zwei Minuten nur wieder fertig und sauber sein, weil - -nach der Entlausung, - - alle Frauen auf eigenen Füßen wieder hinausgingen.

Episode 20: Ankunft der Sowjets in Treblinka

{Titel: } "Die Sowjets erreichen Treblinka. Im August 1944"

Weder Hilberg noch Arad erwähnen die Übernahme Treblinkas durch die Sowjets. Stattdessen erhalten wir die entsprechenden Informationen von den revisionistischen Forschern Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In ihrem Buch 'Treblinka', steht auf Seite 97 der deutschen Ausgabe:

"Mitte August 1944 eroberte die fünfundsechzigste Sowjetische Armee die Gegend um Treblinka. [...] Der Militäruntersuchungsrichter Jurowski machte sich, unterstützt von anderen Offizieren [...], flugs an die Arbeit und führte zwischen dem fünfzehnten und dem dreiundzwanzigsten August Untersuchungen durch."

Jurowski befragte auch ehemalige angebliche Häftlinge, wie zum Beispiel Samuel Rajzman. Jurowski und seine Gruppe fanden drei Massengräber mit insgesamt 305 Toten. Das entspricht erstens nicht näherungsweise der Zahl von 750.000 angeblich Ermordeten. Und zweitens passt das nicht zu der Behauptung, dass alle Leichen verbrannt wurden.

Mattogno und Graf zitieren aus Jurowskis amtlichen Bericht:

"Das Lager Treblinka 2 war ein riesiges Todeskombinat [...], in dem die SS-Männer gnadenlos und eifrig Millionen von Menschen ausrotteten."

Bevor die nächste Passage betrachtet wird, bedenken Sie, dass Treblinka nur 80 Kilometer von Warschau entfernt ist, und dass die Juden Gepäckbeutel mitnehmen durften.

In Jurowskis Bericht steht dagegen:

"Unterwegs vergingen sie vor Hunger. Wasser gab es nicht. Sie tranken Urin."

Es ist allgemein bekannt, dass Urin trinken den Körper noch mehr austrocknet, aber merkwürdigerweise wurde 'das Eigene trinken' Bestandteil der Treblinkageschichte.

Dieses soll mit dem 'Stimmen des Holocausts Projekt' des 'Illinois Institute of Technology' kurz verdeutlicht werden.

"David Boder war Professor am IIT, als er 1946 nach Europa reiste, um Erlebnisse der Holocaustopfer im Zweiten Weltkrieg sorgfältig aufzuzeichnen. Dr. Boder konnte 109 Interviews, mit insgesamt 120 Stunden, mit einem Drahtrekorder, der von dem IIT-Professor Dr. Marvin Camras entwickelt worden war, aufzeichnen."

Der, nebenbei gesagt, später auch den ersten Videokassettenrekorder konstruierte.

Portable Sprachaufnahme war zu jener Zeit eine neue Technologie. Vielleicht war Boder erstaunt darüber, was er vorfand. Wir betrachten eine Mitschrift seines Interviews mit Benjamin Piskorz über seine Reise nach Treblinka.

{Piskorz: } "Und auch während der Fahrt war ich schrecklich durstig. Da gab es einen Bekannten, meinen Kameraden, den ich bat, wegen des schrecklichen Dursts, dass er für mich mal ... nu ...Ich weiß nicht wie zu sagen, weil ... Urin."

{Boder: } "Ja?"

{Piskorz: } "Er machte Urin in meinen Mund."

{Boder: } "Wie? Direkt hinein?"

{Piskorz: } "Im Wagen, direkt hinein."

Professor Boder fragt dann:

{Boder: } "Was bedeutet das, er machte direkt hinein ...?"

{Piskorz: } "Er machte in meinen ... direkt hinein."

{Boder: } "Er urinierte ..."

{Piskorz: } "Urinierte."

{Boder: } "Von seinem ..."

{Piskorz: } "Von seinem ... ja."

{Boder: } "Von seinem Körper?"

{Piskorz: } "Ja."

{Boder: } "In Ihren Mund?"

{Piskorz: } "Gerade in den Mund, wegen des schrecklichen Dursts. Dies war nicht der erste Fall, weil alle Leute auf diese Weise tranken."

{Boder: } "Hm."

Raul Hilberg und Yitzhak Arad lassen bequem solche Aussagen aus ihren Büchern heraus und versuchen so, eine glaubwürdige Darstellung aus den Legenden heraus zu modellieren.

Wir fahren fort, den ersten sowjetischen Bericht über Treblinka zu untersuchen. Unten, etwas weiter unten, steht, nachdem die eben angekommenen ihre Wertsachen beim Kassierer deponiert und sich entkleidet hatten,

"ließ man sie weitergehen und führte sie auf der sandbestreuten und blumentrankten Allee ins "Bad", wo man ihnen Seife, ein Handtuch und Unterwäsche gab.

Nach dem Abgeben der Wertsachen, bereits auf dem Wege zum "Bad", wich der höfliche Umgangston der Grobheit. Man trieb die Gehenden mit Gerten an und schlug sie mit Stöcken."

Ob ich das richtig verstanden habe? Auf dem Weg zum Bad wurden sie mit Stöcken geschlagen und mit Gerten angetrieben. Damit hört die hübsche Täuschung auf, dass sie zum Bad gehen. Aber wir sollen glauben, dass, als sie im Bad ankamen, die Täuschung von Neuem begann und sie Seife, ein Handtuch und Unterwäsche erhielten. Das macht überhaupt keinen Sinn.

Ganz unten am Ende der Seite wird die Tötungsmethode beschrieben.

"Hinter dem 'Bad' stand eine Maschine. Sie pumpte die Luft aus dem Raum. Die Leute erstickten in 6 bis 10 Minuten."

Fragen Sie jemanden, der etwas von Physik versteht, und er wird ihnen bestätigen, dass, wenn man Luft aus einem Raum pumpt, der Raum implodiert. Und wie konnten sie alle diese entkommenden Häftlinge interviewen, so auch Samuel Rajzman, der später in Nürnberg aussagte, und dann doch die Tötungsmethode so unausführbar beschreiben?

Was geschah, ist, dass jemand später darauf aufmerksam machte, dass die Tötungsmethoden in den Geschichten nicht mit den physikalischen Gesetzen vereinbar sind. Daraufhin änderten sie sie in mehr glaubwürdige Versionen.

Weil der erste sowjetische Bericht die Treblinkageschichte als Hokusfokus entlarvt, wird er in den Werken von Arad und Hilberg bequemerweise einfach gar nicht erst erwähnt.

Episode 21: Beweise: in Treblinka vernichtet, in Auschwitz nicht?

{Titel: } "Beweise vernichtet. Treblinka, verglichen mit Auschwitz, hatte Gaskammern, in Polen, geführt von der SS."

Vernichtete Beweise

Treblinka vergleichen mit Auschwitz.

Treblinka und Auschwitz haben Ähnlichkeiten. Beide hatten angeblich Gaskammern. Beide waren in Polen. Und beide wurden durch die SS geführt. Als die sowjetischen Truppen Treblinka erreichten, fanden sie so etwas Ähnliches wie einen verlassenen Bauernhof. Hier ist Mattogno's und Graf's Buch. Darin wird der erste sowjetische Bericht zitiert:

"Übrig geblieben sind die Mauern des abgebrannten Wohnhauses und des Viehstalls des Kolonisten Strel, der auf dem Lagerterritorium angesiedelt wurde."

Als die Sowjets in Auschwitz ankamen, fanden sie etwas ganz anderes. Raul Hilberg schreibt auf Seite 983:

"Als die Sowjets einmarschierten, waren neunundzwanzig von fünfunddreißig Magazinen niedergebrannt. In den verbleibenden sechs Depots fanden die Befreier einen Teil des

Lagervermächtnisses: 368.820 Herrenanzüge, 836.255 Damenmäntel und Kleider, 5525 Paar Damenschuhe, 13.964 Teppiche, große Mengen Kinderkleidung, Zahnbürsten, Zahnprothesen, Töpfe und Pfannen. In zurückgelassenen Eisenbahnwaggons wurden Hunderttausende weitere Gegenstände gefunden und in der Gerberei fand die sowjetische Untersuchungskommission sieben Tonnen Haar.

Über 7000 Häftlinge, die noch am Leben waren, jubelten ihren Befreiern zu, während weitere Hunderte Tote dort lagen, wo sie gestorben waren."

Auf der Internetseite des US Holocaust Museums wird ein sowjetischer Film gezeigt. Da gibt es einen Stapel von Säcken.

{Stimme: } "Bevor Frauen getötet wurden, schnitten die Nazis ihnen die Haare ab. Massenweise Haare wurden in Säcke verpackt."

Schauen wir's noch mal an. Beachten Sie den Mann, wie er es übertreiben muss, um zu zeigen, dass es Frauenhaare sind.

{Stimme: } "Bevor Frauen getötet wurden, schnitten die Nazis ihnen die Haare ab. Massenweise Haare wurden in Säcke verpackt."

{Stimme: } "Zwanzig Kilo, zweiundzwanzig Kilo Rohstoff für deutsche Firmen."

Der Film zeigt später, dass die SS auch einen großen Berg Brillen zurückließ:

{Stimme: } "Hier ist einer mit Brillen. Wenn nur jeder zehnte Häftling eine Brille trug, wie viele mussten für diese Menge ermordet werden?"

Und die SS vergaß, die Kinderkleidung zu beseitigen:

{Stimme: } "Wer in Deutschland sollte die Kleidung der ermordeten Kinder tragen? Diese Menge von Kleidung, dieser kleine Kittel, 514.843 Männer-, Frauen- und Kinderkleidungsstücke."

Aber vergessen Sie nicht den sowjetischen Film, den wir beim Eichmann Prozess sahen. Die Sowjets zeigen darin, dass auch ein Stapel von Totenköpfen zurückgelassen wurde.

{Titel: } "Treblinka, Vergleich mit Auschwitz. Beide: hatten Gaskammern, in Polen, geführt von der SS."

Diese Lager waren in vielen Eigenschaften ähnlich. Der Unterschied in dem, was die Sowjets behaupten in Treblinka gefunden zu haben, und was sie behaupten, in Auschwitz gefunden zu haben, führt zu einer interessanten Frage: "Warum sollten sich die Nazis in Treblinka so viel Mühe gegeben haben, Beweise zu beseitigen, während sie in Auschwitz die belastenden Beweise zurückließen?"

"Vielleicht wurde Auschwitz in Eile verlassen und sie hatten nicht genügend Zeit, die Beweise zu beseitigen?"

Dagegen schreibt Raul Hilberg ab Seite 980 detailliert auf drei Seiten, dass Auschwitz nicht in Eile verlassen wurde.

In den hervorgehobenen Zeilen wird behauptet, dass Heinrich Himmler die Demontage der Vernichtungsanlagen am 25. November 1944 angeordnet habe.

Weiterhin steht auf Seite 982.

"Am Abend des 17. fand der letzte Lagerappell statt."

Das bedeutet, dass die Tötungsvorgänge nahezu seit zwei Monaten beendet waren. Sie hätten sogar die Öfen und Kamine gereinigt. Wie vorherzusehen war, ist das Ofenreinigen sicher übertrieben.

"Ein überlebendes jüdisches Mädchen berichtet, dass ihr, beim Reinigen der Öfen, Knochenreste und Asche in Haar, Mund und Nasenlöcher drangen."

{Titel: } "Gut, möglicherweise war Auschwitz nicht geheim."

"Ja, vielleicht waren die Tötungen in Auschwitz gar nicht geheim?"

Dagegen spricht eine Szene aus der DVD Mr. Death, Abschnitt 12, in der der holländisch-jüdische Professor Robert van Pelt erklärt, wie geheim die Tötungen in Auschwitz waren.

"Es gab einen Code. Die Deutschen hatten eine Geheimsprache. Man sprach nie über 'Vernichtung', man sprach immer von 'Sonderaktion' oder 'Sonderbehandlung'. Es gab eine klare Politik; Worte wie 'Gaskammer' wurden nicht verwendet. Der Brief von Bischoff vom 29. Januar 1943 ist eine Ausnahme

davon, weil dieser Brief von jemand stammt, der die ganze Operation organisierte, und der selbst die Politik vorgab, dass niemals Wörter wie 'Gaskammer' verwendet wurden. Jemand im Planungsbüro unterstrich das Wort 'Vergasungskeller' und fügte darüber die Bemerkung ein 'SS Untersturmführer Kirschneck', was bedeutet, Kirschneck sollte über seinen Ausrutscher informiert werden. Und danach taucht es nicht mehr auf."

Wenn sie so vorsichtig mit gedrucktem Text waren, dann macht es keinen Sinn, dass sie überall Haufen von belastendem Beweismaterial zurückließen. Sieben Tonnen Menschenhaar. Das ist das Einzige am Körper, was gut von selbst brennt. Einige Häftlinge und ein großes Feuer hätten die Haare im Laufe eines Nachmittags beseitigen können.

{Titel: } "Beides für wahr halten"

Um es zusammenzufassen: Entweder ist die Treblinkageschichte wahr, gleich höchste Geheimhaltung, oder die Auschwitzgeschichte, gleich 'überhaupt keine Geheimhaltung'. Oder keine von beiden. Aber wie soll man beide gleichzeitig für wahr halten?

{Titel: } "Treblinka, Leichen ausgraben, Leichen verbrennen, Knochen zermahlen, Lager abbauen"

Beides zu glauben bedeutet, dass sie in Treblinka verwesende Leichen, entsprechend der Bevölkerungszahl von San Francisco, wieder ausgruben, sie im Freien auf Feuern verbrannten, Millionen von Knochen zermahlen, indem sie jeden Einzelnen nahmen und mehrmals mit dem Hammer schlugen. Sie beseitigten alle Beweise, auch den, dass das Lager jemals existierte, indem sie es abbauten.

{Titel: } "Auschwitz: Berge von Haaren, Kinderkleidung, Berge von Brillen, 7000 Zeugen."

Aber in Auschwitz ließen sie bedenkenlos große Berge von menschlichem Haar, Mengen von Kinderkleidung, einen großen Berg Brillen und 7000 Zeugen zurück, die nur darauf warteten, den Sowjets alles zu berichten."

Episode 22: Ein Doktor als Zeuge

{Titel: } "Ein Doktor als Zeuge"

In Raul Hilbergs Buch, 'Die Vernichtung der europäischen Juden', steht auf Seite 979, was mit den Lagern geschah, als die Vernichtungsoperationen beendet waren:

"Im Generalgouvernement wurden die Lager am Bug (Treblinka, Sobibor und Belzec) im Herbst 1943 geräumt. Das Wirth-Kommando, das diese Lager errichtet hatte, wurde angewiesen, sie zu zerstören, ohne eine Spur zu hinterlassen. In Treblinka wurde ein Gut gebaut und von einem Ukrainer gegen Bezahlung bewirtschaftet."

Und in Yitzhak Arads Buch steht auf Seite 370:

"Die SS Behörden planten, absolut keine Spur der Todeslager zu hinterlassen. Alle Bauten in den Lagern sollten zerstört oder abtransportiert werden. Der ganze Bereich sollte von Trümmern befreit und umgepflügt werden. Bäume sollten gesät und gepflanzt werden."

Und weiter auf Seite 373:

"Der verlassene Bereich von Treblinka wurde umgepflügt, Lupinen wurden gesät und Kiefern wurden gepflanzt."

Alle Spuren wurden restlos beseitigt. Und was wird im Jerusalemer Eichmann Prozess 1961 behauptet? Dr. Bermann spricht als Zeuge:

{Sprecher: } "Adolf Bermann besuchte Treblinka kurz nach dem Krieg."

{Bermann: } "Ich sah den Platz, den ich niemals vergessen kann [...] Ein fürchterliches Gebiet von mehreren Kilometern, und im ganzen Bereich lagen zerstreut Schädel, Knochen, Zehntausende, und Berge von Schuhen. Berge von Schuhen und dazwischen Zehntausende kleiner Schuhe von kleinen Kindern."

{Staatsanwalt: } "Sie nahmen ein Schuhpaar ..."

{Bermann: } "und ich brachte ..."

{Staatsanwalt: } "... es mit"

{Bermann: } "Ich brachte ein Paar Kinderschuhe."

{Staatsanwalt: } "Ein paar Schuhe, dass Sie bis heute aufbewahrten, genommen von den Gebiet Treblinkas."

{Bermann: } "Ich nahm es als sehr kostbar, weil ich wusste, dass über eine Million solcher kleiner Schuhe zerstreut, auf den Feldern des Tods leicht gefunden werden könnten."

{Staatsanwalt: } "Danke, Dr. Bermann."

{Sprecher: } "Die Dokumente, des Augenzeugens Bericht. Selten in der Geschichte, hat man in einem Gerichtssaal solch einen Bericht der menschlichen Grausamkeit gehört."

In dem Prozess war Gideon Hausner, der grade gezeigt wird, Staatsanwalt. Er war sicher der beste Anwalt, den Israel zu bieten hatte. Und wen stellt der Top-Staatsanwalt als Zeugen auf? Einen Psychologen, der eine Kinderschuhgeschichte erzählt, die absolut nicht mit der etablierten Treblinkageschichte zusammenpasst, was aber im Gerichtssaal niemand weiter zu stören scheint - - denn Bermanns Zeugenbericht enthält eine geballte Menge psychologische Energie.

Mithilfe einer Suchmaschine finden wir die Prozessmitschrift, und lesen, wie Bermann den Zeugenstand betritt. Gideon Hausner ist der Staatsanwalt.

Staatsanwalt: "Ich rufe Dr. Adolf Bermann. Der Zeuge möchte eine Aussage machen."

Vorsitzender Richter: "Wie lautet ihr vollständiger Name?"

Zeuge: "Adolf Avraham Bermann."

{Staatsanwalt: } "Doktor?"

{Bermann: } "Ja."

{Staatsanwalt: } "Sie sind ein Doktor der Psychologie?"

{Bermann: } "Ja."

{Staatsanwalt: } Vor dem Zweiten Weltkrieg waren Sie der Direktor des Hauptbüros der jüdischen psychologischen und psychotechnischen Anstalten in Polen: 'Centos'?"

{Bermann: } "Ja."

Dr. Bermann wusste ganz genau, welche Geschichten einen großen psychologischen Eindruck machen würden. Lassen Sie uns einen Teil des Films nochmals betrachten. Ein Mann übersetzt Bermann, eine Frau übersetzt Hausner.

{Bermann: } "... und Berge von Schuhen und dazwischen Zehntausende kleiner Schuhe von kleinen Kindern."

{Staatsanwalt: } "Sie hoben ein Paar Schuhe auf ..."

{Bermann: } "Und ich brachte ..."

{Staatsanwalt: } "... es mit"

{Bermann: } "Ich brachte ein Paar Schuhe der Kinder."

{Staatsanwalt: } "Ein Paar Schuhe, die Sie bis zu diesem Tag aufbewahrten, aufgehoben von den Feldern Treblinkas."

{Bermann: } "Ich nahm es als sehr kostbar, weil ich wusste, dass über eine Million solcher kleiner Schuhe zerstreut, auf den Feldern des Tods leicht gefunden werden könnte."

{Staatsanwalt: } "Danke, Dr. Bermann."

Episode 23: Eine Hammelkeule kremieren

Wir werden am Strand eine Hammelkeule kremieren, um die Verbrennung im Freien besser zu verstehen. Dabei sollen auch die Hindu Totenverbrennung und weitere Themen besprochen werden.

Wir beginnen mit 20 Kilogramm Holz, drei von diesen Bündeln, und einer fünfzehn Kilo schweren Hammelkeule. Vom Gewicht her ist es drei Mal soviel Holz wie Fleisch. Arad schreibt auf Seite 174, dass die Betonpfosten, die den Verbrennungsrost stützten, 70 Zentimeter hoch waren. Unser Grill ist mit 40 Zentimetern etwa halb so hoch. Aber jetzt soll auch nur eine fünfzehn Kilo

Hammelkeule kremiert werden, während bei Arad angegeben ist, dass die Leichen zwei Meter hoch aufgeschichtet waren.

Sie gossen eine brennbare Flüssigkeit über die Leichen, um die Verbrennung zu starten; und wir nehmen Benzin aus einer Kunststoffflasche.

Schon mit dem leisesten Windhauch entweicht alle Hitze des Feuers zur Seite. Nur etwa 10 Prozent der Hitze erreicht die Keule.

{Zitiert aus Arad: }

"Die Frühlingswinde brachten den Geruch verbrennender Körper, vom nahegelegenen Vernichtungslager mit."

... das drei Kilometer entfernt war. Also gab es Wind, wie auch wir ihn grade haben.

Das Feuer hat jetzt 17 Minuten gebrannt, und ich habe weiteres Holz hinzugefügt. Jetzt sind 24 Minuten vergangen und ich habe jetzt alles Holz aufgelegt. Das Fett der Hammelkeule brennt etwas dort links, aber nicht sehr viel. Damit es überhaupt brennt, wird jede Menge zusätzliche Hitze vom brennenden Holz benötigt. Deshalb macht es keinen Sinn, die Hitze mit dem Wind auch noch entweichen zu lassen. 30 Minuten sind vergangen. Das Holz wird weniger, und es bildet sich Abstand zwischen dem Holz und der Hammelkeule. Das Fleisch brennt nicht mehr, weil Fleisch ohne äußere Wärmezufuhr nicht brennen kann. Die Brenndauer beträgt jetzt 38 Minuten. Und jetzt, eine Stunde. So wird verständlich, warum eine Hindu Totenverbrennung funktioniert, und dieses hier nicht. Der Zwischenraum zwischen dem Fleisch und dem Holz ist so groß, dass das Fleisch bereits abkühlt.

Bei einer Hindu Totenverbrennung gibt es keinen Rost. Der Körper liegt direkt auf dem Holz. Mit dem Holz sinkt auch der Körper herab und bleibt nahe an der Hitze. Die Glut erzeugt eine große Hitze, aber sie entweicht in die umgebende Luft. Die Deutschen hätten es so nicht gemacht. Aber auch wenn sie es so versucht hätten, hätten sie zumindest die mittelalterliche Methode eines höhen regulierbaren Gitters eingeführt.

Hören Sie, wie einfach das alles entsprechend der Kriegspropaganda war:

"Die Leichenverbrennung ging weiter, Tag und Nacht. Die Leichen wurden am Tag transportiert und auf den Rosten aufgestapelt. In der Dämmerung wurden sie angezündet und brannten die ganze Nacht. Als das Feuer erlosch, gab es nur noch Skelette und zerstreute Knochen auf den Rosten und Berge von Asche darunter."

Ein Schnitt in die Oberseite des Fleisches zeigt, dass es innen immer noch roh ist.

Es sind jetzt eine Stunde und 45 Minuten vergangen, seit das Feuer angezündet wurde. Die Unterseite der Keule ist nur außen verkohlt.

Mit weiteren 40 Kilogramm Holz geht es 5 Stunden später weiter, gleich, nachdem die Sonne untergegangen ist. Damit beträgt die Gesamtmenge 60 Kilogramm Holz, um eine fünfeinhalb Kilogramm schwere Hammelkeule zu kremieren. Der Wind hat abgenommen, und ich vergrößere das Feuer. Jetzt geht es besser, aber ich weiche von der Regel ab, weil ich so viel Holz nachlege, sodass das Feuer am Rost bleibt. Ich betreue das Feuer, aber die Zeugen in Arad und Hilberg erwähnen niemals, dass jemand das Feuer betreut hat. Weil sie irrtümlich davon ausgehen, dass Leichen von selbst brennen, so wie Holz. Und tatsächlich, das Fleisch hier brennt mit kleinen Flammen. Aber wenn das Holz weggenommen würde, würde das sofort aufhören. Entsprechend der Aussagen der jüdischen Augenzeugen, zündete man nur das Feuer an, und es brannte dann von selbst weiter.

Auf Seite 111, in Yitzhak Arads Buch, gibt es eine Liste der Aufgaben im Todesteil des Lagers. Das reicht detailliert von Leuten, die Goldzähne entfernten, über Gaskammer- und Rohrreiniger, bis zu Küchen- und Servicehelfern. Aber nirgends wird jemand erwähnt, der Holz schleppen oder für das Feuer sorgen muss.

Auf den Karten von Treblinka, Sobibor und Belzec gibt es auch kein Lager um Holz aufzubewahren. Es gibt eine Menge von Details. Nummer 22, zum Beispiel, ist die Latrine. Und auf der Sobibor-Karte markiert Nummer 39 das SS-Bügelzimmer. Jede Menge Details, aber nirgendwo

ein Lager für Holz. In der Tat gibt es noch nicht einmal einen hölzernen Schuppen, um einen Bruchteil der zweihunderttausend Tonnen Holz zu lagern. Das entspricht 30 Millionen Bündeln Montana Feuerholz.

"Und wenn diese Lagerkarten aus der Zeit stammen, bevor die Verbrennungen begannen?" Aber auf allen Karten sind die Roste eingezeichnet.

Die Verbrennung der Hammelkeule geht weiter. Und zwar deshalb, um Verständnis für die Kremierung von Leichen zu gewinnen. Mancher mag das widerwärtig finden, aber manchmal müssen ungewöhnliche Wege beschritten werden, um den Glauben an eine Lüge zu beenden.

Nach zwei weiteren Stunden, in der Nacht, ist es geschafft.

Episode 24: Knochen zermahlen

Das ist die kremierte Hammelkeule, am Tag danach. Der Rost hat sich in der Hitze verformt. Er ist verbogen, obwohl er für Hitze gemacht ist. Hätten die Deutschen einen Rost für den industriellen Massenmord gebaut, dann hätten sie Stangen aus einer speziellen hitzefesten Eisenlegierung verwendet. Stangen, die sich auch in großer Hitze nicht verformen. Stattdessen wird uns in Arads Buch auf Seite 171 erklärt, dass die Roste in Sobibor aus alten Eisenbahnschienen bestanden.

Während des Zweiten Weltkrieges entwickelten die Vereinigten Staaten in New Mexico die Atombombe, im Rahmen des Manhattan Projekts.

Ähnlich Treblinka, Belzec und Sobibor, war das Manhattan Projekt ein hoch priorisiertes, streng geheimes Regierungsprojekt, zur Massenvernichtung von Menschen.

Können Sie sich die Atomforschung für das Manhattan Projekt mit alten Eisenbahnschienen vorstellen? Und strengstens geheim abgeschirmt, mit einem Zaun, aus Zweigen geflochten?

Es werden noch mehr behelfsmäßige, primitive Bastelmethode behauptet. Auf Seite 176 in Arad wird beschrieben, wie die Verbrennungsreste behandelt wurden:

"Als das Feuer erlosch, gab es nur noch Skelette und zerstreute Knochen auf den Rosten und Berge von Asche darunter. Eine andere spezielle Gefangenenmannschaft, genannt die Aschkolonie, hatte die Aufgabe, die Asche zu sammeln und das übrig gebliebene der verkohlten Knochen vom Grill zu sammeln, und es auf Bleche zu legen. Runde Holzstöcke wurden dann benutzt, um die Knochen in kleine Teile zu brechen."

Also, dass versuche ich jetzt auch. Ich verwende eine eineinhalb Meter lange, 10 mal 10 Zentimeter starke Holzstange und ein Aluminiumblech.

Ich kann die Knochen zerbröckeln, in kleine Stücke. Aber, was ist denn das? Es ist ein beachtlich großes Stück Fleisch, das nicht zu Asche verbrannt ist. 60 Kilogramm Holz, für eine fünfeinhalb Kilo schwere Hammelkeule, auf einem Grill, und als Ergebnis ein großes Stück Fleisch, das nicht zu Asche verbrannt ist. Obwohl sie behaupten:

"Als das Feuer erlosch, gab es nur noch Skelette und zerstreute Knochen auf den Rosten und Berge von Asche darunter."

Und stellen Sie sich vor, wie viel weniger es verbrannt wäre, wenn es von anderen Fleischstücken umgeben gewesen wäre, die es vor der Hitze isoliert hätten?

Für die drei Lager zusammen mussten 1,5 Millionen Skelette zerbröckelt werden, doppelt so viel, wie die Bevölkerung San Franciscos. Die deutschen Ingenieure sollen diesen Teil des industriellen Massenmords folgendermaßen projektiert haben: "Die zerstoßenen Körper ..."

"wurden dann durch ein eng geflochtenes Sieb aus Metalldraht gesiebt; jene Knochenfragmente, die nicht durch das Sieb kamen, wurden zurückgebracht, um nochmals zertrümmert zu werden."

Hier ist ein Metalldrahtsieb. Es wäre schwer, allein die Hammelüberbleibsel hindurchzusieben. Ganz passt es nicht zur Geschichte, denn dieses Sieb hier ist weit, während das Beschriebene ein eng geflochtenes Sieb war.

Für das Knochenzermahlen müsste auch Platz vorgesehen sein. Weder Arad noch Hilberg

beschreiben, wie es funktioniert haben soll.

Bitte schauen Sie sich die folgende Schätzung anhand eines südkalifornischen Football-Feldes an:

Die verbrannten Überreste von eintausendsechshundert Menschen werden auf einem Haufen angehäuft, hier in dem schwarzen Kreis. Und darum herum gibt es 8 Stationen, mit jeweils zwei Arbeitern pro Station, die die Skelette aus dem Haufen ziehen, sie auf Blechen zerbröseln und dann die zerbröselten Teile sieben.

{Titel: }"Jede Station: 1 Körper alle 3 Minuten = 20 pro Stunde, macht 200 pro 10stündigen Arbeitstag."

Angenommen, jede Station benötigt drei Minuten, um ein Skelett zu zerbröseln und durchzusieben, dann macht das 20 Skelette pro Stunde. Und damit 200 am Tag. Für die 1600 Leichen bräuchten die 8 Stationen zusammen 8 Stunden.

{Titel: }"Treblinka: 750.000 Körper in fünf Monaten."

In Treblinka wurden angeblich 750.000 Skelette in fünf Monaten zerbröseln und gesiebt. Dafür würden drei dieser Haufen und 24 Stationen benötigt. Damit ist nahezu das gesamte Football-Feld belegt. Vielleicht können Sie den Film anhalten, um die Rechnung nachzuvollziehen.

{Titel: }"Ein Körper pro Station alle 3 Minuten = 20 Körper pro Stunde pro Station x 8 Stationen x 10 Stunden = 1600 Körper an einem 10stündigen Arbeitstag. 3 Haufen und 24 Stationen = 4800 Körper pro Tag. 750.000 Körper bei 4800 Körpern pro Tag würden 156 Tage erfordern. Etwa 5 Monate. Sehen Sie Arad, Seite 170, wo er einen fünfmonatigen Zeitabschnitt für Treblinka erwähnt. März bis Juli 1943."

Wie viel Platz ist dafür auf Arads Karte von Treblinka vorgesehen, auf Seite 39? Überhaupt kein Platz. Hier ist der Vernichtungsteil des Lagers. Hier sind die neue Gaskammer, die alte Gaskammer, die Leichengruben, die Roste und der Barackenbereich. Wo haben sie die verbrannten Überreste entsprechend der Bevölkerung von San Francisco zerbröseln und gesiebt?

Vielleicht hier, östlich der Gaskammern? Zunächst war der Bereich noch frei, jedoch auf Seite 175 steht:

"Andere Effizienzmaßnahmen waren: Die Zahl der Verbrennungsplätze wurde auf sechs erhöht -- damit konnten die Arbeiter bis zu 12.000 Leichen gleichzeitig verbrennen. Die Verbrennungsroste wurden näher an den Massengräbern platziert, um Zeit zu sparen, beim Leichentransport. Die Roste beanspruchten einen guten Teil des Bereichs östlich der Gaskammern, der frei von den Massengräbern war, und von Gebäuden."

Also auch dort nicht. Auch für Sobibor und Treblinka ist in Arads Karten kein entsprechender Bereich vorhanden. Auch nicht in irgendeiner Karte oder einem Modell, das ich je gesehen habe.

Mit einem Blick auf die Karten ist der Betrug in der ganzen Geschichte erkennbar. Das könnte der Grund sein, warum Raul Hilbergs dreibändiges Werk 'Die Vernichtung der europäischen Juden' in seiner geprüften und endgültigen Ausgabe von 1985 auch nicht eine einzige Karte von einem Lager enthält.

Und mit der Gründlichkeit, die mit drei Bänden und 1274 Seiten möglich wäre -- wie viel Raum widmet Hilberg dem Zerbröseln von Millionen von Skeletten? Einen Absatz, auf Seite 977. Bitte erinnern Sie sich an den Vergleich mit dem amerikanischen Atombomben-Projekt, wenn dort steht, dass die Deutschen eine:

"Knochenmühle, entweder hand- oder motorgetrieben"

überall im jüdischen Getto suchten. Das Ergebnis:

"Im Getto gab es anscheinend keine derartige Maschine."

Das macht nichts, denn offensichtlich bevorzugte es der Kommandant von Auschwitz, "sein Knochenmaterial mit Hämmern zerkleinern zu lassen".

Letztendlich noch ein Wort zu den Blechen, die sicher etwas dicker waren, als das hier gezeigte. Wenn mehr als 20 Menschen auf Metallbleche schlagen, dann müsste das einen Höllenlärm

verursachen. Aber kein Augenzeuge erwähnt andauerndes Gehämmer.

Und warum dreht sich die Geschichte um ein Metallblech? Das ist die Lösung der Kriegspropagandaschreiber für eine harte Oberfläche auf der bloßen, weichen Erde. Aber den Kriegspropagandaschreibern fiel es schwer, technisch gute Lösungen zu finden.

Episode 25: Der brennbare Zaun

{Titel: } "Häftlinge benutzten Zweige als Anzündholz für die Verbrennungsfeuer."

Nach Angaben der Augenzeugen verwendeten die Häftlinge von Treblinka Zweige als Anzündholz für die Verbrennungsfeuer. Das macht Sinn, weil trockene Äste leicht entzündlich sind. Sicherlich wegen des Öls in den Nadeln.

Hier sind zwei kleine Zweige, in der Größe meiner Hand, von meinem Weihnachtsbaum. Es ist Januar 2006, und der Baum stand ein wenig länger als einen Monat im Haus; in einem Christbaumständer mit Wasser, sodass er nicht so schnell austrocknet. Sehen Sie, wie leicht die Zweige brennen. Das macht Sinn, dass sie Zweige verwendeten, um die Kremierungsfeuer anzuzünden. Aber, was keinen Sinn macht, ist, dass der Zaun, der diese Feuer umgibt, ebenfalls aus Baumzweigen gemacht ist.

{Titel: } "Ein feuergefährlicher Zaun, den sie nicht gehabt hätten".

Auf Seite 40 wird über den inneren Zaun im Lager berichtet:

"Der innere Zaun war 3 bis 4 Meter hoch und mit Baumzweigen durchflochten, sodass das Lager für Blicke von außen abgeschirmt war."

[...]

Dieses ist eine Karte von Treblinka, auf Seite 39 aus Yitzhak Arads Buch. Die roten Linien markieren die Stacheldrahtzäune, die so dicht mit Zweigen durchflochten waren, dass man nicht hindurchsehen konnte. Im Unteren, dem Todesbereich, wurden, innerhalb des zweigdurchflochtenen Zauns, die Leichen mit einhunderttausend Tonnen Holz verbrannt.

Beachten Sie diese Stelle. Der Kremierungsrost ist etwa 4 Meter vom Zaun entfernt. Die Entfernung ergibt sich aus der schlafzimmergroßen Gaskammer, links davon. Die Entfernung vom Rostende bis zum zweigdurchflochtenen Zaun, entspricht etwa der Entfernung von einer Schlafzimmerecke zur anderen. Aber niemals hat der Zaun Feuer gefangen - womit auch der Schlauch ein Raub der Flammen geworden wäre. Über diesen Teil, der als Schlauch bezeichnet wird, steht auf Seite 42 in Arad:

"Er war auf beiden Seiten mit Stacheldraht eingezäunt, zwei Meter hoch und durchflochten mit Baumzweigen, sodass es unmöglich war, herein oder herauszusehen."

Die Juden, in diesem Teil des Lagers, wurden angeblich gezwungen, bei der Vergasung Ihrer Volksgenossen zu helfen, oder deren verwesende Leichen auszugraben und zu verbrennen. Trotzdem sollen wir glauben, dass kein Einziger von ihnen in Rage, aus Ärger oder Verzweiflung, jemals einfach den Zaun in Brand gesetzt hat.

So eine Tat hätte das Lager schwer geschädigt, denn ganz schnell hätte sich das Feuer entlang des Zauns ausgebreitet.

Es wäre auch schwer löscher gewesen, weil es kein Druckwasser im Lager gab. Nur Brunnenwasser aus den drei Brunnen.

Dennoch hat niemand den Zaun je in Brand gesetzt. Hätte irgendeine Gruppe von Menschen tatenlos zugesehen, wie die Gefährten zu Hunderttausenden in Gaskammern geführt wurden, wenn ein großer Teil des Lagers so leicht zu zerstören war, indem man einfach einen halb brennenden Ast in den Zaun wirft. Sie hätten das in dem Moment tun können, kurz, nachdem ein Transport mit 2000 Juden ankam, aber bevor diese durch den Schlauch zu gehen hatten. In dem Moment hätte der 'Schlauch' in ein Inferno verwandelt werden können, wobei gleichzeitig ein großer Teil der Lagerumzäunung, oder vielleicht die gesamte Lagerumzäunung, verbrannt wäre.

Jede Menschengruppe jeder Kultur wäre in dieser Situation nicht einfach so schicksalsergeben gewesen.

Yankel Wiernik schreibt über die Extraprivilegien von denen, die im Vergasungs- und Verbrennungsteil arbeiteten, in seinem Buch 'Ein Jahr in Treblinka', auf Seite 34:

"Uns, zum Beispiel, war es erlaubt zu rauchen, während der Arbeit, und wir bekamen auch Zigarettenzuteilungen."

Also hatten sie Zigaretten und auch Streichhölzer.

Hier sind die Baracken, in denen sie schliefen. Und dahinter ist ein 3 bis 4 Meter hoher Zaun aus Baumzweigen, der das Lager umgibt. Wenn er jemals angezündet worden wäre, hätte das auch den Wachturm darüber erreicht. Und vermutlich hätte sich das Feuer schnell ausgebreitet, und auch diese Wachtürme erreicht, während der Zaun zerstört worden wäre. Jedoch, entsprechend der Geschichte, setzte ihn niemand in Brand.

Hier verbrennt jemand am Strand einen Weihnachtsbaum, Mitte Januar. Die Anzahl der Zweige ist nichts, verglichen mit einem 3 bis 4 Meter hohen zweigdurchflochtenen Zaun. Innerhalb Sekunden brennt das Feuer herunter. Und hätten die Häftlinge jemals den Zaun in Brand gesetzt, hätte das Feuer so schnell nachgelassen, dass eine Flucht möglich gewesen wäre.

"Aber -- vorher wurde von Wind und Regen gesprochen. Wieso geht es jetzt um ausgetrocknete Baumzweige?" -- Weil es jetzt um Treblinka geht. Vorher ging es um Sobibor und Belzec. Auf Seite 170 in Arad steht:

"Die Verbrennung der Leichen, in den Lagern Sobibor und Belzec, begann im Herbst 1942 und in Treblinka im März 1943."

Und auf Seite 177 schreibt Arad bezüglich Treblinka:

"In diesem Lager dauerte der gesamte Verbrennungsbetrieb etwa vier Monate, von April bis Ende Juli 1943."

So konnte der Zaun mit den Baumzweigen austrocknen, in den heißen Sommermonaten Juni und Juli. Besonders in der unmittelbaren Nähe und der Hitze der Kremierungsfeuer.

{Titel: } "So primitiv, dass es lächerlich ist."

Um es zusammenzufassen: Dass die Deutschen einen zweigdurchflochtenen Zaun im inneren Lager gehabt hätten, ist absurd.

{Titel: } "Einhunderttausend Tonnen Holz."

Aber noch unglaublicher ist, dass sie nicht den Zaun in einen unbrennbaren gewechselt hätten, als die großen Verbrennungen im Freien begannen, die insgesamt auch einhunderttausend Tonnen Holz umfassen mussten.

Es ist einfach nicht glaubwürdig, dass die Juden nicht ein einziges Mal den Zaun in Brand gesetzt hätten.

{Titel: } "800 Tonnen pro Tag"

Darüber hinaus ist es keine gute Idee, einen Zaun aus Baumzweigen in der Nähe zu haben, wenn täglich eine Riesenmenge, etwa 800 Tonnen Holz verbrannt wird.

Daran haben die Kriegspropagandaschreiber nicht gedacht.

Episode 26: Treblinkas äußerer Zaun

In Yitzhak Arads Karte von Treblinka gibt es einen äußeren Zaun, der aus Panzersperren gebaut ist. Arad berichtet auf Seite 40:

"Ein zweiter Zaun, etwa 40 bis 50 Meter vom Ersten, enthielt Reihen aus Panzersperren ('spanische Pferde'), umwickelt mit Stacheldraht."

Wenn ein sowjetischer Panzer überhaupt bis zu diesem Zaun kam, würde der Panzer bereits so in Reichweite des Lagers sein, dass er alles im Lager mit seiner Kanone erreichen kann. Er müsste gar nicht ins Lager eindringen. Des Weiteren, wenn ein sowjetischer Panzer so nahe käme, wäre das Lager

längst evakuiert gewesen.

Im Gegensatz dazu soll für einen Moment untersucht werden, wie die Deutschen wirklich Panzersperren verwendeten. Dies ist eine Netzseite, genannt Lone Sentry, auf der Veröffentlichungen aus der Kriegszeit zugänglich sind, hier das Intelligence Bulletin, herausgegeben vom Military Intelligence Service, während des Zweiten Weltkriegs.

Mit dem Intelligence Bulletin wurden Offiziere und ausgewählte Leute über die neuesten feindlichen Taktiken und Waffen informiert. Für den Historiker und Sammler bieten die Hefte einen wertvollen Einblick in das Wissen der Alliierten über die Achsenmächte.

In der Septemбераusgabe von 1943 gibt es einen Artikel mit dem Titel: "Typen von Betonpanzersperren". Etwas weiter unten steht:

"In den Küstenstädten verwenden die Deutschen häufig gerade oder gebogene Stahlschienen, die im Beton eingebettet werden, um Rampen, Promenaden, Straßen und alle weiteren Ausgänge des Strands zu blockieren. Manchmal werden drei oder vier Schienenlängen kombiniert, um skelettartige Pyramiden zu errichten, die mit ihren Unterseiten in Beton eingebettet und an der Oberseite zusammenschraubt werden. Die Schienen- und Betonhindernisse sind im Allgemeinen dreieinhalb bis viereinhalb Fuß hoch."

Das ist ein Foto von dieser Art Panzersperre, aufgenommen vom Fotografen Robert Capa. In diesem Fall dient sie dazu, die Landung von Truppentransportbooten zu erschweren.

Die Deutschen verwendeten Panzersperren so, dass es Sinn macht. Der Einsatz als Lageraußenzaun macht keinen Sinn.

Eine ähnliche Absurdität der Kriegspropagandaschreiber ist in der Belzec-Karte auf Seite 437 zu finden. Nummer 19, ganz alleinstehend, ist ein Panzerabwehrgraben, der als Leichengrube verwendet wird.

Wie soll das Sinn machen?

Bevor er als Leichengrube verwendet wurde, diente er dazu, Panzer daran zu hindern von hier nach da zu kommen?

Zurück zur Karte von Treblinka. Wie steht es mit der Wahrscheinlichkeit, dass die mit Stacheldraht umwickelten Panzersperren nichts mit Panzern zu tun hatten, sondern am geeignetsten waren, die Leute im Lager zu halten?

{Titel: }"Dieselmotor als Todesgasgenerator, Eisenbahnschienen als feuerbeständige Träger, Panzersperren als Todeslagerzaun."

Dabei fällt auf, dass in der Treblinkageschichte 'zu viele' Dinge als Ersatz für andere Dinge verwendet werden: - Ein Dieselmotor wird zum Todesgasgenerator, aus Eisenbahnschienen werden hitzebeständige Träger für den Kremierungsrost; und sinnlose Panzersperren werden zum Zaun eines Todeslagers.

Wenn dieses Lager wirklich als Todeslager existiert hätte, wäre es dann so baufällig und zusammengeschrottet gewesen?

Was ist mit diesen Panzersperren aus dem Zweiten Weltkrieg, die als spanish horses bezeichnet werden, gemeint? Eine Google Suche sollte weiterführen:

{Tippt ein: } "anti tank" "Spanish horses"

Die Anzeige ist sehr merkwürdig. Alle Treffer beziehen sich auf Treblinka. Bestimmt wurden Spanish horses auch an anderen Stellen während des Krieges verwendet.

Wir gehen zur öffentlichen Bibliothek von San Francisco und verwenden das große englische Wörterbuch. Obwohl es wie ein Lexikon aussieht; ist es ein Wörterbuch. Unter "spanish horses" ist nichts zu finden.

Auch im Militärwörterbuch werden 'spanish horses' nicht erwähnt.

Es gibt eine Panzersperre, die als hedhog, Tschechenigel, bekannt ist, so wie er in dem Capa Foto gezeigt wurde. Vielleicht soll 'spanish horses' auch 'Spanische Reiter' bedeuten.

Ein angeblicher Treblinka Augenzeuge konnte sich vielleicht nicht an den Namen 'Spanischer Reiter' erinnern. Und wie es so ist, mit dem Gedächtnis, verwendete er stattdessen, oder anstatt Tschechenigel, den Namen "Spanish Horses". Spanische Pferde.

Aber das mit dem Namen ist eigentlich unwichtig. Wichtig ist, dass es lächerlich ist, Panzersperren zu bezeugen, wenn Panzer keine Rolle spielen.

In der Septemбераusgabe 1943 des Intelligence Bulletins gibt es einen anderen Bericht:

"Stacheldraht Hindernisse (Deutsch)". Gezeigt wird ein dichter Stacheldrahtverhau, 11 Meter breit. Und dieses ist nur ein Schlachtfeldhindernis.

Sicher wäre für ein Todeslager noch mehr Aufwand getrieben worden.

Weiter zu einem Bericht vom März 1944 mit dem Titel: "Weitere deutsche Hindernisse". Diese Ausgabe stammt von der Universität von Kalifornien in Berkley. Der Stacheldraht wird von Metallstangen gehalten, die in den Boden geschlagen sind.

Es besteht keinerlei Notwendigkeit, schwere Panzersperren für den gleichen Zweck zu errichten.

Und beachten Sie, hier können Absperungen mit anderen Mitteln als Baumzweigen errichtet werden.

Episode 27: Gestehende Deutsche, Teil 1: Kurt Gerstein

Dies ist ein Buch über den Holocaust 'Stimmen und Ansichten', herausgegeben von Deborah Dwork. Das Buch ist eine Zusammenstellung von Beiträgen, die Dwork anderen Holocaust Büchern entnommen hat. Zum Beispiel stammt dieser Teil aus Raul Hilbergs Werk und dieser Teil stammt aus einem Buch von Yitzhak Arad.

Betrachtet werden soll Saul Friedländers Beitrag. Er schrieb ein Buch, das Teile des im Gefängnis gemachten Geständnisses des SS Offiziers Kurt Gerstein enthält, der angeblich Treblinka und Belzec besucht hat. Auf Seite 391 wird Gersteins Geständnis zitiert, er habe in Treblinka gesehen:

"wahrhaftige Berge aus Kleidung und Unterwäsche, 35 bis 40 Meter hoch."

Das ist tatsächlich eine Menge Kleidung. Aber lassen Sie uns kurz darüber nachdenken. Angenommen, Sie legen Kleidung aufeinander, so hoch, dass Sie auf Zehenspitzen stehen, dann beträgt die Höhe 2 Meter 40. Dann können Sie die Kleidungsstücke bündeln und oben drauf werfen, sodass ein kegelförmiger Berg entsteht -- vielleicht siebeneinhalb Meter hoch. Aber der Berg, den Gerstein erwähnt, ist 40 Meter hoch. Sehen Sie die Leute auf dem Gehweg? 40 Meter sind so hoch wie dieses Gebäude.

Warum erwähnt Gerstein so etwas Verrücktes, wie einen solch hohen Kleiderberg? Und warum steht das in Deborah Dworks Buch? Ein Blick auf den Zusammenhang kann es vielleicht erklären.

{Titel: }"Kurt Gerstein, Ingenieur + Mediziner, Offizier (Fachmann), Zeuge einer Vergasung, Gefangener der Franzosen, schrieb den 'Gerstein Report' "

Zuerst: Wer war Kurt Gerstein? Gerstein war ein Bergbauingenieur. Einige Jahre, nachdem er sein Diplom bekam, begann er zusätzlich ein Medizinstudium. Dann wurde er Offizier und Desinfektionsspezialist in der SS.

Angeblich besuchte er Treblinka und Belzec und beobachtete an beiden Orten Menschenvergasungen. Gegen Kriegsende wurde er von den Franzosen verhaftet und in ein Pariser Gefängnis gebracht. Dort schrieb er einen Bericht über die Vergasungen, die er angeblich beobachtet hatte. Dieser wird heute als Gerstein Report bezeichnet.

Der Gerstein Report ist wichtig, weil er von wesentlicher Bedeutung für die Belzec-Geschichte ist; aus folgenden Gründen:

{Titel: }"Belzec, 600.000 Tote."

Dem Lager Belzec werden 600.000 Tote zugeschrieben. Ein bedeutender Teil des gesamten Holocausts.

Der gesamte Beweis dafür, stützt sich auf nur drei Hauptzeugen: Der Erste ist der höchst

klassifizierte, angebliche Lageroffizielle, der den Krieg überlebte, Joseph Oberhauser, der zweite, der einzige jüdische Häftling der den Krieg überlebte, ist Rudolf Reder, und der dritte, der Spezialist, der angeblich das Lager besuchte, ist Kurt Gerstein.

Wir haben die ersten beiden bereits kennengelernt. Rudolf Reder war der 61-jährige Mann, der während einer Einkaufsfahrt floh, als die Wache einschloß. Joseph Oberhauser war der Mann, den Claude Lanzmann an seinem Arbeitsplatz überraschte. Aber Oberhauser spielte bis 1960 keine Rolle. Also gab es, kurz nach dem Krieg, nur zwei Hauptzeugen: Kurt Gerstein und Rudolf Reder.

Mit Rudolf Reders Geschichte besteht allerdings ein Problem, denn als der einzige jüdische Überlebende von 600.000 Menschen, erklärte er den Behörden, dass die Tötungen nicht mit Motorabgasen durchgeführt wurden. In Carlo Mattogno's Buch steht, was Reder sagte:

"Die Luft in den Kammern, als sie geöffnet wurden, war sauber, transparent und geruchlos. Insbesondere gab es keinen Rauch von den Auspuffgasen der Maschine. Das Auspuffgas wurde von der Maschine direkt in die freie Luft geleitet und nicht in die Kammern."

So auf Seite 38.

Und erinnern sie sich bitte daran, dass auch in Nürnberg nicht behauptet wurde, dass Motorabgas zur Vernichtung diente. Der sowjetische Ankläger sagte, dass ein elektrischer Boden zur Tötung verwendet wurde.

{Titel: } "Auschwitz: Cyanidgas. Treblinka: Dieselabgas. Belzec: elektrischer Boden."

Die elektrische Fußbodengeschichte funktionierte gut als antideutsche Propaganda. Aber sie schwächt die gesamte Holocaustgeschichte, denn es ist unhaltbar, dass Auschwitz, Treblinka und Belzec drei total unterschiedliche Tötungsmethoden anwendeten. So mußten die Augenzeugen wenigstens für Treblinka und Belzec identische Angaben machen.

{Titel: } "Dieselabgas, Befragung/Folterung, Todesstrafe, Handlanger, als Hinweis auf die Unglaubwürdigkeit 'Präzision' verwendet."

Und jetzt zu Kurt Gerstein. Ohne ihn gäbe es ein großes Fragezeichen, wie die 600.000 Juden überhaupt ums Leben gekommen sein sollen. Deshalb wurde seine Aussage benötigt, um Belzec in die gesamte Holocaustgeschichte einzupassen. Gersteins Bericht enthält jede Menge Aussagen, wie das Motorabgas in die Belzec-Kammern geleitet wurde. Aber Kurt Gerstein wollte nicht willenslos mit den Gefängnisverhörern zusammenarbeiten. Es ist anzunehmen, dass er eine Aussage machen wollte, die die Folter und das Verhör beendete und ihn vor dem Todesurteil bewahrte, aber er wollte auch nicht als Handlanger dienen, in einer Geschichte, die, wie er wusste, ein riesiger Betrug war.

Und was tat Gerstein? Er verwendete einen Aspekt seiner eigenen deutschen Kultur, Präzision, um seinen Report absichtlich zu sabotieren, und um gleichzeitig die Verhörer zu täuschen. Das würde den 40 Meter hohen Kleiderberg erklären. Aber er sabotierte seine Geschichte auf diese Weise noch weit mehr. Zum Beispiel, wie viele Leute, sagt er, starben in Belzec und in Treblinka? 25 Millionen. Was Deborah Dwork ohne jeden Kommentar auf Seite 390 wiedergibt.

Ist Präzision Teil der deutschen Kultur? Dieses Teil hier soll helfen, zu zeigen, dass sie es ist.

Ich bekam den Becher bei einer Ferienreise in Deutschland, in einem Mineralwasser-Badekurort. Und, anders als in den meisten Ländern der Erde, trägt er, wie viele Gläser in Deutschland, auf der Seite Markierungen. Also weiß man genau, wie viel man trinkt. 50 Milliliter, 100 Milliliter. An diesem Gegenstand sind Aspekte der deutschen Kultur zu sehen: intelligentes Design und Präzision.

Gerstein schreibt, dass, als er eine Vergasung bei Belzec beobachtete, der Dieselmotor nicht startete. Dieses ermöglicht ihm dann, jede Menge Unmöglichkeiten in seine Geschichte einzubauen. Lassen Sie uns den Abschnitt lesen:

"Es dauerte zwei Stunden und neunundvierzig Minuten -- die Stoppuhr hat alles registriert -- bevor der Diesel startete. Bis zu diesem Moment waren die Leute am Leben, eingesperrt in jenen vier überfüllten Kammern, vier mal 750 Personen in vier mal 1590 Kubikfuß!"

Das sind jeweils 45 Kubikmeter.

"Weitere fünfundzwanzig Minuten verstrichen. Viele, von denen drinnen, waren bereits tot. Sie konnten durch das kleine Fenster beobachtet werden, als eine elektrische Lampe, innen, für einige Momente die Kammer erhellte. Nach achtundzwanzig Minuten lebten nur noch wenige. Zuletzt, nach zweiunddreißig Minuten, waren alle tot." {Anmerkung zur Übersetzung: $1590 \text{ cbf} \times (0,3048^3 \text{ m}^3/\text{cbf}) = 45 \text{ m}^3$.}

{Titel: }"Probleme: 1) Bergbauingenieur wüsste Bescheid. 2) Raum zu klein für 750 Leute. 3) Alle wären nach 2 Stunden 49 Minuten tot. 4) Einige lebten 3 Stunden 14 Minuten später? 5) Beobachtung durch das Fenster nicht möglich."

Erstens: Gerstein war ein Bergbauingenieur. Bergbauingenieure planen den Einsatz von Maschinen Untertage. Gerstein wusste, dass Dieselabgas wesentlich ungefährlicher ist, als das Abgas eines Benzinmotors. Die Deutschen hätten keinen Dieselmotor verwendet. Zweitens passen 750 Menschen nicht in einen Raum der genannten Größe. Das soll mit einer Rechnung überprüft werden: 45 Kubikmeter geteilt durch 750 Menschen ergibt 0,06 Kubikmeter pro Mensch. Das ist das Volumen dieser zwei Kästen. Und wie groß ist die Kammer? 45 Kubikmeter ist die Größe eines großen Wohnzimmers. 5 Meter lang und 5 Meter breit. Mit einer Deckenhöhe, an die viele mit dem Kopf stoßen würden, 1,8 Meter. Und in diesem Raum befanden sich 30 Menschen pro Quadratmeter. Also müssten die Brust und die Schulter von nahezu drei Menschen auf diesen Platz passen. Die Größe dieser Fliese ist 28 mal 28 Zentimeter.

Drittens: Wenn so viele Leute in einen Raum mit niedriger Deckenhöhe gepackt werden, wird viel Luft des Raums durch die Körper verdrängt. Ähnlich, wie das Wasser einer randvoll gefüllten Badewanne überläuft, wenn dann noch jemand hineinsteigt.

750 Menschen können nicht zwei Stunden und 49 Minuten von dem kleinen Luftrest in dem Raum leben.

Gerstein möchte mitteilen, dass er nicht übertreibt: "die Stoppuhr hat alles registriert". Um die Bedeutung dieses Satzes ganz sicher zu erfassen, soll auch die alternative Übersetzung aus Yitzhak Arads Buch, Seite 102, betrachtet werden:

"Nach 2 Stunden und 49 Minuten -- die Stoppuhr zeichnete alles auf -- startete der Diesel. Bis zu diesem Moment waren die in jenen vier überfüllten Kammern eingeschlossenen Leute immer noch lebendig."

Zurück zu der Gerstein Übersetzung in Dworks Buch. Das vierte Argument:

Gerstein behauptet, dass einige noch lebten, nachdem sie 3 Stunden und 14 Minuten in der Kammer waren. Menschen wandeln, wenn sie atmen, Sauerstoff in Kohlendioxid um. 750 Menschen hätten einen stark kohlendioxid- und gering sauerstoffhaltigen Zustand in der Kammer bewirkt. Und das 2 Stunden und 49 Minuten lang. Dann strömt noch für 25 Minuten Dieselabgas ein. Gersteins Kommentar dazu: Viele waren bereits tot. Was bedeutet, dass einige noch lebten. Was, wie Gerstein wissen musste, unmöglich ist.

Fünftens: Es gab ein Fenster in der Gaskammertür. Gerstein erwähnt, dass er von Professor Pfannenstiel auf der Reise nach Belzec begleitet wurde, und "dessen Augen klebten an einem Fenster in der hölzernen Tür." Und wir lesen später, dass Gerstein die Menschen innen "durch das kleine Fenster sehen konnte, als eine elektrische Lampe, innen, für einige Momente die Kammer erleuchtete".

Aber wie hoch ist dieses Fenster in der hölzernen Tür? Wenn die Decke etwa ein Meter achzig hoch ist, muss das Fenster in der Tür niedriger sein.

Die Juden würden von innen gegen das Fenster gepresst und so jeden Einblick unmöglich machen. Man kann dieses daran sehen, wie Gerstein später, in seinem Bericht, die toten Opfer beschreibt:

"Innen standen die Menschen immer noch aufrecht, wie Basaltsäulen, weil da kein Inch Platz für sie war, um zu fallen oder sich zu neigen."

Das soll als Beweis genügen, dass die Juden das Fenster blockiert hätten. Und auch ohne dieses

wäre durch die Verdunstung in der Kammer und durch die Kondensation die Scheibe sowieso vollständig beschlagen gewesen.

{Titel: }"Kurt Gerstein: starb im französischen Gefängnis (Juli 1945). 'Präzision' und 'emotionaler' Inhalt. Held."

Gerstein sabotierte seinen Bericht mit noch mehr unmöglichen Details, die jetzt nicht alle untersucht werden können.

Vermutlich hat letztendlich doch jemand erkannt, welches Spiel Gerstein spielte. Er starb in einem französischen Gefängnis, wenige Wochen, nachdem er seinen Abschlussbericht verfasst hatte. Vermutlich, als die Verhörer erkannten, dass sie getäuscht worden waren. Offiziell wurde Selbstmord angegeben.

Die Art, in der Gerstein Präzision einsetzt, hat eine Parallele in dem, wie die osteuropäischen Juden psychologische und emotionale Inhalte verwenden. Beide bauen Aspekte ihrer Kultur in ihren Holocaustgeschichten ein. In den jiddischen Geschichten passt oft der emotionale Inhalt versehentlich nicht zu dem logistischen Inhalt. Dagegen verwendet Gerstein Präzision, die 'absichtlich' nicht zur Logistik passt. Gerstein ist ein Held, weil er tat, was er konnte, um zu zeigen, dass eine riesige Lüge auf sein Volk gelegt wurde.

Historiker, die von der Existenz des Holocausts ausgehen, verwenden Gerstein gerne als gültige Quelle. Deborah Dwork, zum Beispiel, kommentiert nicht irgendwelche der Ungereimtheiten, die wir gerade herausgearbeitet haben. Zu dem Gerstein Abschnitt in ihrem Buch, macht sie nur zwei Anmerkungen. Sie möchte, dass wir wissen, dass Christian Wirth

der "Kommandant von Belzec, Sobibor und von Treblinka" war.

Und dass das Judentum fordert, dass ein toter Körper vor der Beerdigung gereinigt wird".

Auch Yitzhak Arad, der ehemalige Direktor des israelischen Holocaustmuseums, widmet Gerstein ein Kapitel. Er schreibt auf Seite 102:

"Der Bericht über das, was Gerstein als Augenzeuge sah, ist glaubwürdig; die Fakten, die darauf beruhen, was seine Gastgeber ihm sagten, waren in einigem Umfang durch sie übertrieben oder einfach Angeberei."

Wie angenehm, dass das Problem so einfach gelöst werden kann.

Und auch Raul Hilberg verwendet den Gerstein Bericht als Quelle.

{Titel: }"Kurt Gerstein: Desinfektionsfachmann. Zyklon B. Falscher Platz, falsche Zeit. Arbeit innerhalb der Geschichte. 'Gerechter Nichtjude'"

Gerstein war Desinfektionsspezialist. Das Desinfektionsmittel, das er verwendete, war Zyklon B. Als er hörte, dass Zyklon B verwendet worden sei, um drei Millionen Leute in Auschwitz zu töten, kam er vermutlich zu dem Schluss, dass es besser sei, innerhalb der Geschichte zu arbeiten, als entgegengesetzt, sie zu bestreiten, was ein schneller Weg zu einem Todesurteil gewesen wäre.

Also gab er sich als wertvollen Zeugen aus. Jemand, der sich auskennt, der aber gegen den Genozid war. Dieses kann in dem folgenden Abschnitt gesehen werden, in dem er zeigt, dass auch Deutsche emotionalen und psychologischen Inhalt einzusetzen verstehen.

Nachdem er angeblich beobachtet hatte, wie die Juden in die Gaskammer gingen, schreibt Gerstein: "Ich betete mit ihnen.

Ich presste mich in eine Ecke und schrie heraus, zu meinem Gott, und zu ihrem. Wie froh wäre ich gewesen, hätte ich mit ihnen in die Gaskammer gehen können. Wie froh wäre ich gewesen, den gleichen Tod wie sie zu sterben! Dann hätte man einen SS-Offizier in Uniform in einer Gaskammer gefunden. Die Leute hätten geglaubt, dass es ein Unfall gewesen sei und die Geschichte wäre begraben und vergessen worden. Aber ich konnte so nicht handeln. Ich spürte, dass ich nicht der Versuchung erliegen durfte, mit diesen Leuten zu sterben. Ich wusste jetzt sehr viel von diesen Mördern. Wirth hatte mir erklärt, 'da sind nicht zehn Leute lebendig, die es gesehen haben, oder sehen werden, so viel wie Sie.' Wenn alles vorüber wäre, würden alle fremden Helfer getötet. Ich war einer der Handvoll

von Menschen, die jede Ecke der Einrichtung gesehen hatten, und sicherlich der Einzige, der als Gegner diese Gruppe von Mördern besucht hatte."

Episode 28: Gestehende Deutsche, Teil 2: Adolf Eichmann, Franz Suchomel

{Titel: } "movie: Shoah (1985) DVD 3, Kapitel 3"

Der folgende Abschnitt handelt von Franz Suchomel, einem Wächter von Treblinka, zu sehen in Claude Lanzmann's Film Shoah. Suchomel sabotierte sein Geständnis nicht mit Präzision, sondern mit einer absurden Geschichte.

{Ton in deutscher Sprache, wörtliche Mitschrift: }

{Untertitel für Suchomel, spricht deutsch: } "Die Frauen im Schlauch, die mussten warten. Die hörten die Motoren der Gaskammer. Wenn sie da gestanden sind, kam die Todesangst. Und in der Todesangst gibt der Mensch her. Nicht wahr, da entleert er sich. Entweder vorne oder hinten. So war das möglich, dass, wo die Frauen standen, nicht wahr, fünf oder sechs Reihen Exkremeente waren."

{Lanzmann: } "Aufgestanden?"

{Suchomel:} "Na, na, die konnten sich schon bücken, auch, oder auch stehend. Ich hab nicht zugeschaut. Ich weiß nur von Kot."

Sich entleeren kommt vor, bei großer Angst. Aber nicht massenweise, wie er es beschreibt. Fünf oder sechs Reihen Exkremeente sind unsinnig.

{Titel: } "Franz Suchomel (Treblinka): bekam \$1800 Dollar, verurteilt zu 7 Jahren im Gefängnis, Handlanger, Lanzmann machte eine Videoaufnahme von ihm, arbeitet innerhalb der Geschichte."

Der Hintergrund dieser Videoaufnahme ist folgender: Im Jahr 1970 zahlte Claude Lanzmann an Suchomel etwa 1800 Dollar für dieses Interview. Eine Menge Geld damals. Besonders für Suchomel, wegen der Jahre ohne Arbeit, nachdem er 1965 zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er in Treblinka gewesen sei. Suchomel konnte das Geld sicherlich gut gebrauchen, wollte aber nicht als Handlanger für die große Lüge dienen. Und so sabotierte er seine Aussage mit der Exkrement-Geschichte.

Lanzmann machte die Videoaufnahme während des Interviews mit versteckter Kamera, deshalb ist die Bildqualität so schlecht. Obwohl es scheint, dass Suchomel doch ahnt, dass er gefilmt wird. Ab und zu scheint er flüchtig zur Kamera zu blicken.

Wie Gerstein, arbeitete auch Suchomel innerhalb der Geschichte. Das könnte zwischen lebenslänglicher Haft und den sieben Jahren im Gefängnis unterschieden haben, die er bekam. Der revisionistische Gelehrte, Robert Faurisson, hebt hervor, dass hier eine Parallele zu den Hexenprozessen besteht. Faurisson schreibt,

"..als Menschen beschuldigt wurden, sich mit dem Teufel getroffen zu haben, durften sie nicht sagen: 'Euer Ehren, der beste Beweis, dass ich den Teufel nicht getroffen habe, ist, dass es den Teufel gar nicht gibt.' Das wäre das Ende gewesen. Nein, die Taktik war, zu sagen, 'Oh - ja, der Teufel war oben auf dem Hügel. Ich selbst, ich war unten am Fuß ...'"

{Titel: } "Absurde Geschichte dargestellt als Phänomen."

Angeklagte Hexen, um 1500, mussten auch innerhalb der Geschichte argumentieren. Suchomel begründet seine Geschichte, indem er sie als ein der medizinischen Wissenschaft bekanntes Phänomen schildert. Passen sie gut auf:

{Lanzmann, auf Deutsch: } "In Todesangst"

{Suchomel: } "Aus Todesangst -- lässt man. Da ist ein Altes. Wenn der Mensch Angst ist und weiß, dass er sterben muss, auch im Bett kann's passieren, nicht wahr, meine Mutter kniete vorm Bett."

{Lanzmann: } "Ihre Mutter?"

{Suchomel: } "Meine Mutter. War ein großer Haufen da. Das ist so. Das ist ärztlich festgestellt."

Wir hörten gerade eine absurde Geschichte, die als Phänomen dargestellt wird. Sehen Sie, wie

Adolf Eichmann das Gleiche tut.

{Gelber Titel: } "Quelle: Zeugen zum Holocaust, der Prozess von Adolf Eichmann. 1987 (TV).

{Gelbe Untertitel: } "Ich erinnere mich daran, dass ich bei dieser Gelegenheit durch Lemberg kam. Der Blut-Brunnen, hastig begraben, Blut spritzte oben heraus! Grauenhafter Brunnen."

{Eichmann, Simultanübersetzung: } "Ich erinnere mich, dass, bei dieser Gelegenheit, ich durch Lemberg kam, das außerhalb der Grenzen des Reichs ist. Und dann sah ich zum ersten Mal, die sogenannte Blutfontäne. Dort, kürzlich, kurz zuvor, waren Juden getötet worden, und infolge der Gase, die in der Gaskammer produziert wurden, wo Juden in großer Eile..., sprudelte Blut hervor und sah aus wie eine grauenhafte Fontäne."

{Titel: } "Absurde Geschichte dargestellt als Phänomen."

Eine absurde Geschichte wird als Phänomen dargestellt. Suchomel wählte die gleiche Vorgehensweise. Eichmann wählte sie vermutlich, um der Folterung im Gefängnis zu entgehen, aber gleichzeitig, um nicht als Handlanger zu dienen, für eine riesige Lüge.

{Titel: } "Probleme: Warum würde das Blut im Schmutz nicht gerinnen? Warum würde das Gas nicht als Luftbläschen durch das Blut nach oben steigen?"

Probleme mit Eichmanns Geschichte:

Warum würde das Blut nicht einfach im Schmutz gerinnen, fest werden? Und wenn das Gas nahe oder unter dem Blut entstand, warum würde es nicht einfach als Luftbläschen nach oben steigen, anstatt das Blut unter Druck zu setzen?

Und wenn wir die Mitschrift im Internet anschauen, sehen wir, dass Eichmann, während er durch die Stadt Lemberg fuhr, die Blutfontäne von der Straße aus sah.

{New York Zeiten, New York, Freitag, 7. Juli 1961 }

Auf der Titelseite der New York Times erschien am nächsten Tag ein Artikel, in dem auch Eichmanns Beschreibung der Blutfontäne enthalten ist. Im darauf folgenden Absatz wird tatsächlich ein "Gemurmel des Unglaubens" erwähnt. Das bezieht sich aber nicht auf die Blutfontäne.

"Gemurmel des Unglaubens und höhnisches Pfeifen aus der Zuschauertribüne wurde gehört, als Eichmann, schnell sprechend, seinen Abscheu vor dem Genozid erklärte."

Eichmann sitzt in einem Glaskasten. Sein Mikrofon kann sofort abgeschaltet werden, wenn er etwas Falsches sagt. Ihm droht die Hinrichtung. Sicherlich ohne Ende gefoltert, hat er kein Land, das sich für ihn einsetzt, und auch keine Gruppe, die sich für ihn einsetzt.

Vermutlich hat er nicht einen einzigen Menschen, der sich öffentlich als sein Freund bekennt. Und doch, mit all diesem, findet er einen Weg, um seine Botschaft in die Welt zu bringen, dass das alles eine riesige Lüge ist. Er tut das, indem er absurde Geschichten in die Lüge einbaut.

Es folgt eine weitere Geschichte dieser Art:

{Gelbe Untertitel: } "Ich erreichte Lublin und berichtete. Ich informierte mich über das Ziel meiner Reise. Zwei Bauernschuppen. Machen Sie aus diesen zwei Schuppen hermetisch abgedichtete Gebäude, für die Gase eines russischen U-Bootmotors!"

{Eichmann, Simultanübersetzung: } "Ich kam nach Lublin und berichtete. Ich informierte über den Zweck meiner Reise und wurde begleitet von [...] Globocnek oder einem anderen SS Offizier, der den Platz von früher kannte. Ich wurde geschickt (?) in eine unbekannt Richtung, wo ich zwei Bauernschuppen sah, die umgebaut und gestaltet wurden. Und der Hauptmann der Polizei, der dortigen Ordnungspolizei, mit einer Armbinde auf seinem Ärmel, auf seinem Hemdsärmel, dass er angewiesen sei, diese zwei Schuppen in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen, sodass das Abgas eines russischen U-Bootmotors eingeleitet werden könnte, um Leute zu töten. Dieses ist alles, was ich sah, weil es nicht mehr zu sehen gab. Ich fuhr zurück nach Berlin und berichtete Miller ..."

Unstimmigkeiten in Eichmanns Geschichte.

{Titel: } "Probleme: 1) Man benötigt keinen Motor um CO herzustellen."

Erstens:

Man benötigt keinen Motor, um giftiges Kohlenmonoxid herzustellen. Motoren scheinen geeignet zu sein, wenn man kein Chemiker ist, aber es geht bei Weitem einfacher, und die Deutschen hätten das natürlich gewusst. In einem vorhergehenden Kapitel wurde dieser einfache Weg gezeigt, genannt Holzvergasung. Hier haben einige Leute einen Holzvergaser aus einem alten Wasserboiler gebaut.

{Titel: }"2) Ein U-Bootmotor ist zu groß, zu kompliziert."

Zweitens:

Ein U-Bootmotor ist zu groß und zu kompliziert.

Zum Vergleich sei hier die USS Panpanito in San Francisco, Baujahr 1943, gezeigt. Im Bild sind die beiden U-Bootmotoren zu sehen.

Aber nur jeweils die obere Hälfte davon, weil sich die untere Hälfte unterhalb der Flurplatten befindet.

Für den Betrieb solcher Dieselmotoren wird eine Gruppe von Mechanikern benötigt, die geschult sind, sodass sie, zum Beispiel, wissen, wofür alle diese Anzeigen sind.

Das ist der Auspuff. Er hat etwa 35 Zentimeter Durchmesser. Da könnte viel Abgas produziert werden, aber Dieselabgas enthält nur sehr wenig giftiges Kohlenmonoxid, dafür aber jede Menge grässlich stinkende Frischluft. Darum -- Sie können es glauben oder nicht -- wäre dieses hier für den angeblichen Zweck wesentlich besser geeignet.

{Titel: }"3) Lublin ist 400 Kilometer vom Meer entfernt."

Drittens: Lublin ist etwa 400 Kilometer vom Meer entfernt.

{Eichmann, Simultanübersetzung: } "Ich kam nach Lublin und berichtete. Ich informierte über den Zweck meiner Reise ..."

Wir schauen in einem "Rand McNally Atlas", Seite 36. {Historischer Atlas der Welt}:

Lublin ist am unteren Rand der Karte. Der Maßstab zeigt, dass Lublin etwa 400 Kilometer vom Meer entfernt ist. Das ist eine weite Transportstrecke um einen russischen U-Bootmotor an einen Bauernschuppen anzuschließen.

{Eichmann, Simultanübersetzung: } "... dass er angewiesen war, diese zwei Schuppen in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen, sodass das Abgas eines russischen U-Bootmotors eingeleitet werden könnte, um Leute zu töten."

{Titel: }"4) Deutsche eroberten keine sowjetischen U-Boote."

Nummer vier. Die Deutschen hatten gar keine russischen U-Boote erobert. U-Boote werden sehr selten erobert, weil sie meisten sinken, wenn sie getroffen werden. Auf der Webseite 'uboot dot net' gibt es einen Artikel "Eroberte U-Boote". Der Autor schreibt: "Die Deutschen eroberten ein feindliches Unterseeboot während des Zweiten Weltkrieges (auf See), die britische HMS Seal."

{Titel: }"5) Ein Bauernschuppen ist zu mickrig."

Nummer fünf: Ein Bauernschuppen ist zu mickrig für eine Regierungsoperation.

{Eichmann, Simultanübersetzung: } "... wo ich zwei Bauernschuppen sah, [...] dass er angewiesen war, diese zwei Schuppen in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen ..."

Schuppen wird im Oxford Concise English Wörterbuch als "kleine, miserable Unterkunft" beschrieben. Eine andere Übersetzung von Eichmanns Zeugenaussage bezeichnet sie als "kleines Bauernhaus". Einen Bauernschuppen zu renovieren ist etwas, was jemand im Ruhestand in seiner Freizeit tut. Aber keine Aktivität im Rahmen einer streng geheimen Regierungsoperation.

Diese fünf Punkte zeigen einige der Unstimmigkeiten, von denen Eichmann hoffte, dass die Menschen sie später bemerken.

Ob Raul Hilberg Eichmanns Geschichten als Quelle für sein Buch verwendet? Ja, an vielen Stellen. Wenn sie zur gewünschten Geschichte passen, dann versucht er sie einzubauen.

{Titel: }"Kurt Gerstein. Frank Suchomel. Adolf Eichmann"

Um es zusammenzufassen: Hier werden drei Deutsche genannt, die zwar innerhalb der Geschichte arbeiteten, ja arbeiten mussten, die aber unerschwerlich und absichtlich ihre Beiträge sabotiert haben.

Abschließend lohnt es sich, einen Blick auf die Berufe der Deutschen in den Lagern zu werfen:

Hier ist ein Buch über Belzec von Robin O'Neil, das im Internet zu finden ist. Im vierzehnten Kapitel gibt es Tabellen der Verurteilten im Sobibor- und im Treblinka-Prozess. Es werden auch deren Berufe aufgelistet. Urteilen Sie selbst, ob die Berufe mehr auf ein Todeslager oder auf ein Desinfektionslager hinweisen. "Krankenpfleger, Krankenpfleger, Krankenpfleger." Todeslager oder Desinfektionslager?

Und hier die Tabelle für den ersten Treblinka-Prozess.

Nebenbei, Robin O'Neil macht hier einen Fehler, denn Josef Hirtreiter wurde 14 Jahre vorher vor Gericht gestellt und verurteilt, in dem, was in Wirklichkeit der erste Treblinka-Prozess war.

Hier wird auch Franz Suchomel erwähnt. Da steht: "Krankenpfleger, Krankenpfleger, Krankenpfleger, Krankenpfleger, Krankenpfleger." Sieht das mehr nach einem Todeslager oder nach einem Desinfektionslager aus?

Weiterhin, in Yitzhak Arads Buch auf Seite 100 wird der Beruf von Kurt Gerstein angegeben: "Chef der Abteilung Gesundheitstechnik im Hygiene-Institut der Waffen-SS." Und der Mann, der ihn begleitete, Wilhelm Pfannenstiel, er war "Professor und Direktor des Hygiene-Instituts der Universität Marburg, Lahn." Spricht das mehr für ein Todeslager oder für ein Desinfektionslager?

Episode 29: Das Buch 'Treblinka' von Alexander Donat

Wir haben die drei Bände 'Die Vernichtung der europäischen Juden' von Raul Hilberg betrachtet. Und wir haben 'Belzec, Sobibor und Treblinka' von Yitzhak Arad angesehen. Das drittichtigste Buch ist mit Sicherheit 'Das Todeslager Treblinka' von Alexander Donat. Es erschien im Jahr 1979. Donat schrieb auch dieses Buch hier, mit seinen Memoiren und seinen angeblichen Erfahrungen in den Lagern. Es wurde 1963 unter dem Titel 'Das Holocaust Königreich' veröffentlicht. Auf der Umschlaginnenseite gibt es eine Landkarte. Dort steht:

"Der Weg des Autors und seiner Frau durch vier Länder und neun Todeslager."

Ob es wirklich Todeslager waren?

Jetzt soll es aber nicht um die Memoiren von Alexander Donat, sondern um sein Buch über Treblinka gehen. Das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass der Hauptteil des Buches aus sechs Augenzeugenberichten besteht. Zwei Augenzeugen davon sind uns bereits bekannt: Yankel Wiernik und Samuel Rajzman.

Auf Seite 147 ist ein Foto von Yankel Wiernik abgebildet. Donat hat hier dessen 'Ein Jahr in Treblinka' neu abgedruckt. Wir verwendeten zuvor die Originalausgabe von 1944, aus der Universität von Kalifornien, Berkley. Wierniks Bericht stellte sich als Betrug heraus. Aber Donat veröffentlicht ihn nicht nur, sondern nimmt sich auch noch die Freiheit heraus, Wierniks Aussagen abzuändern.

Zum Beispiel, der Anfang von Kapitel sieben. In der englischen Originalausgabe von 1944 steht:

"Es kam dazu, dass wir 10 zusätzliche Gaskammern errichteten, geräumiger als die Alten, mit einer Kapazität von ungefähr 150 Quadratfuß, 14 Quadratmeter. So viel wie 1000 bis 1200 Personen konnten in eine Gaskammer gezwängt werden."

{Anmerkung zur Übersetzung: $150 \text{ sqf} \times (0,3048^2 \text{ m}^2/\text{sqf}) = 15 \text{ m}^2.$ }

Bitte merken Sie sich, dass im Original von 1944 die Gaskammerfläche mit 150 Quadratfuß gleich 15 Quadratmeter angegeben wird. Und was steht bei Alexander Donat, im Jahr 1979?

"Es kam dazu, dass wir 10 zusätzliche Gaskammern errichteten, geräumiger als die alten, sieben mal sieben Meter, also ungefähr 50 Quadratmeter."

Mit dem Taschenrechner lässt sich leicht zeigen, dass 7 Meter etwa 23 Fuß entsprechen, was zu 527 Quadratfuß führt. Donat nimmt sich also die Freiheit, die Grundfläche der Gaskammer von 150 auf 527 Quadratfuß mehr als zu verdreifachen.

Jetzt von Yankel Wiernik zu Samuel Rajzman. Wie sich wohl Rajzmans Geschichte entwickelt hat? Und zwar von dem Artikel, der in dieser Kongresspublikation enthalten ist und den er während

des Krieges schrieb, bis zur Wiedergabe in Donats Buch. Wir vergleichen den ersten Absatz in Donat mit dem Abdruck in der Kongresspublikation.

"Am 17. September verkündete der Inhaber der Fabrik, in der ich arbeitete, W. C. Tobbens, dass sich alle Arbeiter im Hof versammeln sollten, um ihre Papiere überprüfen zu lassen. Er gab uns sein Ehrenwort, dass wir nach dieser Kontrolle zu unseren Maschinen zurückgeschickt würden. Im Hof erwarteten uns fünf berittene Polizisten; sie nahmen uns mit zum Zug."

Und jetzt der Abdruck in Alexander Donats Buch:

"Ich wurde 1942 nach Treblinka gebracht. Ich wohnte in Warschau. Sie ergriffen mich am Yom Kippur: Mitten aus den Gebeten heraus, nahmen sie uns weg nach Treblinka. Wir hatten ein Minyan im Hof. Wir rezitierten unsere Gebete im Hof: Es gab keine geöffneten Synagogen mehr zu der Zeit. Wir arbeiteten in der Werkstatt Toebbens, einer Fabrik, die Knöpfe für die Deutschen produzierte. Toebbens hatte 30 oder 40 Betriebe, die für ihn im besetzten Warschau arbeiteten. In der Werkstatt, in der ich arbeitete, gab es 125 bis 130 Leute. Sie nahmen alle weg. Ein Paar von uns töteten sie noch vor Ort; der Rest wurde nach Treblinka gebracht."

In der neuen Version wird der Jude Rajzman mehr gut dargestellt, und die Deutschen mehr teuflisch.

Einige Anmerkungen: In der Fußnote wird erwähnt, dass für ein Minyan die Mindestzahl von 10 erwachsenen männlichen Juden für den Gottesdienst erforderlich ist. Und im Text wird Yom Kippur erwähnt. Die jüdische virtuelle Bücherei erklärt: "Yom Kippur ist sicherlich der wichtigste Feiertag des jüdischen Jahres", und weiter unten: "Yom Kippur ist ein vollständiger Sabbat; keinerlei Arbeit darf an diesem Tag durchgeführt werden."

Nebenbei, hier oben wird erwähnt, dass Rajzman einer der Hauptzeugen der Düsseldorfer Prozesse war, und Zeuge für die Anklage im Fort Lauderdale Prozess. In Düsseldorf wurden mehrere Angeklagte zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Und der Angeklagte in Fort Lauderdale, Fedor Federenko, wurde später in der Sowjetunion hingerichtet.

Hier sind beide Berichte übereinander. Vielleicht können Sie den Film anhalten und die Texte vergleichen.

Bereits vorher haben wir das sich wiederholende Kultschema kennengelernt, dass Deutsche die Gebete an Yom Kippur unterbrechen. Es war in Ben Hechts Artikel in Reader's Digest: Auch dort war es Yom Kippur, und alle beteten, und dann kamen die Deutschen und legten Feuer, Maschinengewehre ratterten, sie zogen die Frauen aus und peitschten sie.

Auch Abraham Bomba verwendet Yom Kippur.

{Titel: } "DVD 1, Kapitel 22"

{Bomba:} "Der erste Transport aus Czestochowa erfolgte am Tag Jom Kippur. Am Tag vor dem Laubhüttenfest war der zweite Transport. Ich war mit ihnen zusammen."

{Titel: } "Überlebende"

In Donats Buch beginnt auf Seite 284 ein Kapitel über etwa 60 Menschen, die den Krieg überlebten, um die ganze Geschichte von Treblinka zu berichten. Für die meisten stellt Donat kleine Biografien zur Verfügung. Er erklärt, dass diese nicht einfach zu bekommen waren.

"Als ich einige der Überlebenden um authentische Details über Treblinka bat, war ihre Reaktion bei Weitem nicht so enthusiastisch, wie ich das erwartet hatte."

Er schreibt später:

"Einige haben einfach meine Fragen nicht beantwortet."

Man muss nicht unbedingt glauben, dass diese Leute in einem Todeslager waren. Aber man kann davon ausgehen, dass sie in der Tat Jiddisch sprechende Juden waren, die vor dem Krieg in Polen wohnten. Das wird schon wahr sein.

Von hier ausgehend, soll eine weitere allgemeine Frage beantwortet werden, die oft Leuten gestellt wird, die nicht an den Holocaust glauben: - "Wenn Sie sagen, dass sie nicht an den Holocaust glauben,

was ist dann mit den europäischen Juden geschehen? Sie können sich doch nicht einfach in Luft aufgelöst haben."

Die Antwort ist einfach: Sie sind ausgewandert. Das ist keine weit hergeholt Antwort, wenn man Donats Angaben betrachtet. In anderen Worten: Wenn Sie diese Personen hier als eine zufällige Stichprobe der jüdischen Bevölkerung Polens akzeptieren, ist leicht zu sehen, dass sie ausgewandert sind.

Es gibt Millionen europäischer Juden in Israel, nicht Tausende. Wenn es den Holocaust gegeben hätte, wären dort Tausende, nicht Millionen. Genau so wanderten auch die meisten der 60 hier Genannten aus, die in dem zweitgrößten angeblichen Todeslager Europas, in Treblinka waren.

Sie wanderten nicht während des Krieges aus. Der größte Teil wanderte etwa 5 Jahre später aus.

Und so wird der Eintrag für Berek Rojzman verständlich: "Rojzman ist der einzige Treblinka-Überlebende, der in Polen blieb."

{Titel: }"Immigrationsweg: Polen (Jiddisch) -- Israel (Hebräisch)."

Ein Grund, warum es schwer ist, den Auswanderungsweg von Polen nach Israel nachzuvollziehen, ist, dass die polnischen Juden ihre Sprache wechselten. Anstelle weiterhin Jiddisch zu sprechen, entledigten sie sich dieser Sprache und ersetzten sie durch Hebräisch.

"Aber ist nicht Jiddisch nur eine moderne Version des Hebräischen? Jiddisch basiert doch auf der hebräischen Sprache?"

Nein, so ist es nicht. Jiddisch basiert auf dem Mittelhochdeutschen. Zum Beispiel spricht man "Ich bin" auch im Jiddischen "Ich bin".

Vielleicht kennen Sie dieses Jiddische Wort "nosh" und da steht "Jiddisch nash von nashn, Süßigkeiten essen, knabbern, vom Mittelhochdeutschen, "naschen".

Auch das Wort "kvetch" kommt aus dem Mittelhochdeutschen.

Die Geschichte von Menschen ist in ihrer Sprache eingebettet. Aber das Thema würde zu weit führen.

Viele polnische Juden änderten außerdem ihre Namen. Schon bei den Leuten, die in diesem Film besprochen wurden, wird das sichtbar, so hieß "Rudolf Reder", Belzecs einziger angeblicher jüdischer Überlebender, vorher "Roman Robak". Der Autor dieses Buchs, "Alexander Donat" nannte sich vorher "Michael Berg".

Yitzhak Arad ist ein weiteres Beispiel. Bevor er der Direktor des israelischen Holocaustmuseums wurde und Autor von 'Belzec, Sobibor, Treblinka', wurde er in Polen geboren und sprach Jiddisch. Er wanderte nach Israel aus und änderte seinen Namen von "Rudnitski" in den mehr dem Mittleren Osten angenäherten Namen -- "Arad".

Er wechselte seine Sprache vom Jiddischen zum Hebräischen und dann, mit einer Karriere im israelischen Militär, war er Teil der kriegerischen Feldzüge, gegen die seit 5000 Jahren eingeborene Bevölkerung von Ägypten, während der 1950er und 60er Jahre.

Seltsam, nicht wahr?

Episode 30: Zusammenfassung

Dieses ist ein Artikel auf der Internetseite von Reuters: "Steuert Deutschland in ein demografisches Desaster?" Und da steht: "Mit weniger als 1,4 Babys pro Frau, steht Deutschland nahe der letzten Stelle der 25 Länder der Europäischen Union. Und, entsprechend dem Berlin Institut, hat das Land, relativ zu seiner Gesamtbevölkerung, die niedrigste Geburtenrate der Welt."

Warum ist das so? Ganz einseitig begründet der Artikel das als Folge ökonomischer Schwierigkeiten und empfiehlt:

"Auf jeden Fall ist eine Antwort darauf, dass ältere Leute ermutigt werden noch länger zu arbeiten."

Doch nichts ist fester in der deutschen Psyche und Identität verankert, als der Holocaust. Er verursacht Schuldgefühl, Eigenhass und Demoralisierung.

{Steven Spielberg: } "Hey Austin, wie ist der Vorspann?"

Das gehört zum Filmvorspann des dritten Austin Power Films. Spielberg spielt eine Parodie über sich selbst.

{Steven Spielberg: } "Hey Austin, wie ist der Vorspann?"

Austin Power (Mike Myers): "Ja, ich kann es kaum glauben, dass Sir Steven Spielberg, der tollste Filmmacher in der Geschichte des Kinos, einen Film über mein Leben macht. Sehr shagadelic, Baby. Yeah! Ha ha."

Beachten Sie das Vergnügen und das Gelächter von Hollywood bei der Strategie, dass, wenn Schuld, Eigenhass und Demoralisierung in den Deutschen installiert werden soll, dass Spielbergs Taktik zu sein scheint: "Fangt sie, solange sie jung sind."

"Die Zeugenberichte dienen auch als Basis für interaktive pädagogische Materialien und Videos, einschließlich einer deutschsprachigen CD-ROM, die bereits von einer Million Schülern verwendet wurde, in Klassenzimmern in ganz Deutschland."

Dies ist die Netzseite von Professor Harold Marcuse. Er ist Jude. Er ist Professor der Universität von Kalifornien in Santa Barbara und lehrt dort moderne deutsche Geschichte. - Wir wählen aus der Liste einer seiner Vorlesungen.

In dieser hier, ermutigt er Lehrer den Holocaust zu unterrichten. Das ist sein Spezialgebiet.

In den Anmerkungen zu seiner Vorlesung über Weltgeschichte ist ein Comic abgebildet. Das hier ist schwer zu lesen, dort steht:

"Nur indem wir untersuchen, was vergangen ist, können wir hoffen jemals Einblick zu bekommen, in das was vor uns liegt."

Große Worte - - aber was geschieht, wenn das, was als Vergangenheit gelehrt wird, in Wirklichkeit eine riesiger Betrug ist? Was hat das für Auswirkungen auf die Fähigkeit des Einzelnen, die Zukunft zu meistern? Oder auf die Fähigkeit von Völkern, die Zukunft zu bewältigen?

Hier ist Professor Marcus Vorlesungsplan für seine Vorlesung: 'Der Holocaust in der deutschen Geschichte.' Und wir stoßen wieder auf Steven Spielberg. Weil Professor Marcuse seinen Studierenden den Hollywood-Propagandafilm 'Schindlers Liste' zeigt.

Und später zeigt er 'Flucht aus Sobibor', den Film, den wir vorher in diesem Video untersuchten, in dem Rutger Hauer als Hauptdarsteller Alexander Pechersky spielt.

"Hier als Held (?), Rutger Hauer als Hauptdarsteller in einer unvorstellbaren, wahren Geschichte des Mutes und der Herausforderung."

"Die von euch, die überleben, Zeugen, sagt der Welt, was hier geschah." "Flucht aus Sobibor." "Sie sind angekommen, in Sobibor."

Steven Spielberg und Ben Hecht gehen sehr ähnlich vor. Die mit Grabsteinen gepflasterte Straße in 'Schindlers Liste' zeigt, wie ihre Propaganda arbeitet. Raul Hilberg erwähnt die Grabsteinstraßen nicht. Nicht, dass er aufrichtig ist. Er weiß nur, was wirklich zu viel ist. Der Film 'Schindlers Liste' ist schon etwas älter, von 1993. - Um die Zukunft der emotionalen Taktik zu sehen, schauen wir einen Vorspann der Shoa Foundation an. Das neue Ziel, die neuen Opfer sind: junge Hip-Hop Kinder.

"Sieben Teenager teilen ihre Geschichten", "Sieben Zeugen des Holocausts", "... um die Zukunft zu ändern ... Schritt für Schritt" -

"Der Holocaust ist einzigartig. Wir müssen eine Gesprächskultur der Toleranz schaffen." "Lerne aus deinen Fehlern", "Lerne aus deinen Fehlern".

"Bitte seid mehr toleranter, weil alles gelöst werden kann - mit der Zeit."

Toleranz zu lehren ist eine gute Idee. Aber sie könnten reale Beispiele verwenden. Sie müssen nicht eine Lüge als Beispiel nehmen. Sie sollten nicht ein Lügenbeispiel an Kinder weitergeben, deren Vorfahren reale Beispiele bieten.

Die Kinder könnten über die Ausrottung der amerikanischen Indianer lernen. Stattdessen zeigt man ihnen ein Auto auf einer Grabsteinstraße.

Und wenn Sie jetzt denken:

"Ja -- aber, selbst wenn ein Drittel des Holocausts nicht geschah, so sind doch die anderen zwei Drittel schlimm genug für mich".

Dann haben Sie noch nichts über die Grundlagen der anderen zwei Drittel gehört. - Die ganze Geschichte ist gelogen.

Ich hatte für diesen Film nur ein Drittel ausgewählt, damit ich dieses vollständig behandeln konnte.

Wir begannen diesen Film mit dieser Skizze. Und von da aus gingen wir in viele Richtungen. Wenn wir diese Skizze fortgeführt hätten, ständen die verschiedensten angeblichen Augenzeugen an den Enden der Verzweigungen. In einer vereinfachten Version setze ich jetzt einige ein. Wir könnten dieses Diagramm auch so betrachten, als zeige es die Grundlage der US-Außenpolitik im Mittleren Osten. Und es zeigt sich, dass daran etwas faul ist.

"..., weil sie das Haar der Frauen benötigten, um es nach Deutschland zu transportieren."

Mit einer großen Lüge wird die unfaire US-Außenpolitik im Mittleren Osten begründet.

Man kann es auch so darstellen:

Bomba unten, Bomben oben.

So lesen es die Amerikaner in den Schlagzeilen -- seit sechzig Jahren.

Der Videohersteller möchte anonym bleiben.

Die wichtigsten Bücher, die verwendet wurden, sind:

Die Vernichtung der europäischen Juden. Korrigierte und endgültige Ausgabe. Von Raul Hilberg. Veröffentlicht durch Holmes und Meier. Copyright 1985.

Belzec, Sobibor, Treblinka. Die Operation Reinhard Todeslager. Von Yitzhak Arad. Veröffentlicht durch Indiana Universitätsdruck. Copyright 1987.

3916319512

Impressum: Dieser vier Stunden und 22 Minuten lange Film ist für gemeinnützige pädagogische Zwecke. Er steht kostenlos im Internet zur Verfügung.

{Titel: }

Originaltitel:

"One Third of the Holocaust"

von:

www.holocaustdenialvideos.com

www.onethirdoftheholocaust.com

Weitere Speicherorte:

<http://holocausthandbuecher.com/>

<http://nsl-archiv.net/Filme>

<http://www.vho.org>

<http://de.metapedia.com>

<http://www.archive.org>

Sehen Sie auch die Filme:

David Cole in Auschwitz

Buchenwald, ein dumm dreistes Porträt des Bösen

Auschwitz - Warum die Gaskammern ein Mythos sind

Widmung

Die Übertragung ins Deutsche ist Herrn Germar Rudolf gewidmet. Verurteilt aufgrund der Gesetze der BRD-Bundestagsabgeordneten, im März 2007 wegen Holocaustaustreibung zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

One Third Of The Holocaust

Ein Drittel des Holocausts

MMVI

E N D E

Untertitel:

Wir gehen zur Bibliothek

Lehrbuchsammlung

In allen meinen Untersuchungen
habe ich nie damit begonnen,
die großen Fragen zu stellen,
einfach aus der Befürchtung,
nur mit kleinen Antworten
aufwarten zu können.

Ich zog es deshalb vor,
mich den signifikanten
Kleinigkeiten oder Details
zuzuwenden, um sie dann
vielleicht in eine Gestalt,
in ein Bild bringen zu können,
dass das überlieferte Geschehen,
wenn auch nicht erklärt,
so doch wenigstens beschreibt,
umfassender beschreibt.

Die Grundlage erkunden

Wir hatten Scheren.

Von ihnen

nahmen wir Bündel von Haaren,
abgeschnitten.

Warfen die Bündel auf den Boden,
auf die Seite.

In etwa zwei Minuten,
musste es beendet sein.

Noch nicht mal zwei Minuten,
weil da eine Schlange war.

Sie warteten,
als Nächste dranzukommen.

Und so ist es, wie wir arbeiteten.

Denierbud, der Videoautor:

Als ich mit 17 Jahren diese

Kassette kaufte, sagte mir
der Titel nicht viel,

weil Macht, Korruption und Lügen
nicht Teil meiner Welt waren.

Ich fühle mit jedem Teenager,

auf den das zukommt.
Dieses Album,
das ist wichtig,
handelt nicht vom Kampf,
sondern von Freude, Liebe
und gute Energie weitergeben.

Abraham, sag mir, wie es vor sich ging?
Wie wurdest du ausgewählt?
Es kam ein Befehl, von den Deutschen,
alle Friseure herauszuholen, die erreichbar waren,
Sie benötigten sie für eine spezielle Aufgabe.
Und wir sammelten uns.
Professionelle Friseure?
Fachleute, ja.
Wir sammelten uns und warteten auf den Befehl.
Und der Befehl kam, mit ihnen zu gehen, mit den Deutschen.
Sie nahmen uns hinein, in die Gaskammer.
Auf dem Weg dorthin, nahmen sie einige Bänke mit hinein,
auf denen die Frauen sitzen konnten
und nicht auf die Idee kämen, dass dieses der letzte Weg,
oder das letzte Mal ist, dass sie leben, oder sie atmen,
oder, dass sie bemerken, wie das weitergeht.
Wie lange schnitten die Friseure das Haar
innerhalb der Gaskammer? Das war ja nicht immer so.
Wir arbeiteten innerhalb der Gaskammer für ungefähr eine Woche oder 10 Tage.
Danach entschieden sie, dass wir die Haare
in der Auskleidebaracke schneiden sollten.
Wie sah sie aus, die Gaskammer?
Es war ein Raum, nicht groß, der Raum war, würde ich sagen,
die Größe, in Fuß, ungefähr 12 mal 12.
Wie sah sie aus, die Gaskammer?
Es war ein Raum, nicht groß, der Raum war, würde ich sagen,
die Größe, in Fuß, ungefähr 12 mal 12.
Aber in den Raum drückten sie eine Menge Frauen,
nahezu eine über die andere. Aber wie ich vorher sagte, als wir
hereinkamen, wussten wir nicht, was wir tun sollten.
Und dann kam einer der Kapos herein und sagte:
Friseure, ihr müsst so arbeiten, dass alle Frauen, die hier
eintreten, glauben, dass sie nur einen Haarschnitt
bekämen, eine Dusche, und dass sie anschließend
wieder hinausgehen können, von diesem Platz.
Entschuldige, wie war das, als die Frauen in die
Gaskammer kamen? Wart ihr selbst schon drin,
in der Gaskammer, oder kamt ihr später?
Ich sagte, wir waren bereits in der Gaskammer,
weil wir dort warteten, auf den Transport,
dass er hereinkäme.

... sie dachten, dass sie einen schönen Haarschnitt bekämen.

Es gab keine Spiegel, nein?

Nein, es gab keine Spiegel. Da waren nur Bänke
keine Stühle, sondern nur Bänke, wo wir arbeiteten,
ungefähr 16, 17 Friseure.

Du sagtest, da waren 16 Friseure, ungefähr? - Ja.

Das heißt, ihr schnittet die Haare von wie vielen Frauen
auf einmal?

In einem Schub, da waren ungefähr, sage ich,
passten in den Platz zwischen 60 und 70 Frauen,
im gleichen Raum auf einmal.

Und dann wurden die Türen der Gaskammer ...?

Nachdem wir fertig waren, mit der Gruppe,
kam die nächste herein, und es waren etwa 140, 150 Frauen.

So viel Haar abzuschneiden, wie wir nur konnten.

Weil sie das Frauenhaar benötigten,
um es nach Deutschland zu transportieren.

Das heißt, ihr rasiertet nicht?

Nein, wir rasierten nicht.

Wir schnitten nur das Haar, um ihnen vorzutäuschen,
dass sie einen schönen Haarschnitt bekämen.

Ihr schnittet womit, mit Scherern?

Mit Scheren und Kamm, ohne Haarschneidemaschinen.

Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige
Minuten zu verlassen, etwa fünf Minuten,
in denen sie das Gas einführten und sie zu Tode würgten.

Wo hast du gewartet?

Außerhalb der Gaskammer.

Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige Minuten
zu verlassen, etwa fünf Minuten, in denen sie das Gas einführten,
um sie zu Tode zu würgen.

Wo hast du gewartet?

Außerhalb der Gaskammer.

Und auf der anderen Seite, wo auf dieser Seite die Frauen
hineingingen und auf der anderen Seite war eine Arbeitsgruppe,
die die toten Körper herausnahm, einige waren nicht wirklich tot.

Sie nahmen sie heraus und in zwei Minuten,
noch nicht mal zwei Minuten -- in einer Minute -- war alles fertig.

Und es war sauber, um die nächste Gruppe
von Frauen aufzunehmen, um zum Gleichen zu gehen,
was die erste durchmachte.

Jeder Haarschnitt dauerte etwa zwei Minuten.

Von ihnen

nahmen wir die Haarbüschel,
abschneiden,

auf den Boden zur Seite werfen,
und in etwa
zwei Minuten
musste es fertig sein.

Noch nicht mal zwei Minuten.

... waren nicht vollkommen tot. Sie nahmen sie heraus
und in zwei Minuten, noch nicht mal zwei Minuten,
in einer Minute war alles fertig. Und es war sauber.

Anderes möchte ich dir erzählen, was passierte,
bei der Gaskammer, als ich ausgewählt war,
um dort als Friseur zu arbeiten, kamen einige Frauen herein,
von einem Transport aus meiner Stadt Czestochowa.
Und von diesen Frauen, von der Zahl der Frauen,
kannte ich viele.

Du kanntest sie? - Ich kannte sie.

Ich lebte mit ihnen in meiner Stadt, mit ihnen in meiner Straße.

Einige von ihnen waren meine engen Freunde.

Und als sie mich sahen, sprachen sie mich an

Abe, dies und das. Was machst du hier?

Was geschieht mit uns? Was hättest Du ihnen gesagt?

Was hättest Du gesagt? Einem eigenen Freund?

Er arbeitete als Friseur.

Er war auch ein guter Friseur in meiner Heimatstadt.

Als seine Frau und seine Schwester

in die Gaskammer kamen ...

Weiter, Abe. Musst weiter.

Es muss sein.

Es ist zu hart. - Bitte.

OK, mach weiter ...

Was war die Antwort?

Als seine Frau und seine Schwester kamen?

Sie versuchten ihn zu sprechen, und auch den Ehemann
auch von der Schwester.

Sie konnten ihnen nicht sagen, dass dieses der letzte Zeitpunkt
ihres Lebens sei, weil hinter ihnen
die deutschen Nazis waren, die SS-Männer.

Und sie wussten, dass in der Minute, in der sie ein Wort sagen,
nicht nur seine Ehefrau und die Frau, die bereits tot waren,
aber auch sie werden das Gleiche mit ihnen teilen.

Aber, in einer Art, versuchten sie das Beste für sie zu tun.

Mit ihnen eine Sekunde länger, eine Minute länger zu sein,
nur sie zu umarmen, und nur sie zu küssen.

Weil sie wussten, dass sie sie nie wieder sehen werden.

Effiziente Methode des Mordes mit Gas.

Der Ort: große Gaskammern.

Eliyahu Rosenberg als Zeuge für das System von Treblinka.

Sahen Sie den ganzen Tötungsprozess?

Ja, ich sah den ganzen Prozess.

Geben Sie dem Gericht eine kurze Beschreibung.

Die Leute kamen durch die berühmte Judenstraße,
die vom Lager 1 zum Lager 2 führte.

Da waren SS Männer postiert, an allen Stufen von Lager 2.

Sie hatten Hunde, Peitschen,
sie hatten Bajonette in ihren Händen.

Die Leute gingen ruhig, zunächst natürlich, in 1942, im Sommer.

Sie wussten nicht, wohin sie geführt wurden.

Und als sie die Gaskammern betraten,
da standen nahe am Eingang, und da waren zwei Ukrainer,
nahe am Eingang. Einer war Ivan, der andere war Nikolai.

Und sie öffneten das Gas.

Woher kam das Gas?

Es kam von einem Dieselmotor

Ja, von einem Motor.

Von einem Motor, oder kam es von außen, das Gas?

Nein, es war Ropa Gas. Es wurde Ropa genannt.

Es kam von einem Dieselmotor?

Ja, sie füllten Ropa hinein. Ropa ist eine Art Biodiesel.

Und die Abgase kamen heraus durch ein Rohr,
das in die Gaskammern führte, und, als die Leute in die
Gaskammern hinein gingen, wurden die letzten
in die Körper gestoßen, mit den Bajonetten, die von
jenen gehalten wurden.

Und die letzten Leute sahen bereits, was geschah.

Sie wollten nicht eintreten.

Und sie pressten einfach die Leute hinein.

400 in die kleine Kammer.

Und als sie sie traten, wurden die Leute geradezu
automatisch hineingedrückt.

Und dieses markierte, das war das Signal,
dass die Kapazität der Gaskammer erreicht war.

Und sie war so voll gepackt, dass es schwierig war,
die Türe zu schließen.

Und als sie sie schlossen, waren wir außen,
hörten wir nur Schreie und Sh'ma Yisrael Gebete,
Mutter, Vater, und nach 35 Minuten waren sie tot.

Und zwei Deutsche standen dort, und sie sagten:
Alle schlafen, öffnet die Türen!

Und wir öffneten die Türen, und holten die Körper heraus.

Weil sie das Frauenhaar benötigten, um es nach
Deutschland zu transportieren.

in einer unvorstellbaren,
wahren Geschichte des Mutes

und der Herausforderung.

Die von euch, die überleben, Zeugen, sagt der Welt, was hier geschah.

Flucht aus Sobibor.

Ihr seid nun in Sobibor,

dies ist ein Arbeitslager.

Tut Eure Arbeit, und ihr habt nichts zu fürchten.

Während der Naziherrschaft war Sobibor das geheimste
und brutalste aller Lager.

Dieses ist ein Todeslager, täglich kommt ein Zug,

alle die Leute, jeder, der zur Dusche geht, ist sofort tot.

Männer und Frauen, Kinder, jeder.

Feuer!

Die Überlebenden ... bis zum Ende ...

Eines Tages werdet ihr ...

Es ist hier, wo ein Mann die verwegenste Flucht
des Zweiten Weltkriegs ausführte.

Die Überlebenden der Shoah gaben uns allen
eine wichtige Botschaft für die Zukunft.

Jetzt ist es an Ihnen, diese Botschaft weiter zu tragen.

Ich fragte den Kapo:

Wann werde ich wieder bei meinen Eltern sein?

Und sie zeigte zu den Kaminen des Krematoriums,
das ich bis dahin nicht gesehen hatte.

Und da bemerkte ich diese vier Backsteinkamine,
die Feuer und Ruß ausspülen,

und sie sagte: 'Hast du diese Kamine gesehen?'

Ich sagte: 'Ja'. Sie sagte:

'Dadurch gehen deine Eltern, und wenn Du durch
die Kamine gehst, werdet ihr wieder zusammen sein.'

Und da bemerkte ich diese vier Backsteinkamine,
die Feuer und Ruß ausspülen,

und sie sagte: 'Hast du diese Kamine gesehen?'

Ich sagte: 'Ja'. Sie sagte:

'Dadurch gehen deine Eltern, und wenn Du durch
die Kamine gehst, werdet ihr wieder zusammen sein.'

Die Gesichter und die Stimmen der Überlebenden, helfen
Studenten, die Verbindung zwischen der Geschichte und
moralischen Entscheidungen für ihr Leben zu finden.

Der dritte Teil wandelt die Überlebenden zu Erziehern.

Die Herausforderung ist, diese ergreifenden Zeugnisse
in praktische Mittel zur Ausbildung zu wandeln.

Wir dürfen eine Wiederholung der Geschichte niemals zulassen.

...praktische Ausbildungsmittel.

Ich spüre meine Verpflichtung, Kinder zu informieren und zu erziehen und ihnen zu sagen, dass der Holocaust geschah.
Und vielleicht können wir durch Erziehung einen weiteren Holocaust verhindern.

Er sagt, er kann nicht verstehen,
wie ein Mensch das einem andern menschlichen Wesen antun kann.
Es ist unbegreiflich, außerhalb der Vorstellung.

Ist es hier im Winter sehr kalt?
Es hängt davon ab.
Es kann minus 15, minus 20 Grad werden.

Das Stationsgebäude, die Schienen, die Bahnsteige sind
Genau so, wie sie auch 1942 waren?
Nichts geändert? - Nichts -
Wo genau begann das Lager?
Ich zeige es genau.

Hier ...
Hier gab es einen Zaun,
der zu den Bäumen lief, die sie dort sehen.
Und ein anderer Zaun, der lief zu den Bäumen dort.
Dann stehe ich jetzt innerhalb der Lagergrenze?

Das ist richtig.
Wo ich grade war, ist 50 Fuß von der Station.
und jetzt bin ich bereits außerhalb des Lagers.
Ja.

Also war hier der polnische Teil und da drüben war der Tod.

Ja, bitte, wie viele Liter von Bier schenken Sie pro Tag aus?
Sie können nicht antworten?
Ich möchte eher nicht. Ich habe einen Grund.
Warum nicht?

Wie viele Liter Bier, pro Tag, schenken Sie aus?
Ja, sag's ihm, es ist eh' wurscht.
Ja ungefähr, kann't's ja ungefähr sagen.
Ja ungefähr, wie viele Liter von Bier schenken sie aus, pro Tag?
Vier, fünf Hektoliter.
Ja, das ist viel!
Und sie arbeiten seit langem hier?
Ja, circa 20 Jahre.
Aber, warum wollen sie nicht ihr Gesicht ...
Das hat seinen Grund.
Welchen Grund?
Das ist nicht so wichtig.

Ja, aber warum nicht, bitte?

Erkennen Sie diesen Mann?

Nein? Christian Wirth?

Herr Oberhauser! Sie erinnern sich an Belzec?

Haben sie Erinnerungen aus Belzec?

Nein?

Erinnern sie sich an die Gruben, die sind ausgequollen?

Sie haben keine Erinnerung?"

Ich denke, ich werde gefilmt. Eine Probe vom Dach.

Ich lege sie jetzt in den Beutel. Jetzt suche ich eine andere

Probe, aus Stein, von der Wand, wie wir sie nicht von

der Oberfläche entnehmen konnten, dort drüben.

Herr Leuchter lügt.

Denken Sie an die 6 Millionen

Es gibt kein Ausweichen für Herrn Fred Leuchter.

Der Mann ist ein Antisemit.

Shelley Shapiro, Direktorin des Holocaust Überlebenden & Freunde Ausbildungszentrums

Es gibt Hassprediger in diesem Land, und er ist einer davon.

Er setzte sein ganzes Leben und sein Ansehen ein,
um Hass zu verbreiten.

Er hörte nicht auf, er machte immer weiter.

Er hätte ja jederzeit aufhören können.

Was für ein Mensch ist er nur? Und warum tut er das?

Und was tut er unserem Volk an?

Suzanne Tabasky, Holocaust Erzieher/Aktivist.

Mir scheint, dass er wie unter einem Bann lebt,

und ich denke, so ist's, er steht unter seinem eigenen Bann.

Sie wiesen uns an, die Gaskammer für einige

Minuten zu verlassen, etwa fünf Minuten,

in denen sie das Gas einführten und sie zu Tode würgten.

Wo hast du gewartet?

Außerhalb der Gaskammer ...

... und in zwei Minuten, noch nicht mal zwei Minuten,

in einer Minute war alles fertig.

Und es war sauber, um die nächste Gruppe

von Frauen aufzunehmen, um zum Gleichen zu gehen,

was die erste durchmachte.

Hinter dieser Tür könnte ein richtiges Bett sein ...

aber mit dem Risiko einer Todesspritze.

Bevor Frauen getötet wurden, schnitten die Nazis ihnen die

Haare ab. Massenweise Haare wurden in Säcke verpackt.

Bevor Frauen getötet wurden, schnitten die Nazis ihnen die

Haare ab. Massenweise Haare wurden in Säcke verpackt.
Zwanzig Kilo, zweiundzwanzig Kilo Rohstoff
für deutsche Firmen.

Hier ist einer mit Brillen.

Wenn nur jeder zehnte Häftling eine Brille trug,
wie viele mussten dafür ermordet werden?

Wer in Deutschland sollte die Kleidung
der ermordeten Kinder tragen?

Diese Menge von Kleidung, dieser kleine Kittel,
514.843 Männer-, Frauen- und Kinderkleidungsstücke.

Es gab einen Code. Die Deutschen hatten eine
Geheimsprache. Man sprach nie über 'Vernichtung',
man sprach immer von 'Sonderaktion' oder
'Sonderbehandlung'. Es gab eine klare Politik:

Worte wie 'Gaskammer' wurden nicht verwendet.

Der Brief von Bischoff, vom 29. Januar, ist eine
Ausnahme davon, weil dieser Brief von jemand stammt,
der die ganze Operation organisierte, und der selbst die
Politik vorgab, dass niemals Wörter wie 'Gaskammer'
verwendet werden. Jemand im Planungsbüro
unterstrich das Wort 'Vergasungskeller'

und fügte darüber die Bemerkung ein
'SS Untersturmführer Kirschneck', Ausrufezeichen,
was bedeutet, Kirschneck sollte über seinen Ausrutscher
informiert werden. Und danach passiert es nicht mehr.

Adolf Bermann besuchte Treblinka kurz nach dem Krieg.

Ich sah den Platz, den ich niemals vergessen kann ...

Ein fürchterliches Gebiet von mehreren Kilometern,
und im ganzen Bereich lagen zerstreut Schädel, Knochen,
Zehntausende, und Haufen von Schuhen,

Berge von Schuhen und dazwischen Zehntausende
kleiner Schuhe von kleinen Kindern.

Sie nahmen ein Schuhpaar - und ich brachte - es mit.

Ich brachte ein Paar Kinderschuhe.

Ein Paar Schuhe, dass Sie bis heute aufbewahrten,
genommen von den Gebiet Treblinkas.

Ich nahm es als sehr kostbar, weil ich wusste,
dass über eine Million solcher kleiner Schuhe zerstreut auf
auf den Feldern des Tods leicht gefunden werden könnten.

Danke, Dr. Bermann.

Die Dokumente, des Augenzeugens Bericht.

Selten in der Geschichte, hat ein Gerichtssaal solch ein
Zeugnis menschlicher Grausamkeit gehört.

und Haufen von Schuhen,

Berge von Schuhen und dazwischen Zehntausende
kleiner Schuhe von kleinen Kindern.

Sie nahmen ein Schuhpaar - und ich brachte - es mit
Ich brachte ein Paar Kinderschuhe.

Ein Paar Schuhe, dass Sie bis heute aufbewahrten,
genommen von den Gebiet Treblinkas.

Ich nahm es als sehr kostbar, weil ich wusste,
dass über eine Million solcher kleiner Schuhe zerstreut auf
auf den Feldern des Tods leicht gefunden werden könnten.

Danke, Dr. Bermann.

Ich erinnere mich, dass ich bei dieser Gelegenheit,
als ich durch Lemberg kam, außerhalb des Reichsgebietes,
zum ersten Mal etwas gesehen habe, was ich noch nie
vorher gesehen hatte, die "Blutfontäne".

Dort, kürzlich, kurz zuvor, waren Juden getötet worden,
und infolge der Gase, die in der Gaskammer
produziert wurden, wo Juden in großer Eile ...,
sprudelte Blut hervor und es sah aus
wie eine grauenhafte Fontäne.

Ich kam nach Lublin und berichtete. Ich informierte
über den Zweck meiner Reise und wurde begleitet von
Globocnek oder einem anderen SS Offizier,
der den Ort von früher kannte.

Ich wurde gebracht in eine unbekannte Richtung,
wo ich zwei Bauernschuppen sah,
die umgebaut und umkonstruiert wurden.

Und der Hauptmann der Polizei, der Ordnungspolizei dort,
mit einer Armbinde auf seinem Hemdsärmel,
sagte, dass er angewiesen sei, diese zwei Schuppen
in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen,
sodass die Abgase eines russischen U-Bootmotors
eingeleitet werden könnten, um Leute zu töten.

Dieses ist alles, was ich sah, weil es nicht mehr zu sehen gab.

Ich fuhr zurück nach Berlin und berichtete Miller ...

Ich kam nach Lublin und berichtete.

Ich informierte über den Zweck meiner Reise ...

... dass er angewiesen sei, diese zwei Schuppen
in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen,
sodass die Abgase eines russischen U-Bootmotors
eingeleitet werden könnten, um Leute zu töten.

wo ich zwei Bauernschuppen sah ...

... dass er angewiesen sei, diese zwei Schuppen
in hermetisch abgedichtete Gebäude umzubauen ...

Der erste Transport aus Czestochowa erfolgte

am Tag Jom Kippur. Am Tag vor dem Laubhüttenfest
war der zweite Transport. Ich war mit ihnen zusammen.

Czeslaw Augustyniak
lebt jetzt in Schweden
Abraham Bomba lebt jetzt in Israel
jetzt ein Friseur in Israel
jetzt in den Vereinigten Staaten
2 x Buenos Aires
jetzt in Israel

Lebt jetzt in Caracas, Venezuela
Lebt jetzt in Israel
Lebt jetzt in Israel
Lebt jetzt in Israel
Jetzt ein Metzger in Paris
Lebt jetzt in Israel
Jetzt ein Ingenieur in der Schweiz
Mannheim, Deutschland
6 x Lebt jetzt in Israel
Jetzt ein Zeichner in Israel
Lebt jetzt in Israel
5 x Israel
Lebt jetzt in Rio de Janeiro
Uruguay - Deutschland - VSA
Rojzman ist der einzige Treblinka-Überlebende, der in Polen blieb.

Hey Austin, wie ist der Vorspann?

Hey Austin, wie ist der Vorspann?

Ja, ich kann es kaum glauben,
dass Sir Steven Spielberg,
der tollste Filmmacher
in der Geschichte des Kinos,
einen Film über mein
Leben macht. Sehr shagadelic,
Baby. Yeah! Ha ha.

Die Zeugenberichte dienen auch als Basis für interaktive
pädagogische Materialien und Videos, einschließlich
einer deutschsprachigen CD-ROM, die bereits von
einer Million Schülern verwendet wurde, in Klassenzimmern
in ganz Deutschland.

Rutger Hauer, als Held, in einer unvorstellbaren,
wahren Geschichte des Mutes und der Herausforderung.
Die von euch, die überleben, Zeugen, sagt der Welt,
was hier geschah.

Flucht aus Sobibor.

Ihr seid nun in Sobibor.

Sieben Teenager erzählen, und sieben Zeugen,
um die Zukunft zu ändern, Schritt für Schritt.

Der Holocaust ist einzigartig.

Wir müssen eine Gesprächskultur der Toleranz schaffen.

Lerne aus deinen Fehlern.

Bitte seid mehr toleranter, weil alles gelöst werden kann mit der Zeit.

*** ENDE *****